Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill., By order of the President, A. S. BURLESON. Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill., By order of the President, A. S. BURLESON. Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 24. Januar 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 19.

Die große Konferenz.

Vertreter der Alliierten werden in Paris wichtige Fragen erledigen.

Deutschland kommt zu Wort.

Sachverständige Deutschlands auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet sind vorgeladen. — Bezüglich der Abrüstung werden ebenfalls Vertreter Deutschlands vernommen werden. — Hilfe für Oesterreich in Sicht. — Militärische Sachverständige der Alliierten berichten über die Abrüstungsfrage.

Paris, 24. Jan. Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Japans waren heute hier zu einer Konferenz versammelt, die augenscheinlich an Bedeutung nur der Friedenskonferenz in Versailles nachstand. Die Hauptgestalten der Konferenz sind Premierminister David Lloyd George von England und der neue französische Premierminister Aristide Briand. Sie werden gelegentlich der Verhandlungen während der Woche die ausschlaggebenden Faktoren sein und wenn die Konferenz sich endgültig vertagt, dürften die Alliierten Fragen definitiv erledigt haben, durch welche lange Zeit nicht nur zwischen den Ländern der Alliierten und denjenigen der vormals feindlichen Mächte ernste Zerwürfnisse drohten, sondern auch unter den Mächten, die Schulter an Schulter im Weltkrieg gestanden hatten.

Die Hauptfragen, die zur Erörterung kommen.

Ihrer Bedeutung zufolge rangierten diese Fragen wie folgt: Kriegsentschädigung; Abrüstung Deutschlands; Durchsetzung oder Abänderung des Friedensvertrags mit der Türkei; Unterstützung Oesterreichs sowie die mit Bezug auf Rußland zu beobachtende Stellungnahme. Bezüglich der sämtlichen Fragen herrschen unter den beteiligten Mächten Meinungsverschiedenheiten, die sehr große Besorgnis erregt haben.

Abrüstung Deutschlands für heute auf der Tagesordnung.

Gelegentlich der ersten, heute Vormittag stattfindenden Sitzung, stand die Erörterung der Frage der Abrüstung Deutschlands durch die militärischen Sachverständigen der Alliierten auf der Tagesordnung. Wie es heißt, haben sich diese Sachverständigen auf eine Lösung geeinigt, durch welche Deutschland eine kurze Frist zur Erfüllung der Verpflichtungen zugestanden werden wird, welche es gelegentlich der Konferenz in Spa einging. Laut jenen Verpflichtungen sollte die Abrüstung Deutschlands unter der Oberaufsicht einer interalliierten Kontrollkommission vor sich gehen und man glaubt, daß die Konferenz in dieser Angelegenheit nur den Plan der Sachverständigen gut zu heißen haben wird, sodaß diese Angelegenheit in einer Sitzung erledigt werden dürfte.

Laut der Tagesordnung, die natürlich nur provisorisch angesetzt worden, soll heute die Frage der Kohlenlieferungen in Erwägung gezogen werden, bezüglich welcher in Spa ein Uebereinkommen zwischen den Alliierten und Deutschland getroffen worden war, das am 31. Januar abläuft. Es wurde prophezeit, daß die Alliierten sich bemühen werden, so bald als tunlich, eine Entscheidung bezüglich dieser Angelegenheit zu treffen, sodaß Deutschland von dieser neuen Entschließung der Alliierten vor dem 31. Januar benachrichtigt werden kann.

Kriegsentschädigung kommt bald dran.

Nachdem dieses erledigt ist, würde die Konferenz im Stande sein, sich der Frage der Kriegsentschädigung zuzuwenden, die augenscheinlich die wichtigste von allen ist und von der sehr viel abhängt. Wie es heißt, hat Briand seine Erwählung zum französischen Premierminister der Tatsache zu verdanken, daß er für den Mann gilt, der die Ansichten Frankreichs bezüglich der Kriegsentschädigungsfrage der Konferenz am klarsten und überzeugendsten unterbreiten kann. Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Frankreichs und die Möglichkeit, daß Frankreich sich bezüglich neuer Darlehen mit Amerika in Verbindung setzen muß, wurden seitens des französischen Kabinetts eingehend in Erwägung gezogen, als es seine Vorbereitungen für die Unterbreitung seiner Stellungnahme zur Kriegsentschädigungsfrage traf.

Deutschland wird zu Wort kommen.

Sachverständige Deutschlands mit Bezug auf Finanzfragen und wirtschaftliche Fragen dürften, ehe die Konferenz noch sehr lange in Sitzung gewesen, zugezogen werden. Die Stellungnahme des Premierministers Lloyd George, daß der Betrag der zu zahlenden Kriegsentschädigung von der Konferenz festgesetzt werden soll, eine Ansicht, gegen die der französische Premierminister Briand opponiert, weil seiner Meinung nach der Betrag einzig und allein durch das Zahlungsvermögen Deutschlands bestimmt werden sollte, scheint die Vernehmung von deutschen Sachverständigen zu bedingen. Ferner dürfte gelegentlich der Erörterung über die Abrüstung der deutschen Einwohnerwehr und der Verringerung der bewaffneten Macht Deutschlands auf das im Friedensvertrag vorgesehene Minimum auch die Unterbreitung von Aufschlüssen über die tatsächliche Lage, namentlich soweit Bayern und Preußen in Betracht kommen, durch deutsche Sachverständige nötig werden.

Die Lage in Griechenland kommt auch zur Erörterung.

Die durch die Rückkehr des Königs Konstantin in Griechenland geschaffene Lage dürfte ebenfalls seitens der Konferenz zur Erörterung gelangen. Es ist allgemein bekannt, daß Frankreich sich einer Abänderung des Vertrags von Sevres, durch welchen die Türken ihrer gesamten Macht in Europa verlustig gingen, und auch die Dardanellen, Smyrna und große Gebietsteile in Syrien verloren, nicht widersetzen wird. Gerüchtweise verlautete, die Alliierten wünschten in direkte Unterhandlungen mit den türkischen Nationalisten in Angora einzutreten, die zur Zeit in Kleinasien das Heft in Händen haben.

Oesterreich bittet um Hilfe.

Bittgesuche um Hilfe seitens der österreichischen Regierung, in denen die tieftraurige Lage Wiens geschildert wird, waren heute zwecks Zustellung an die Konferenz bereit. In allen Hauptstädten der Alliierten ist man sich der Tatsache bewußt, daß Gefahr für einen völligen Zusammenbruch der österreichischen Regierung vorliegt, dem dann Anarchie und der Bolschewismus folgen dürften, und die allgemeine Ansicht geht dahin, daß, ehe die Konferenz schließt, Mittel und Wege gefunden werden müssen, um Oesterreich Hilfe zu bringen.

Die Handelsbeziehungen zu Rußland.

Die Frage der Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit Rußland seitens der Alliierten, die eine Art Anerkennung der Sowjetregierung erheischen würde, wird zweifelsohne während der Woche eingehend zur Erörterung kommen. In Verbindung hiermit scheint die Note, die Präsident Wilson am Samstag an Paul Hymans, den Präsidenten des Rats der Völkerliga, sandte, und in der er von den Alliierten verlangte, sie sollten Rußland in Frieden lassen, von außerordentlicher Bedeutung zu sein.

Was Lloyd George sagte.

„Wir verstehen und begreifen, was Frankreich durchgemacht hat", sagte, dem „Echo de Paris" zufolge, gestern abend auf dem Bahnhof der englische Premierminister Lloyd George zu Aristide Briand. „England würde es nicht fassen können, wenn wir irgend etwas tun würden, um Ihre Interessen zu schädigen. Wir werden mit rückhaltloser Offenheit und Freundschaft unsere Gesichtspunkte erörtern, und ich bin fest davon überzeugt, daß wir uns bezüglich dessen, was wir hinsichtlich Deutschlands zu tun haben, einigen werden."

Hier herrschte allgemein die Ansicht, daß die Konferenz unter den günstigsten Vorbedingungen ihren Anfang nimmt.

Beratungen haben begonnen.

Die Konferenz, die tatsächlich eine Sitzung des ursprünglich während der Friedenskonferenz ins Leben gerufenen Obersten Rats ist, begann ihre Sitzungen um halb zwölf Uhr mittags, und als erste Frage wurde die Abrüstung Deutschlands aufgenommen.

Um ein Uhr nachmittags erfolgte Vertagung, nachdem inzwischen Marschall Foch, Feldmarschall Sir Henry Wilson von der britischen Armee und General Maurice Nollet, das Oberhaupt der französischen Militärmission in Berlin, ihre Ansichten bezüglich der Abrüstungsfrage unterbreitet hatten.

Eröffnet wurde die Konferenz mit einer Biwillkommnungsansprache durch Premierminister Briand. Die Nachmittagssitzung wurde auf vier Uhr anberaumt, und dann werden die Mitglieder der Konferenz die Abrüstungsfrage erörtern.

Lohnverringer ng für Straßenbahner.

Albany, N. Y., 24. Januar. Die United Traction Company hat heute angekündigt, daß vom 29. Januar an die Löhne ihrer Angestellten von 60 auf 45 Cents die Stunde herabgesetzt werden. Die Gesellschaft vermittelt hier sowie in Troy, Rensselaer, Watervliet, Waterford, Cohoes und Green Island den Straßenbahnverkehr.

In dieser Ankündigung weist die Gesellschaft daraufhin, daß sie in den verflossenen sechs Monaten an Einkünften $327,256 eingebüßt hat und auf Grund einer kürzlichen Entscheidung der Kommission für öffentlichen Dienst jährlich weitere $50,000 verlieren wird.

Auto in den Fluß gesaust.

Man befürchtet, daß mehrere Personen dabei ums Leben kamen.

Noch keine Leichen gefunden.

Thomas Hanlon, der einzige Augenzeuge, hat die Polizei erst nach 24 Stunden von dem Vorgefallenen in Kenntnis gesetzt.

Nach langen vergeblichen Bemühungen gelang es der Polizei und der Feuerwehr heute nachmittag gegen 2 Uhr aus dem Südarm des Flusses in der Nähe der 23. Straße einen großen Kraftwagen zu heben, welcher dort angeblich Samstag gegen Mitternacht, wie man fürchtete mit mehreren Personen, die dabei ihren Tod fanden, ins Wasser stürzte. Es befanden sich, wider Erwarten, keine Leichen darin.

Das Schicksal der Insassen des Gefährtes ist noch im Zweifel. Ob es ihnen gelang, sich im letzten Augenblick in Sicherheit zu bringen, oder ob ihre Leichen weggeschwemmt wurden, konnte noch nicht festgestellt werden. Wie Thomas Hanlon, ein Wächter in Diensten der Hoffman Engineering Co., der Polizei mitteilte, war er Augenzeuge des Unfalles; nach seiner Beobachtung befanden sich wenigstens sechs Personen in dem Unglücksauto und zwar waren zwei davon Frauen. Der Lenker hatte anscheinend nicht beachtet, daß sich am Ende der 23. Str. keine Brücke befindet. Das Merkwürdige dabei ist, daß Hanlon der Polizei erst nach 21 Stunden Mitteilung von dem Vorgefallenen machte. Wie er sagte, war er so müde, daß er sich sofort zu Bett legte und alles andere darüber vergaß.

Wm. McGovern verunglückt.

Wird von einem Postauto überfahren und erliegt den erlittenen Verletzungen.

William McGovern, 1738 Arthur Avenue, einer der Gebrüder McGovern, die kürzlich von Bundesrichter Landis wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, steht jetzt vor einem höheren Richter. Er wurde heute vormittag, als er an Chicago Avenue die Wells Straße überschreiten wollte, von einem von Frank Schneider, 718 W. North Avenue, gelenkten Postauto niedergerannt. Dem Unglücklichen wurde der Schädel gebrochen und er trug auch schwere innerliche Verletzungen davon, die wenige Stunden später im Policlinic-Hospital, wo er Aufnahme gefunden hatte, seinen Tod herbeiführten.

Schneider wurde entlassen, nachdem sich Polizeikapitän Collins, der ihn verhörte, davon überzeugt hatte, daß ihn keine Schuld an dem Unfalle trifft. Der Tote betrieb mit seinem Bruder das unter dem Namen Liberty Inn bekannte Lokal an der Erie und Clark Straße, das sich keines besonders guten Rufes erfreute.

* Den Verletzungen, welche er sich zuzog, als er beim Ausbessern des Daches seines Hauses, Nr. 3709 N. Ridgeway Ave., von der Leiter fiel, erlag im Garfield Boulevard Hospital der 51jährige Sam Larson.

* Der 36 Jahre alte John Roman, 4823 Süd Wood Str., wurde kurz vor Mittag von einem Frachtzug der C. & Rock Island Bahn überfahren und auf der Stelle getötet.

Deutsche Post.

Der Dampfer „Mongolia", der Donnerstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt Briefe nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt morgen nachmittag 4:30 Uhr.

Der Dampfer „Stavangerfjord", der Freitag von New York nach Bergen fährt, nimmt Briefe nach Deutschland und Litauen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Mi'woch mitternacht.

Der Dampfer „Kroonland", der Samstag von New York nach Plymouth fährt, nimmt Briefe nach Deutschland und Litauen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag mitternacht.

Der Dampfer „La Savoie", der Samstag von New York nach Havre fährt, nimmt Briefe nach der Tschecho-Slowakei, Jugo-Slawien, Oesterreich, Ungarn, Polen und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag mitternacht.

Der Dampfer „Oregonian", der Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Oregonian" adressierte Briefe nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag nachmittag 4:30 Uhr.

Postpakete nach dem Elsaß können vom 1. Februar ab im Gewicht von 21 Pfund, anstatt wie bisher im Gewicht von nur 11 Pfund gesandt werden.

Die Roten rührig.

In Deutschland ist die Existenz eines geheimen Heeres der Radikalen entdeckt worden.

Sieben Führer verhaftet.

Existenz der „Roten Armee" durch Haussuchungen in Essen, Düsseldorf, Elberfeld und Barmen festgestellt. — Agitation wird angeblich von Moskau aus geleitet. — Was der preußische Sicherheitskommissär Dr. Weismann sagt.

Berlin, 24. Januar. In einer heute veröffentlichten, halbamtlichen Ankündigung wird bekannt gegeben, daß die Behörden einer „Roten Armee" auf die Spur gekommen sind und zwar auf Grund von Haussuchungen, die in Essen, Düsseldorf, Elberfeld und in Barmen vorgenommen wurden. Das Hauptquartier der Bewegung befindet sich in Berlin.

Durch die Haussuchungen sind außer Gewehren auch leichte und schwere Geschütze zu Tage gefördert worden. Die „Roten" wollten mit ihrer Erhebung gegen die Regierung angeblich nach Beendigung des kürzlichen Ausstandes in den Schmelzhütten in Hamborn beginnen, aber im letzten Moment wurde der Zeitpunkt für die Erhebung um vierzehn Tage aufgeschoben.

Was Sicherheitskommissär Dr. Weismann zu sagen hat.

Der preußische Sicherheitskommissär Dr. Weismann erklärte, die Behörden besäßen untrügliche Beweise dafür, daß diese Bewegung der „Roten" von Moskau aus geleitet würde, um den Sturz der deutschen Regierung herbeizuführen.

„Soweit ist es uns gelungen", sagte der Kommissär, „sieben der Rädelsführer dingfest zu machen, welche die leitenden Geister des gesetzwidrigen „Roten Heeres" waren. Ihre Absicht ging dahin, eine Revolution in's Werk zu setzen, ähnlich derjenigen, die sich in der Gegend von Essen im verflossenen Jahre abgespielt hatte.

Die Verhaftungen und die Beschlagnahme der Waffen und Munitionsvorräte erfolgten nach monatelangen Untersuchungen und Beobachtungen im Ruhrgebiet. Wir sind jetzt im Besitz von unwiderleglichen Beweisen für den Aufbau eines „Roten Heeres" in West Deutschland. Aus den beschlagnahmten Dokumenten geht ganz klar hervor, wie die Organisierung mit Unterstützung seitens der Vereinigten Kommunisten-Partei Deutschlands von deren Berliner Hauptquartier aus vor sich ging.

Die Zentrale des militärischen Hauptquartiers der Roten für Westdeutschland befand sich in Essen und Zweigstellen waren in Remscheid, Elberfeld und in Kassel, während Düsseldorf ein unabhängiger Bezirk, mit eigenem Kommando und Generalstab war.

Folgenschwere Panik.

Berlin, 24. Januar. In einer Breslauer Schule kam es gelegentlich eines Vortrags über Volksmärchen zu einer Panik und fünf Kinder wurden buchstäblich totgetrampelt, während zwölf Kinder derart verletzt wurden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Serbien protestiert gegen angebliche Donauföderation mit Habsburger als Monarchen.

Paris, 24. Januar. Der Prinzregent von Serbien hat im Namen von Jugoslawien formell gegen die angeblich von englischer Seite befürwortete Gründung einer Donauföderation mit dem vormaligen Kaiser Karl von Oesterreich als Monarchen protestiert. — Gleichzeitig hat sich auch der Minister des Auswärtigen von Tschecho-Slowakien, Eduard Benes, gegen ein derartiges Projekt verwahrt, mit dem Hinzufügen, die Gründung einer Donauföderation würde von Tschecho-Slowakien als Kriegsgrund betrachtet werden.

Wie aus angeblich wohlinformierter Quelle verlautet, soll der britische Gesandte in der Schweiz bereits in Bern mit Vertretern Oesterreichs, Ungarns und Böhmens bezüglich der Gründung einer Donauföderation beratschlagt haben, deren Regent der vormalige Kaiser von Oesterreich werden soll.

Sir Auckland Geddes in England angelangt.

Liverpool, 24. Jan. Sir Auckland Geddes, der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, der vor zehn Tagen plötzlich nach London berufen worden war, ist heute vormittag hier gelandet. Er lehnte es ab Zeitungsberichterstattern Rede zu stehen.

Wollen Hilfe gegen Bolschewisten.

Kopenhagen, 24. Jan. In Warschau sind Abgesandte der Bauern aus der Gegend von Larelen, St. Petersburg, Pleskau, und Nowgorod eingetroffen und suchen ebenso wie die Bauern in der russischen Ukraine, die sich gegen die Sowjetregierung erhoben haben, um Hilfe gegen die Bolschewisten nach.

In Sibirien und in Turkestan ist es zu neuen Volkserhebungen gekommen. Im nördlichen Kaukasus haben sich die Gebirgsbewohner der nach Wladikawkas führenden Bahnlinie bemächtigt.

Die Bauernaufstände bei Kiew.

Warschau, 19. Jan. (In der Beförderung verzögert.) Die Bauernerhebungen in der Gegend von Kiew haben sich nunmehr so ernst gestaltet, daß die Sowjetregierung bedeutende Truppenmassen dorthin sendet. Wie es heißt, haben die Bauern in der Gegend zwischen Kiew und Odessa antibolschewistische Bewegungen ins Leben gerufen, die unter den Ukrainern Anhänger finden, da diese ihr Gebiet vom Regiment der Sowjetregierung befreien wollen.

„Schlucker-Epidemie" in England.

London, 24. Januar. Nachdem sie vor einigen Wochen in Paris ausgebrochen war, ist nunmehr die Schlucker-Epidemie auch hier aufgetreten. In den hiesigen Hospitälern sind bereits zahlreiche Opfer der Epidemie aufgenommen worden und etliche der Fälle haben einen tötlichen Verlauf genommen.

— Kleines Mißverständnis. — Hausarzt: „... Ja, ja, Fräulein, auf Ihr Herzchen müssen wir gewaltig aufpassen! Das haben Sie von Ihrem seligen Großvater!" — Backfisch: „Ach — war der auch so verliebt?!"

Mörderische Explosion

In Memphis, Tenn., sind bei Gasolinexplosion etwa 25 Personen umgekommen.

Zahl der Verletzten sehr bedeutend

Memphis, Tenn., 24. Januar. Nach den Schätzungen der Polizeibehörden sind infolge der Explosion eines Tankwaggons, der Gasolin enthielt, 25 Personen getötet und etwa 50 Personen verletzt worden.

Eine ganze Reihe von Wohnhäusern, die zumeist von Negern bewohnt waren, wurden gelegentlich der Feuersbrunst, welche durch die Explosion verursacht worden, eingeäschert und viele der Bewohner dieser Häuser werden vermißt.

Wie es heißt, wurde das Gasolin durch einen Funken zum Explodieren gebracht, der von einem Meisel eines Arbeiters absprang, der an dem Tankwaggon eine kleine Arbeit verrichtete. Die Explosion ereignete sich an der Main und Mill Straße, in einem dichtbevölkerten Stadtteil, in geringer Entfernung von der Gasanlage, die durch die Feuersbrunst gefährdet wurde.

Durch die Gewalt der Explosion wurden zwanzig Fachwerkhäuser in der Nachbarschaft buchstäblich in Kleinholz verwandelt und in Brand gesetzt, während im Umkreis von 15 Häusergevierten auch nicht eine einzige Fensterscheibe heil geblieben ist. Zwei der Neger, die zur Zeit an dem Tankwaggen arbeiteten, blieben auf der Stelle tot, während ein dritter Arbeiter unverletzt davonkam.

Den zum Ausbruch gelangten Flammen konnte Einhalt geboten werden, nachdem die in der unmittelbaren Nachbarschaft gelegenen Wohnhäuser eingeäschert worden waren.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölktheit heute abend, gefolgt morgen von Regen oder Schnee. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme. Niedrigste Temperatur heute nacht einige wenige Grad über dem Gefrierpunkt. An Stärke zunehmende nordöstliche bis östliche Winde, die sich morgen zu frischen gestalten werden.

Illinois: Wahrscheinlich Regen oder Schnee in den nördlichen und Regen in den südlichen Teilen heute abend und morgen. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Wisconsin: Klar und ein wenig wärmer heute abend. Morgen unbeständig, wahrscheinlich Regen oder Schnee in den südlichen und Schnee in den nördlichen Teilen.

Iowa: Regen oder Schnee heute abend und morgen. Heute abend ein wenig wärmer.

Indiana: Regen in den südlichen und Regen oder Schnee in den nördlichen Teilen heute am späten Abend oder morgen; keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Nieder Michigan: Unbeständiges Wetter, wahrscheinlich Schnee heute am späten Abend oder morgen. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 4:55.
Sonnenaufgang, morgen: 7:09.
Monduntergang: 7:55 morgen früh.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	42	3 Uhr morgens	35
4 Uhr nachm.	42	4 Uhr morgens	34
5 Uhr nachm.	41	5 Uhr morgens	33
6 Uhr abends	41	6 Uhr morgens	32
7 Uhr abends	40	7 Uhr morgens	31
8 Uhr abends	39	8 Uhr morgens	30
9 Uhr abends	37	9 Uhr morgens	33
10 Uhr abends	37	10 Uhr morgens	34
11 Uhr abends	35	11 Uhr morgens	34
12 Uhr mitternacht	35	12 Uhr mittags	34
1 Uhr morgens	35	1 Uhr nachm.	33
2 Uhr morgens	35	2 Uhr nachm.	32

Sie sengen und morden

Britische Truppen nehmen grausame Rache in der Grafschaft Galway.

Dörfer niedergebrannt.

Die Zahl der Toten und Verwundeten, wie es heißt, sehr bedeutend. — Weiteres Blutvergießen aus verschiedenen Teilen Irlands gemeldet. — Militärbehörden verfügen in Dublin Räumung aller Gebäude, die dem Dubliner Schloß gegenüberliegen.

Dublin, 24. Januar. Laut hier eingetroffenen Nachrichten, haben in der Grafschaft Galway die Regierungstruppen grausige Wiedervergeltung für Angriffe geübt. Soweit stehen allerdings Einzelheiten noch aus, aber aus den vorläufigen Berichten erhellt, daß die „Black and Tan" verschiedene Ortschaften niedergebrannt haben und daß gelegentlich von Schießereien, die in Verbindung mit den Brandlegungen vor sich gingen, eine Anzahl Personen getötet wurden.

Behörden verfügen die Räumung von Häusern in Dublin.

Dublin, 24. Januar. Alle Gebäude an der Palace Str., die dem Haupteingang zum Dubliner Schloß gegenüberliegen, müssen von den Bewohnern bis Dienstag geräumt werden. So ist heute von den englischen Militärbehörden verfügt worden.

Weiteres Blutvergießen.

Belfast, 24. Januar. Während mehrere Konstabler sich in der verflossenen Nacht von Clones in der Grafschaft Monaghan unterwegs befanden, um einen zur Meldung gelangten Einbruchsdiebstahl zu untersuchen, gerieten sie in einen Hinterhalt. Einer der Konstabler wurde erschossen und ein anderer verwundet.

Zwei Konstabler wurden aus dem Hinterhalt erschossen, während sie sich nach der Kaserne in Monaghan unterwegs befanden und ein dritter Konstabler wurde schwer verwundet.

Sinn Feiner rechnen mit Spionen ab.

Die Leiche eines vormaligen Soldaten namens Denis Dyer wurde gestern in der Nähe von Bandon gefunden. Dem Toten war ein Zettel angeheftet worden, in dem es hieß, er sei der Spionage schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden.

Hinter den „Spionen" sind die Sinn Feiner überall im Lande her und insgesamt wurden in den letzten Tagen sechs solcher Spione kurzerhand gegen Mauern gestellt und erschossen.

Angriffe auf Polizeikasernen.

Dublin, 24. Jan. In Roirevor, in der Grafschaft Down, ist die Polizeikaserne niedergebrannt worden. In Glenbower, in der Grafschaft Tipperary, wurde ein Angriff auf die Polizeikaserne gemacht, gelegentlich dessen die Angreifer Bomben zur Verwendung brachten. Der Kampf dauerte über eine Stunde aber über die Verluste ist soweit nichts bekannt geworden.

Bei Fluchtversuch erschossen.

In Headford wurden drei Zivilisten erschossen, als sie sich der Verhaftung zu entziehen versuchten. In Clones setzte sich ein Zivilist gelegentlich einer Razzia auf eine Wirtschaft zur Wehr und wurde erschossen. In Annaghdown wurden zwei Zivilisten namens Walsh und Hoade erschossen.

Maskierte Bewaffnete drangen in das Lasalle Kloster in Dunmanway ein und brachten dem Frater Cormac Schußwunden an beiden Händen bei.

Zwei Farmer namens William Elliott und William Charter wurden gestern entführt. Elliotts Leiche wurde später in einem Gehölz in der Nähe von Bellinulee gefunden, während von Charter soweit noch jede Spur fehlt.

Sogar Kinder werden niedergeknallt.

Cork, 24. Januar. Zwei Knaben wurden gestern abend in der Nähe der Shandon Str. niedergeschossen, als Soldaten auf Straßengänger feuerten, die aller Wahrscheinlichkeit nach auf einen Anruf nicht sofort anhielten. Einer der Knaben ist im Hospital seinen Wunden erlegen. Laut den neuesten Verfügungen, darf sich nach 5 Uhr nachmittags Niemand mehr auf den Straßen aufhalten.

Ein Geistlicher verhaftet.

Belfast, 24. Jan. Rev. J. A. Irvin, ein Geistlicher der Presbyterianerkerche, der während der Redetour von Eamonn de Valera durch die Vereinigten Staaten diesen begleitete und ebenfalls Reden hielt, ist, wie heute hier in Erfahrung gebracht worden, verhaftet worden.

Ist de Valera in Paris?

Paris, 24. Jan. Dean O'Cealaigh, der hiesige Vertreter der Sinn Fein, weigerte sich heute das Gerücht, demzufolge Eamonn de Valera, der Präsident der Irischen Republik sich hier aufhalten soll, weder zu bestätigen noch in Abrede zu stellen. „Ich habe bezüglich dieses Gerüchts nichts zu sagen", bemerkte er, „aber es würde nicht unangebracht sein, etwas Umschau zu halten. Man weiß nie wen man auffinden könnte."

O'Callaghan wird sich heute den Einwanderungsbehörden stellen.

Norfolk, Va., 24. Jan. Donald O'Callaghan, der Lordmayor von Cork, der bekanntlich als blinder Passagier ohne Reisepaß hier seinerzeit eingetroffen war, kehrte heute hierher zurück und sein Anwalt, der Richter Joseph H. Lawleß, kündigte an, er würde seinen Klienten heute zu später Nachmittagsstunde den Einwanderungsbehörden ausliefern, im Einklang mit den Weisungen des Arbeitssekretärs Wilson.

Wie Richter Lawleß behauptete, wird O'Callaghan nicht ohne weiteres deportiert, sondern es wird ihm ein Seemannszertifikat ausgestellt werden, durch welches er das Recht erhält, nach Belieben die Heimreise anzutreten.

Beschlagnahme gutgeheißen.

Kustos des Eigentums der Landesfeinde berechtigt Wertpapiere der deutschen Versicherungsgesellschaften fortzunehmen.

So entscheidet: Bundesobergericht

Die Papiere waren hier im Lande zum Schutz der amerikanischen Polizeninhaber deponiert worden. — Verkauf des Eigentums der Alice Gold & Silver Mining Co. für unglitig erklärt.

Washington, 24. Jan. Das Bundesobergericht hat heute entschieden, daß der Kustos des Eigentums der Landesfeinde berechtigt war, Wertpapiere deutschländischer Versicherungsgesellschaften zu beschlagnahmen, die hier im Lande zur Sicherstellung der amerikanischen Polizeninhaber deponiert worden waren.

In der Entscheidung des Gerichtshofs heißt es, daß durch das Gesetz, welches die Handelsbeziehungen mit dem Feinde verbietet, der Kustos zu einer derartigen Beschlagnahme zweifelsohne berechtigt war.

Verkauf eines Gold- und Silberbergwerks wird rückgängig gemacht.

Die Minderheit der Aktionäre der Alice Gold and Silver Mining Company siegte heute im Bundesobergericht in ihrem Kampf gegen Beiseitesetzung des Verkaufs der Anlagen der Gesellschaft bei Butte, Mont., an die Anaconda Copper Mining Company. Die Anaconda Company hatte seinerzeit das Alice-Bergwerk mit Aktien im Betrage von $1,500,000 bezahlt.

Das Bundesobergericht begründete seine Entscheidung auf die Entscheidungen der unteren Instanzen, in denen es hieß, der Kaufpreis sei zu niedrig gewesen, und der Umstand, daß gelegentlich einer öffentlichen Ausbietung kein Angebot eingelaufen war, könne nicht als Beweis dafür angesehen werden, daß kein höherer Preis hätte erzielt werden können.

Nicht zuständig.

Wegen Mangels an Zuständigkeit wurden Berufungen der Great Northern Railway Company gegen eine Entscheidung des Staatsobergerichts von Minnesota abgewiesen. Das Staatsobergericht hatte sich geweigert, einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt Minneapolis zu erlassen, um sie daran zu verhindern, Eisenbahneigentum für die Verbreiterung von Straßen auf dem Wege des Enteignungsverfahrens an sich zu bringen.

Die Pöklervorlage.

Bezüglich der Vorlage zur Regelung der Pöklerindustrie wird der Senat sich heute schlüssig werden.

Washington, 24. Jan. Der Senat wird sich heute mit Bezug auf den seit nahezu zehn Jahren im Kongreß schwebenden Streit über eine Kontrollierung der Pöklerindustrie seitens der Regierung schlüssig werden, denn für heute nachmittag ist die definitive Abstimmung über die diesbezügliche Gronnasche Vorlage angesetzt worden. Mit der Abstimmung wird um 4 Uhr begonnen werden.

Im Verlaufe der heutigen Debatte wurden die Pökler vom Senator Smoot, einem Republikaner von Utah, verteidigt, und er behauptete, daß die Untersuchung der Federal Trade Commission bezüglich des Geschäftsbetriebs der Pökler keine unparteiische gewesen sei.

Schiffsnachrichten.

Angekommen.

New York: Carmania aus Liverpool; Argentinia aus Triest.
Hamburg: Niagara aus New York.

Abgefahren.

Liverpool: Aquitania nach New York.

Neue Arbeitervereinigung.

Engeres Zusammenarbeiten mit Präsident Harding angestrebt.

Scharfe Kritik geübt.

Es wird behauptet, „daß das Schiff der Industriearbeiter in einen Strudel tückischer und korrupter Politik hineingesteuert wurde."

Eine neue Organisation von Gewerkschaftlern, die „American League of Union Workmen", wurde in einer gestern im Hotel La Salle abgehaltenen Sitzung von Arbeiterführern gegründet, und zwar mit dem Ziel im Auge, die Arbeiterschaft des Landes in nähere und freundschaftlichere Berührung mit der Bundesverwaltung in Washington zu bringen. Die Gewerkschaftler sind der Ansicht, daß die Beziehungen zwischen der „American Federation of Labor" unter Samuel Gompers Leitung und Präsident Wilson nicht derart waren, wie sie im beiderseitigen Interesse hätten sein sollen, und hoffen durch die neue Organisation ein engeres Zusammenarbeiten in nationalen und Arbeiterangelegenheiten mit Präsident Harding erzielen zu können. Die Chicagoer Organisation soll gewissermaßen der Stammbaum für die Zweigorganisationen werden, die sich in alle Teile des Landes erstrecken sollen. George Hodge vom „Union Labor Advocate" wurde zum Vorsitzenden und M. H. Madden von der „Old Time Printers' Association" zum Sekretär erwählt.

Ein Hauptquartier wird demnächst hier eröffnet werden, von dem aus Propagandaschriften versandt werden sollen. Es wird nach Angabe der Arbeiterführer nicht etwa beabsichtigt, der „American Federation of Labor" den Todesstoß zu versetzen, sondern die Arbeiterschaft hat die Förderung ihrer Sache eben selbst in die Hände genommen, weil die Führer der Föderation ihrer Ansicht nach zum Nachteil der Arbeiter Politik trieben.

Scharfe Kritik.

In einer einstimmig angenommenen Resolution werden „das Chaos und die Konfusion, die gegenwärtig in der Arbeiterbewegung der Ver. Staaten vorherrschend sind, als gefährlich und unhaltbar" hingestellt, und die Schuld daran wird „den unfähigen und unzuverlässigen Steuerleuten" zugeschrieben, die „das Schiff der Industriearbeiter in einen Strudel tückischer und korrupter Politik steuerten und sich die Gewalt einer offiziellen Oligarchie anmaßten, der endlich ein Ende gemacht werden muß."

„Als Beweis dafür, daß wir entschlossen sind, ein besseres Einverständnis unter den Arbeitern unseres Landes zu schaffen, empfehlen wir dringend, daß sich die verschiedenen Arbeitergruppen zusammenschließen, einzig und allein zu dem Zweck, um den üblen Einfluß von Seiten der offiziellen Oligarchen zu hemmen," heißt es weiter. „Kurz und bündig: Wir sind für Amerika in erster Linie und ziehen amerikanische Ideale und Auffassungen denen aus den Fabriken der alten Welt importierten unerprobten und unreifen Ansichten vor.

„Wir halten die Gelegenheit für günstig, Präsident Harding die Versicherung [illegible], daß die Arbeiterschaft des Landes bei Erfüllung der ernsten Pflichten, die er in einigen Wochen auf sich zu nehmen hat, mit ganzem Herzen auf seiner Seite steht. Wir verpflichten uns, ihn bei der Lösung der schwierigen Aufgabe, die das amerikanische Volk ihm [illegible] nach Kräften [illegible], und in diesem Sinne verlassen wir uns auf die Mitarbeit eines jeden freiheitliebenden Bürgers unseres Landes."

Käpt'n Streeter tot.

Der streitbare Seemann ist auf seinem Hausboot in die prozeßlose Ewigkeit übergegangen.

Auf seinem Hausboot im Hafenkanal bei Forsythe ist „Kapitän" George Wellington Streeter gestorben.

Der „Käpt'n" war eine malerische Persönlichkeit, nie ging er ohne Angströhre, wenn auch die Hosen manchmal ausgefranst waren. Seemann von Beruf, hatte er Ende der Achtziger Jahre sich in der Sandwüste am nördlichen Seeufer niedergelassen, die später ungemein wertvolles Land wurde und Jahrzehnte lang mit den Besitzern des angrenzenden Landes um dieses Gebiet prozessiert, jedoch soweit erfolglos.

Die Witwe wird den Kampf fortsetzen. Sie drückte dem alten Mann die Augen zu.

Leset die „Sonntagpost"

UMI

Ladenstunden: 8:30 vorm. bis 5:30 abends.

UNION LIBERTY CO.
= DEPARTMENT STORE =
1272-1278 MILWAUKEE AVENUE Near PAULINA STREET
FURNITURE ANNEX—1257-59 North Paulina St.

DIENSTAG $1.00 TAG

8 Yards Flanell für $1 — Schwer geikleßter Shaker Flanell; schlichtweiße und hell- oder dunkelfarbige Muster; 27 Zoll breit; 20c die Yard wert; 8 Yards für $1.00. Dritter Floor.

2½ Yds. Ticking für $1 — Die federdichte Qualität, in blauen Streifen; Leinen appretiert; fest, eng gewoben; 36 Zoll breit; 79c die Yard wert; 2½ Yards für $1.00. Dritter Floor.

10 Yds. Scrim für $1 — Dauerhafter Gardinen Scrim mit hohlgesäumtem Rand; nur in weiß; volle Yard breit; für lange oder kurze Gardinen; 19c die Yd. wert; 10 Yds. für $1. Dritter Floor.

$1 für 8 Yds. Musselin — Die „L L“ Qualität, ungebleicht dauerhafte Sorte für Bettücher usw.; in der Wäsche gebleicht; 19c die Yard wert; 8 Yards für $1.00. Dritter Floor.

$1 für 8 Yds. Toweling — Baumwolle Twill Handtuchzeug —weiche, absorbierende Qualität; rot und blau berändert; Regulation Breite; 19c die Yd. wert; 8 Yards für $1.00. Dritter Floor.

$1 für 6 Yds. Gingham — Blau und weiß gemischter Chambray—Gingham; beliebte Qualität für Männerhemden und Damenschürzen; 32 Zoll breit; 25c Wert; 6 Yards für $1.00. Dritter Floor.

10 Pr. Männersocken $1 — Die schwere baumwoll. Qualität für Arbeiter; schwarz, grau und braun; alle Größen; für die Dauerhaftigkeit verstärkt; 15c d. Paar wert; 10 Paar, $1. Haupt Floor.

1.79 Seidepopl., Yd. $1 — Ausgezeichnete dauerhafte Qualität für Kleider und Skirts; Yard breit; in schwarz, marineblau, Copen, grau, braun und Old Rose; Yard zu $1.00. Haupt Floor.

$1.98 Hausschürzen $1 — Die Coverall-Fasson, von guten Percales; Rick-Rack Braid besetztes Yoke; voller und langer Schnitt; Gürtel; alle Größen; Dienstag, das Stück zu $1.00. Dritter Floor.

$1 Unionsuits f. Damen — Die Seide Top Fasson, mit gestrickten Lisle Unterteilen; in Knielänge; fleischfarbig; sehr beliebtes Unterzeug; $1.98-Werte, für $1.00. Haupt Floor.

$1 für 2 Union Suits — Gerippte Union Suits für Kinder, die mittlere Schwere; hoher Hals; lange Aermel-Fasson, mit Dropsitz; Größen 2 bis 14; 2 für $1.00. Haupt Floor.

$1 für Heiligenbilder — Mehrere Suiets werden gezeigt; in der 12x22zöll. Größe; in fancy Goldrahmen; $1.69 wert; Dienstag, die Auswahl, das Stück für $1.00. Möbel-Dept.

„U. S. Mail“ Waschseife — 20 Stücke für $1.00. Vierter Floor.

Feine Zwetschen — 100-110 Größe, 10 Pfund für $1.00. Vierter Floor.

Fancy Head Reis, weißer — 12 Pfd. für $1.00. Vierter Floor.

Mädchen-Kleider — Dienstag zu etwa halbem Preis! Jetzt! $1 — Mädchen-Waschkleider aus starkem, dauerhaftem Chambray und Gingham, in einem Sortiment hübscher Plaids, hübsche, lebhafte Farben. Die meisten sind mit weißem Kragen verziert. Andere in hübschen kontrastierenden Effekten. Mütter von 2 bis zu 14 Jahre alten Mädchen werden mehrere dieser schönen Kleider für ihre Tochter kaufen wollen, die Auswahl zu nur $1.00. Kleider für Mädchen, zweiter Floor.

LUX für die Wäsche — 11 Pakete für $1.00. Vierter Floor.

Peace Brand Süßerbsen — 11 Büchsen für $1.00. Vierter Floor.

„Just Fruit“ Büchse Pfirsiche, 4 Büchsen für $1.00. Vierter Floor.

Männer-Dreßhemden $1 — Die Negligee Fasson, von ausgezeichneter Qualität gestreiftem Shirting; in echtfarbig, alle Größen; die $2.00 Werte; zur Hälfte des Preises, $1.00. Haupt Floor.

Männer-Unionsuits $1 — Die gerippte Qualität, mit weichem, warmem Fließ; geschlossener Crotch; in ecrufarbig alle Größen; der $1.98 Wert; Dienstag, per Suit, zu $1.00. Haupt Floor.

2 Kinder-Unterleibch., $1 — Von dauerhaft gewobenem Coutil gemacht, in weiß; mit tapen Knochenknöpfen besetzt, Größen für 2- bis 14-jährige Knaben u. Mädchen; 2 für $1.00. Zweiter Floor.

$1 für Kinder-Schuhe — Von schwarzem und braunem u. Lackleder; solide konstruiert; komfortable sitzende Leisten;— Größen bis 8; Werte bis zu $1.98; Paar zu $1.00. Zweiter Floor.

$1 f. schwarze Gamasch., — Diese sind in Knielänge Fasson; warm gefließt; Größen für Damen, Mädchen u. Kinder; Werte bis $2.00 das Paar; am Dienstag, zu $1.00. Zweiter Floor.

$1 für Knaben-Knickers — Von Stoffen in Winterschwere; in sortierten Mustern und Farben; mit Uhrtasche versehen; Größen 6 bis 17 Jahre; — Dienstag, das Paar zu $1.00. Dritter Floor.

Filz-Spats, Paar zu $1 — Weiche Filz-Spats für Männer und Damen, in verschiedenen Farben; sehr modern; alle Größen; Werte bis $2.50; für die Räumung, das Paar zu $1.00. Zweiter Floor.

Zucker u. Creamer, zu $1 — Handbemaltes Porzellan Zucker und Creamer Set, 3 sort. Dekorationen; hübsche Fasson; ein extra spezieller Wert, per Set zu $1.00. Vierter Floor.

Galvan. Waschkessel $1 — Schwerer galvanisierter Waschkessel; die Familiengröße; mit Deckel; mit festen Holzgriffen; garantiert nicht zu lecken; — zu $1.00. Vierter Floor.

$1 für 3-St. Schüsselset — Set von 3 Mixing Bowlen, irdene Ware, brauner Rand; die 8-, 9- u. 10-zöll. Größen; regulärer $1.65-Wert; Dienstag, per Set zu $1.00. Vierter Floor.

$1 Weiden-Wäschekorb — In guter Größe und gut gemacht; mit starkem Boden und starken Griffen; eng gewoben; Dienstag Spezialität — das Stück für $1.00. Vierter Floor.

$1 Safety Razor Set — Ever Ready Sicherheitsrasiermesser, vollständig mit 1 Dutz. Klingen, in Leatherette Etuie, auch ein Tube Rasier Cream; per Set zu $1.00. Vierter Floor.

Der rote Korso.

Roman von P. Sales.

(23. Fortsetzung.)

„Das ist doch noch kein Grund, um eine Ehe zu lösen! Sie konnten Ihrem Schwager, der übrigens nachgewiesenermaßen für seine sterbenskranke Frau immer in der zärtlichsten Weise bemüht gewesen ist, unter vier Augen in geeigneter Weise Vorstellungen machen, anstatt Ihre Schwester zur Eifersucht anzuregen. Sie haben es dann zu einer so heftigen Auseinandersetzung mit Ihrem Schwager kommen lassen, daß dieser sich genötigt sah, Ihnen sein Haus zu verbieten. Trotz des Unwillens, den er darüber empfinden mußte, hat der Graf nachher in der liebenswürdigsten Weise mit seiner Frau und seinen Kindern verkehrt. Gegen abend ist er auf den Korso gegangen, wo ihn nicht — wie in dem anonymen Schreiben angegeben war — eine Dame, sondern eine zahlreiche Gesellschaft erwartete. Um dieselbe Zeit hatten Sie, Herr Baron, Ihren Gasthof ebenfalls verlassen, unter dem Vorgeben, draußen eine Zigarre rauchen zu wollen, während Ihre Gattin sich fertig machte, um mit Ihnen den Korso zu besuchen. Sie haben zugestanden, nach Cimiez gegangen zu sein?“

„Das stimmt.“

„Dort haben Sie dann, ohne selbst gesehen zu werden, Ihren Schwager beobachtet, wie er in einen Wagen stieg . . .“

„Das bestreite ich ganz entschieden.“

„Das ist Ihr Recht, wie es das unserige ist, die Wahrheit zu ergründen. Sie sind Ihrem Schwager heimlich gefolgt bis zu dem Laden, wo er sich ein Maskenkostüm mietete. Sie können nicht in Abrede stellen, in dies Magazin gegangen zu sein! Ihre Frau hatte sich dort schon am Nachmittag einen Domino ausgesucht, und da Sie augenblicklich keinen passenden vorfanden, so sind Sie am Abend nochmals hingegangen . . .“

„Aber nicht zu derselben Zeit, als mein Schwager sich dort befand, freilich kann es sich wohl bloß um wenige Minuten früher oder später gehandelt haben. Der Laden war übrigens mit Menschen angefüllt.“

„Und diesen Umstand haben Sie sich zu nutze gemacht, um . . . nachdem Sie ohne Zweifel durch eine Maske Ihr Gesicht verborgen — auszuspähen, was für ein Kostüm Ihr Schwager wählte. Um ihn ganz bestimmt wieder erkennen zu können, machten Sie sich dann von hinten an ihn heran und brannten mit Ihrer Zigarre drei kleine Löcher in seinen Domino . . .“

„Es ist unnötig, daß ich etwas darauf erwidere. Die ganze spätere Anklage zerfällt ja schon dadurch in nichts, daß ich gar keine Waffe bei mir führte!“

„Die haben Sie sehr geschickt verschwinden lassen, und die Untersuchung hat sie leider nicht wieder aufzufinden vermocht; dagegen haben Sie versucht, einen Dolch dafür unterzuschieben, den Sie vom Boden aufhoben. Er gehörte Ihrer Schwester, die in ihrer ersten eifersüchtigen Aufregung die Waffe zu sich gesteckt hatte, von der aber nach ärztlicher Aussage die Wunde des Grafen nicht herrührt. — Vielleicht hofften Sie, den Verdacht auf Ihre Schwester abzulenken.“

„Meine arme Schwester!“ murmelte Desmarets bloß schmerzlich.

„Während Sie sich in das Maskenleihgeschäft begaben, verfügte sich Ihr Helfershelfer, den aufzufinden bisher nicht gelungen ist, nach Cimiez und überbrachte Ihrer Schwester ein anonymes Schreiben, das sie eifersüchtig machen sollte. Leider ist das auch nur zu gut gelungen.“

Bei dem Worte „Helfershelfer“ hatte der Baron verächtlich gelächelt. „Das ist ja Wahnsinn, vollkommener Wahnsinn!“ flüsterte er und hörte dann schweigend die fernere Darstellung des Präsidenten an. Die Zuhörerschaft langweilte sich dabei, denn das waren ja lauter Sachen, die man wiederholt in der Zeitungen gelesen hatte. Man wurde erst wieder aufmerksamer, als das Zeugenverhör begann. Zuerst kam die Dienerschaft des Grafen an die Reihe, die sehr günstig für ihren Gebieter aussagte und sein Benehmen der kranken Gemahlin und den Kindern gegenüber nicht genug rühmen konnte. Dann erschien die Maskenverleiherin, die wohl wußte, daß sie dem Grafen wie seinem Schwager Dominos an jenem Abend vermietet hatte, aber nicht zu sagen vermochte, ob die beiden Herren sich zu gleicher Zeit in ihrem Laden befanden. Auch in diesem Falle konnte daher von einem wirklichen Beweise gegen den Baron keine Rede sein; es handelte sich immer nur um Verdachtsmomente und Vermutungen.

Die allgemeine Spannung stieg aufs Höchste, als endlich der Graf in den Saal trat. Aller Augen richteten sich auf ihn, so daß er trotz seiner Weltgewandtheit etwas zitterte und wie ein Mädchen errötete. Das machte ihn noch hübscher, da die krankhafte Blässe seines Gesichts dadurch verdeckt wurde. Einige Damen im Zuschauerraum grüßte er leicht, darunter die Herzogin, während er auf Leonide keinen Blick warf, um dann in der würdigsten, reserviertesten Haltung an die Schranken vor dem Richtertisch heranzutreten. Seinen Schwager schien er überhaupt nicht zu bemerken.

Seit acht Tagen hatte er sich genau überlegt, was er aussagen wollte, und Haltung und Geberden einstudiert — nicht der Richter und Geschworenen wegen, sondern um dem anwesenden feinen Publikum zu imponieren. Daß er schwören mußte, „die Wahrheit und nichts als die Wahrheit“ zu sagen, machte ihm bei weitem weniger Sorge, als daß hinterher in den Zeitungen zu lesen war: „Die Aussage des Grafen v. Saint-Ermond war ein Muster von Takt und Mäßigung.“

Er versicherte, als der Präsident ihn wegen des anonymen Briefes befragte, daß er seiner Gattin niemals den geringsten Anlaß zur Eifersucht gegeben habe.

„Ihr Schwager behauptet, daß Sie in der Nacht, die dem Korso vorherging, gar nicht nachhause gekommen seien.“

„Das stimmt. Ich verbrachte den Abend im nautischen Klub zu Cannes, und als ich plötzlich entdeckte, daß es im Eifer der Unterhaltung bereits zu spät geworden sei, um nach Nizza zurückzufahren, so blieb ich über Nacht im Splendide-Hotel.“

„Das ist polizeilich festgestellt worden. — Halten Sie es denn aber gar nicht für möglich, daß es sich, wie Ihr Schwager vermutet, dennoch um einen Akt weiblicher Eifersucht oder Rache handeln könne?“

Der Graf zuckte die Achseln und erklärte mit voller Bestimmtheit: „Das muß ich für gänzlich ausgeschlossen erklären. Mein Schwager besaß von jeher eine sehr lebhafte Einbildungskraft, wenn es sich um mich handelte.“ Nun wollte er aber noch einen besonderen Akt der Großmut üben. Er brauchte seinen Schwager gar nicht weiter zu belasten, da diesem die drei Millionen bereits entzogen und bis auf weitere Verfügung bei der Kasse der Depots und Depositen in Paris niedergelegt worden waren. Er wendete sich daher mit vieler Würde gleichzeitig an den Gerichtshof und an die Geschworenen und sagte: „Nach meiner festen Ueberzeugung haben sich bisher sowohl die Behörden wie mein Schwager bei ihrem Suchen nach der Wahrheit auf einem falschen Wege befunden. Ungeachtet der heftigen geschäftlichen Differenzen, die zwischen meinem Schwager und mir bestanden, vermag ich durchaus nicht an eine Schuld des Barons Desmarets zu glauben. Er ist das Opfer irreführender Zufälligkeiten geworden, denn ein Mann wie er wird nicht ohne weiteres zum Mörder. Das Einzige, was ich ihm vorwerfe, ist, daß er an jenem Morgen die Eifersucht meiner unglücklichen Gattin geweckt hat, ohne freilich zu ahnen, welche tragischen Folgen das nach sich ziehen sollte.“ Hier trocknete sich der Graf die Augen mit einem schwarzgeränderten Taschentuch, und alle anwesenden Damen fühlten sich gerührt. Dann fuhr er pathetisch fort: „Ich erkläre hiermit bei Gott und bei meiner Ehre, daß ich den Baron Desmarets weder des gegen meine Person verübten Anschlages noch des Raubes meiner Kinder für schuldig und für fähig halte!“

„Wenn Sie, Herr Graf, in so edelmütiger Weise für die Unschuld Ihres Schwagers eintreten, haben Sie dann dem Gerichtshof vielleicht irgend einen Argwohn, irgend eine besondere Beobachtung mitzuteilen?“

„Ich habe lange darüber nachgedacht, Herr Präsident, aber ich kenne niemant, der mir feindlich gesinnt wäre, ich wüßte nicht, wodurch ich irgendwo Haß und Rachegelüste erweckt haben sollte. Deswegen bin ich zu der bestimmten Ueberzeugung gelangt, daß Derjenige, der mich mit seinem Dolche traf, sich ganz einfach in der Person geirrt hat. Ich bin das Opfer einer Täuschung, einer Verwechslung geworden, was in jenem Menschengewimmel, wo fast Alles maskiert war, erklärlich genug erscheint.“

„Aber wie erklären Sie sich dann die in Form eines Dreiecks in den Rücken Ihres Dominos eingebrannten Zeichen?“

„Die kann in dem Gedränge jemand sehr leicht mit seiner brennenden Zigarre ganz zufällig gemacht haben.“

„Jedenfalls ist es aber nicht irrtümlich geschehen, daß Ihre Kinder gestohlen wurden.“

„Ach, meine armen Kinder!“ Der Graf trocknete sich abermals die Augen und setzte hinzu: „Ich glaube aber fest, daß man sich auch darin täuscht, indem man die beiden Verbrechen als im Zusammenhange stehend betrachtet. Die Leute, welche meine Gemahlin aus dem Hause und von Cimiez wegzulocken suchten, hatten keine Ahnung davon, daß ich auf dem Korso einen Dolchstich bekommen würde. Hätten sie einen Anschlag gegen mich gehabt, so würden sie doch gewiß nicht so töricht gewesen sein, meiner Frau den Ort zu verraten, wo sie mich zu treffen gedachten. Sie hätten sie eher nach jedem anderen Orte hingelockt, als gerade nach dem Korso. Es besteht nach meiner Ansicht kein Zusammenhang zwischen den beiden Verbrechen.“

„Es ist mir sehr angenehm, zu hören,“ ließ sich hier die Stimme des Advokaten vernehmen, der die Verteidigung des Barons übernommen hatte, „daß der Herr Zeuge soeben Ihnen bereits einen Hauptentkräftigungsgrund gegen die Anklage dargelegt hat, dessen ich mich nachher zu bedienen gedachte.“

Der Graf drehte sich um und machte dem Sachwalter eine tadellose Verbeugung; dann schloß er seine Aussage mit den Worten: „Den Raub meiner Kinder haben offenbar Leute ausgeführt, die dadurch ein großes Lösegeld zu erpressen hoffen, sich aber jetzt noch nicht hervorwagen. Ich benutze daher die umfassende Oeffentlichkeit, welche die Zeitungsberichte der heutigen Verhandlung geben werden, um zu erklären, daß ich die Räuber nicht verfolgen lassen werde; ich sichere ihnen hiermit gegen alsbaldige Herausgabe der Kinder jede Summe zu, die sie verlangen mögen!“

„Ich danke Ihnen, Helier!“ sagte jetzt der Baron, indem er ihm die Hand bot. „Trotz Allem, was zwischen uns vorgegangen ist, danke ich Ihnen von ganzer Seele!“

Saint-Ermond schien die ihm so loyal gebotene Hand nicht zu sehen; er antwortete in einem eisigen Tone: „Ich habe nur meine Pflicht getan, mein Herr!“

Dann zog er sich, nachdem ihm der Präsident die Erlaubnis dazu erteilt hatte, mit gebeugtem Haupte, aber in durchaus vornehmer Haltung zurück und verließ den Saal.

(Fortsetzung folgt.)

Besinnungslos aufgefunden.

Frau Meta Cherne angeblich in ihrer Wohnung überfallen.

Detektives der Sheffield Avenue Wache sind bemüht, Licht in das Dunkel zu bringen, welches ein Abenteuer umgibt, das die 23jährige Frau Meta Cherne gestern früh angeblich in ihrer Wohnung, Nr. 2618 Burling Straße, zu bestehen hatte. Die junge Frau, welche mit ihrem Gatten in glücklichster Ehe lebt, wurde von letzterem bei seiner Heimkunft gebunden und besinnungslos auf dem Boden liegend gefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein Betäubungsmittel zur Anwendung gelangt war. Als sie sich wieder etwas erholt hatte, erzählte sie, daß sie von einem kurzen Ausgang heimkehrte und in dem dunkeln Zimmer, noch ehe sie Licht machen konnte, plötzlich von jemanden umfaßt wurde, worauf ihr die Sinne schwanden. Sie hat anscheinend körperlich keinen Schaden gelitten.

Deutsche Kreise.

New York. — Henry Brunner, ein in vielen Ländern bekannter Bankier, ist in einem Hospital in New York an Lungenentzündung im Alter von 63 Jahren gestorben; er war in der Schweiz gebürtig. Er war in Cincinnati im Bankgeschäft und hatte mehrere Bankhäuser in Kalifornien gegründet und kontrolliert, darunter die Anglo-French Bank in San Francisco. Der Verstorbene war auch an vielen großen Bankhäusern in Frankreich, Italien und Spanien beteiligt.

Mit Henry Dietrich, dem „Patriarchen von Morrisania“, der nach einem Leben reicher Erfahrungen im Alter von 877 Jahren gestorben ist, hat das Amerikanertum deutscher Zunge einen seiner würdigsten Vertreter verloren. Als Bürger, Soldat und geistiger Mitstreiter für die Ideale seiner Heimat hat er sich weit über die Grenzen der Stadt einen Namen gemacht und in Kriegsgefahr wie seelischen Kämpfen seinen Mann gestellt. Er ist der letzte Begründer der Literarischen Gesellschaft von Morrisania, die ihn in Anerkennung seiner bewiesenen Hingabe zu ihrem Ehrenmitglied ernannte und ihm in ihrer letzten Jahresversammlung jenen Tribut zollte, der seiner Vergangenheit und seinem Wirken entsprach. Im Jahre 1834 in Kassel geboren, kam er im Jahre 1854 nach Amerika, wo er einen schweren Kampf ums Dasein in den pennsylvanischen Eisenbergwerken, als Bahnarbeiter, später als Zigarrenarbeiter, Bankangestellter und Photograph zu führen gezwungen war. Bei Ausbruch des Bürgerkrieges trat er in das sog. Garibaldi-Korps, 39. N. Y. Freiwilligen-Regiment, ein und machte mit demselben die Schlachten von Bull Run, Shenandoah, Harpers Ferry und Gettysburg mit. Auf dem letztgenannten Schlachtfeld zeichnete sich das Regiment, das auf 400 Mann zusammengeschmolzen war und am Tage der Schlacht 15 Tote und 80 Verwundete verlor, rühmlich aus, indem es dem Feinde mittels Bajonettangriff eine ihm in die Hände gefallene Batterie wieder entriß. Die Bravourtat ist an Ort und Stelle seitens des Staates New York durch eine Gedenktafel verewigt worden, bei deren Enthüllung Herr Dietrich die Festrede hielt. Nach dem Kriege kehrte Dietrich nach New York zurück. Sein No. 440 Ost 166. Straße gelegenes Heim war eine wahre Fundgrube für interessante Dokumente vergangener Zeit. Dietrich war auch als Journalist tätig und redigierte zehn Jahre lang das „Deutsche Volksblatt“ im Bronx. Zur Tausendjahrfeier seiner Heimatstadt Kassel widmete er einen poetischen Gruß.

Louisville. — Nach 72jährigem Erscheinen als Morgenblatt kommt der „Louisville Anzeiger“ seit dem 17. Januar als Abendblatt heraus. Fast alle deutschen Tageszeitungen Amerikas sind jetzt Abendblätter.

Minneapolis, Minn. Nach den bisher erzielten großen Erfolgen der Theatertruppe des Deutschen Hauses in St. Paul beschloß die Truppe, Vorstellungen auch in anderen Städten des Staates Minesota zu geben. So fand in Minneapolis in der großen St. Anthony Turnhalle jüngst die Aufführung des urdeutschen Volksstückes von Rudolf Kneisel „Die Lieder des Musikanten“ statt, und das Resultat übertraf alle gehegten Erwartungen. Das geräumige Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt und alles amüsierte sich prächtig. — In der großen Turnhalle in New Ulm wird am ersten Sonntag nach Ostern, den 3. April, das vieraktige Lustspiel von L'Arronge „Hasemanns Töchter“ zur Aufführung gebracht werden.

Cleveland, O. Im 70. Lebensjahre ist hier der alte Ansiedler und erste Besitzer eines Departmentladens, Albert Berg, gestorben. Er hatte sich schon seit wenigstens zehn Jahren, nachdem er ein bedeutendes Vermögen erworben und den Laden an der Hosmer Str. verkauft hatte, zur Ruhe gesetzt. Er war ein Deutschböhme und kam als junger Bursche mittellos nach Cleveland.

Ann Arbor. — Im Alter von 76 Jahren starb der Pionier Ann Arbors, einer der bekanntesten Deutschamerikaner des Staates, Professor Ottmar Eberbach, nach dreiwöchentlicher Krankheit an den Folgen der Lungenentzündung, die ein Nervenzufall veranlaßt hatte. Der Verblichene ist in Ann Arbor geboren, das er aus den kleinsten Anfängen zu einer blühenden Stadt und dem Sitz einer der ersten Hochschulen des Landes hat aufblühen sehen, an dessen Aufbau er treulich mitgearbeitet hat. Als junger Mann sandte ihn sein Vater, Christian Eberbach, der im Jahre 1832 die heute noch bestehende und von dem Sohne weitergeführte Apotheke begründete, nach Stuttgart aufs Gymnasium. Nach Absolvierung desselben besuchte er die Universität Tübingen, wo er Pharmakopoe, Chemie und Physik studierte. Er begründete als gereifter Mann dann später die im ganzen Lande bekannten Werke zur Herstellung wissenschaftlicher Instrumente für Chemie und Physik.

— Ein Naturschwärmer. — „Nu', Jakob, was sagst de zu dem unermeßlichen Meer,“ — „E' gewaltige Fläch'!... Wenn's wär' Land, was gäb's e' großartiges Bauterrain!“

ARGO CORN STARCH — Die Sorte, die anderswo für 10c und 12c verkauft wird; auf dem Fünften Floor (keine abgeliefert) — morgen offerieren wir 5 1-Pfd.-Pakete, 23c

Feinstes reines **STRAWBERRY JAM** — Unübertroffen in Geschmack und Reinheit. — Fünfter Floor. Keine abgeliefert. Nr. 2 Größe Kanne, 45c

Pork and Beans — Gut bekannte Marken, in unserer Cash and Carry Grocery — 6 Nr. 2 Größe Büchsen, 33c

Our Basement — Boston Store — STATE MADISON and DEARBORN STS.

Cookies — Old Fashioned Sugar Cookies, Zitronen und Orange Flavor (nur 2 Pfd. an jeden Kunden); das Pfund zu 18c

$15 Damenmäntel, $8.77 — Ein wirklich phänomenaler Einkauf und Verkauf von 1,000 Winter-Mänteln für Damen und Misses zu erstaunlichen Ersparnissen — eine große Auswahl von Fassons und Stoffen, welche außerordentlich populär sind — hier zu Eurer Auswahl vorhanden — Sehr hübsch gemachte Mäntel aus feiner Qualität wollenem Velour, Cheviots, Polo Cloth, Silvertone und aus Mischungen —

Viele haben Kit Coney Samt- und „Self“ Material Shawl- und Cape-Kragen, Flared und Gürtel Modelle — meistens alle halb gefüttert; in allen wünschenswerten Farben; Größen für Damen u. Misses; die Werte rangieren bis zu $15.00; eine frühzeitige Auswahl ist anzuraten. — Sehr speziell zu $8.77. $8.77

Unterzeug — Schwere gerippte baumwoll. Damen Union Suits, alle Größen zur Auswahl überall $1.39 — Dienstag zu 97c

Bänder — Reinseid. Moiré- u. Taffeta seid. Band, in Plaids, Checks und Dresden, 4 bis 5 Zoll breit; speziell die Yard zu .. 15c

Kleiderstoffe — Ladies Cloth Suitings — passend für Suits und für Skirts; in Navyblau, in hellen und dunklen Schattierungen von grün, weinfarbig usw., früher zu $1.48 verkauft, 54 Zoll breit, speziell für Dienstag die Yard zu 79c

Kleider Serges, Nuns Veiling, Melrose Cloth, Novelty Streifen und Checks, Cloth Suiting etc., 27 bis 36 Zoll breit, eine gute Auswahl heller und dunkler Farben und fancy Geweben, wert bis $1.00 — speziell für morgen, Yard, 39c

Neue Seide — 40-zöll. Crepe de Chines, Georgette Crepes, 36-zöll. Satin Messalines, Chiffon Taffetas, Louisines, Foulards, Wasch-Satins etc., in einer guten Auswahl von hellen und dunklen Farben; Längen für Kleider, Waists, Skirts und Futterstoffe, — wert bis $2.25, Dienstag die Yard zu $1.37

Gutes Sortiment Bengalines, helle und dunkle Farben, auch schwarz u. weiß, hellglänzender Finish, schöne Jacquard-Entwürfe — gute dauerhafte Qual. pass. für Kleider, Skirts, Drapes etc., wert $1.69, Yard zu 99c

Blankets — 1,000 Paar baumwollene Bett Blankets — in lohfarbig und grau, mit fancy farbigen Borten, Thread Whipped Kanten, Größe 72 bei 80, das Paar zu $2.98

Blankets — Echte Beacon Plaid Bett Blankets — in sortierten Farben — schwerer warmer gefließter Nap mit Mohair-Binding; Größe 66 bei 80, Paar zu $4.48

Crash-Handtuchzeug — Gebleichtes Herringbone-Gewebe Crash-Handtuchzeug, vorzügliche Qualität, waschechter rotfarbiger Border, 16½ Zoll breit; geeignet für Rollerhandtücher, sowie Küchen und Barbierhandtücher (nur 50 Yards werden an jeden Käufer verkauft); kostet überall anderswo 25c; die Yard zu.... 12½c

Flanell — 27zöll. Velvet Finish Dreß- und Kimono-Velours, wert 39c, Yard zu.. 17c — Gebleichter Shaker Flanell, weich gefließt auf beiden Seiten, für Babies etc., Yard zu 16c

Anzüge für Knaben zu $6.87 — Extra Hosen-Anzüge für Knaben — sehr dauerhaft gemacht aus guten, haltbaren Stoffen, in netten Mischungen, für den gegenwärtigen Gebrauch und für zeitiges Frühjahr passend — Größen 7 bis zu 16 Jahren; gewöhnlich für $10.00 verkauft, sehr speziell zu $6.87

Odds, Ends und nicht weitergeführte Partien von Winter-Ueberziehern für Männer, Ulster und Chesterfield Modelle — einfache Farben und Mischungen; Größen 34 bis 38, ebenso graue Kammgarn Cravenetes Ueberzieher für Männer, nur kleine Größen, Werte rangieren bis zu $18.50, morgen nur $9.97

Unterzeug — Schwere gerippte baumw. fließgefütt. Unterhemden und Hosen für Männer, gewöhnlich für 98c verkauft, alle Größ., 67c

Muslintrachten — Rosa oder blau gestreifte Gingham-Unterröcke f. Damen, $1.50 wert— morgen zu 77c

Wasch-Satin Camisoles — einfach oder mit hübschen Spitzen besetzt — überall $1.19; Dienstag zu ... 77c

Muslin-Unterröcke für Damen, nett mit Flounce aus feiner Stickerei besetzt — speziell für morgen gen markiert zu .. 97c

Muslin Nachtkleider für Damen, Slipover Fassonmit blauer Stepperei besetzt — es sind wirklich ausgezeichnete Werte — zu nur 57c

Waschstoffe — 81 bei 90zöll. feine gebleichte Bettlaken, 3-zölliger Saum, speziell zu $1.59

36zöll. feines ungebleichtes Sheeting, für Bettlaken u. Kissenbezüge, 10c, morgen, Yard... 10½c

Feiner Dreß Gingham; in Plaids und Checks — 27 Zoll breit, speziell Dienstag, 19c wert, Yard.. 12½c

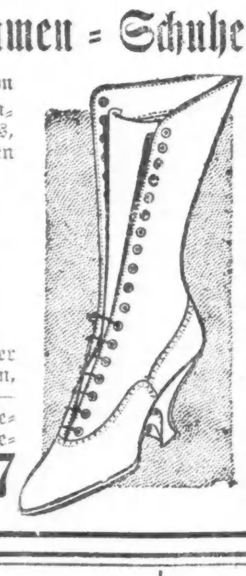
36zöll. Dreß und Wrapper Percale, Auswahl von hellen und dunklen Farben — wert 25c — die Yard zu 15c

42 und 45 bei 36 gebleichte Kissenbezüge, aus schwerem runden Faden Muslin gemacht, spez., 19c

Neumodische Damen-Schuhe — Eine vorzügliche Sammlung von High Cut Novelty Schuhen für Damen — in allen beliebten Fassons, zu einem verführerisch niedrigen Preise—

Die Schuhe sind gemacht aus grauem Kid, braunem Kid, schwarzem Kid und Calfskin und wünschenswerten zweifarbigen Kombinationen;

hohe und niedrige Absätze, entweder mit schweren oder leichten Sohlen, alle Größen; wirkliche $7 Werte— aber weil sie wegen leichter Unregelmäßigkeiten als „Seconds bezeichnet sind, deshalb speziell für Dienstag zu nur $2.97



Gardinen — Muster Spitzengardinen und kleine Paar Partien, großes Sortiment Muster, einige etwas zerknittert vom Anfassen, festes dauerhaftes Net, $3.00 das Paar wert, jede für nur 87c

Cretonne — Fancy Drapery Cretonne, 27 bis 36 Zoll breit, passend für Draperien oder Comforter Ueberzüge,, reg. 33c wert, spez. für Dienstag, Yard 19c

Personal-Nachrichten.

— Christian Roemer, einer der ältesten Ansiedler im Town Orland, ist gestern in seiner Wohnung in Tinley Park gestorben. Aus Deutschland gebürtig kam er 1857 als 23jähriger junger Mann nach Orland und kaufte sich 40 Acres Land, worauf er mit so großem Erfolge Ackerbau betrieb, daß er sein Besitztum im Laufe der Zeit immer mehr und mehr vergrößern konnte. Die Beerdigung wird morgen von der deutschen Methodistenkirche aus, welcher er angehörte, stattfinden.

— Von der Presbyterianischen Kirche an 57. Str. und Prairie Ave. aus wird heute Edward T. Bent, der Präsident der Oglesby Coal Co. und früherer Präsident der Illinois Coal Operators' Association, zur letzten Ruhe bestattet werden. Er wohnte Nr. 5948 Prairie Ave.

Aus Vereinskreisen.

Das nächste auf dem Programm des stets rührigen Vergnügungskomites des Turnverein Lincoln ist der große Maskenball am Samstag, dem 5. Februar. Wer diese Maskenbälle in früheren Jahren mitgemacht hat, wird sich die Gelegenheit, einige vergnügte Stunden im Kreise gleichgesinnter Seelen zu verbringen, auch diesmal nicht entgehen lassen. Und diejenigen, welche in diesem Jahre zum erstenmal hinkommen, werden überrascht sein, mit welcher Sorgfalt alles vorbereitet wurde, um das Fest zu einem wirklich großartigen Erfolg zu gestalten. Bis 11 Uhr haben nur maskierte Personen Zutritt zu dem Tanzboden im großen Saal. Anfang 8:30 Uhr abends; Eintrittskarten, einschließlich Kriegssteuer, im Vorverkauf 50 Cents, an der Kasse 60 Cents.

— Aus dem Gerichtssaal.— „Warum haben Sie dem Angeklagten auf seine harmlose Bemerkung gleich zwei Ohrfeigen hintereinander gegeben?“ — „Ja, schau'n S', Herr Rat — „wer schnell gibt, gibt halt doppelt!“

(Für die „Abendpost“.)

Tagesneuigkeiten aus Davenport und Umgegend.

Davenport, 23. Januar 1921.

Henry Bonek feiert Montag seinen 82. Geburtstag. Er ist zum zweiten Male verheiratet und Vater von acht Kindern, die ihm 22 Enkel und 7 Urenkel geschenkt haben.

Moline, 23. Januar 1921.

Henry F. Menzel ist am Samstag einem Herzleiden erlegen. Er hielt sich seit einigen Wochen in einem Hospital in Chicago auf. Der Verstorbene, ein Schwiegersohn des Turnlehrers Oppenheimer, hinterläßt seine Frau und ein fünfjähriges Töchterchen.

Leset die „Sonntagpost“.

Versäumt nicht unsere
Dienstag Bargains
Schuhe jeden Fabrikates. Werte aufwärts bis zu $6.00, für nur
$1.00
Schuhe für die ganze Familie zu weniger als dem Kostenpreise verkauft.

Wir verpacken Schuhe für den Versand nach Deutschland.
MOHAWK SHOE COMPANY
522-524 North Avenue Nahe Larrabee.
2 Läden
4024-26 Elston Avenue Nahe Irving Park Blvd

Das neue Europa.

Durch die Brille eines kritischen Beobachters.

Von Dr. Walter J. Briggs.

(Copyright, 1919 by Dr. Walter J. Briggs, Chicago.)

Am Jahresende.

Berlin, 23. Dezember 1920.

Wenn diese Zeilen den Lesern der „Abendpost" zu Augen kommen, ist der tobende Lärm längst verstummt, mit dem man drüben das neue Jahr begrüßt. Ob es Erwartungen erfüllt hat, ob sein Nachfolger Hoffnungen erweckt, ist für die Feiernden ja gleichgültig. Eine neue Ziffer wird geschrieben und im gemeinsamen Ton alles dessen, was betäubend wirkt, ist das Vergangene begraben: „Tritt ein ins Haus, o Glück, die Tür steht offen!" Wenn jemals Menschen Ursache gehabt haben, mit einem Seufzer der Erleichterung den Abschluß irgend eines Zeitabschnittes zu begrüßen, so sind es die Bewohner des neuen Europa. Ausnahmslos. Denn, wie ich im Laufe der sechzehn Monate, die ich nun kreuz und quer durch den Erdteil gezogen bin, ja wiederholt schon berichtet habe: zwischen den Ländern der Sieger und der Besiegten in dem kosmischen Ereignis, das man beliebt, den Weltkrieg 1914—1918 zu nennen, ist heute nur geringer Unterschied. Und es steht fest, daß 1920 niemanden Erfüllung gebracht hat und nur e i n gemeinsames Gefühl alle am Ende dieses dunklen Jahres beherrscht, das Sehnen, daß die Einsicht endlich kommen möge, daß es so nicht weiter gehen kann, wenn Europa nicht im Chaos untergehen soll.

Immer klarer wird es selbst den fanatischsten Anhängern der in Versailles begründeten neuen Weltunordnung, daß jede einzelne Bestimmung dieses Werkes mit voller Sicherheit das Gegenteil dessen bewirkt, was man von ihr erwartet hat. Was fehlt, ist, daß an maßgebender Stelle der verschiedenen Völker Männer auftreten, die den Mut haben, das gewissermaßen amtlich einzugestehen. Vielleicht könnte die Lösung schneller kommen, wenn man, statt nun ewig herumzuflicken, gemeinsam an einen vollkommenen Neubau schreiten würde. Aber Neubauten sind leider etwas, dessen Möglichkeit die Menschheit offenbar zu vergessen gelernt hat. Die Menschen jagen und hasten in allen Städten aller Länder Europas nach einer dauernden Unterkunft und nach erträglichen Lebensverhältnissen. Die Völker und Länder nicht anders. Und wie man Tag für Tag, Woche für Woche vergeblich zum Wohnungsamt pilgert, um das Einzige entgegenzunehmen, was einem die zahlreichen dort tätigen Beamten geben können, nämlich die Antwort: „Nein, es gibt nichts", so blicken die Völker vergeblich auf die ins Ungemessene gewachsene Zahl ihrer Aemter, Beamten, Kommissäre, Minister, Sachverständigen, Konferenzen, Bünde, und wie dergl. zweckwidrige Einrichtungen heißen mögen, um immer und immer wieder nur zu erfahren, daß eine Abhilfe bisher nicht gefunden worden ist. Der Messias aber, der das wahrhaft erlösende Wort spricht,, ist auch Anno 1920 nicht gekommen. Vielleicht erscheint er nun Anno 1921.

Die tiefste Enttäuschung für die Gläubigen und eine wenig erfreuliche Genugtuung für die von Anfang an Mißtrauischen, hat die nun zu Ende gegangene Tagung des sogenannten Völkerbundes in Genf gebracht. Ihr umständlicher und kostspieliger Apparat hat zu nichts geführt, wie zu zeigen, was die Einsichtigen ohnedies wußten, daß ohne die Vereinigten Staaten, ohne Deutschland und ohne Rußland die ganze Sache keinen Zweck hat. Die chaotischen Zustände in Rußland vor allem Anderen lassen sich durch den Völkerbund nicht nur nicht beeinflußen oder gar heilen, sondern sie beweisen seine vollkommene Machtlosigkeit. Den tiefsten Eindurck hat in Europa die Haltung Argentiniens und das Auftreten Canadas in Genf gemacht. Man hat hier das Gefühl, daß der ganze amerikanische Erdteil von der Unfähigkeit der Völker Europas, ein friedliches Zusammenwirken, ja nur nebeneinander Leben herzustellen, auf das tiefste angewidert ist. Daß die Schuld an diesem unmöglichen Zustand Europas in erster Linie bei Frankreich liegt, wird immer klarer. Frankreich und seine mehr oder weniger Getreuen lehnten es ab, das schließlich eingerichtete Gerichtsverfahren obligatorisch zu machen, Das zeigt die Schwäche und Zwecklosigkeit des heutigen Völkerbundes ebenso grell, wie der Umstand, daß Viviani die Ablehnung der Aufnahme der sogenannten russischen Randstaaten nicht nur wegen ihrer „Unfertigkeit" — als ob Polen oder Albanien „fertiger" wären(!) — sondern gerade mit dem Hinweis auf jenen Artikel X ablehnen nußte, der den Hauptgrund zum Fernbleiben Amerikas gebildet hat. Nie ist die Politik eines Landes glänzender gerechtfertigt worden, als die Amerikas durch die leidenschaftliche Rede des französischen Wander- und Wunder-Redners, dem Chicago vor drei Jahren im Taumel des Krieges so zugejubelt hat. Wofür übrigens der Mangel des Verstehens des Französischen eine gute Entschuldigung war. War auch für viele amerikanische Politiker die Ablehnung des Völkerbundes auf Grund des Artikel X vor den Wahlen nur eine politische Zweckmäßigkeitssache, um damit Wilson gänzlich aus dem Sattel zu heben — daß es unmöglich ist, die Neueinteilung Europas, wie sie der Friedenskongreß in absichtlicher oder frevelhaft fahrlässiger Verkennung der Tatsachen vorgenommen hat, zu garantieren, ist nun in einer unzweifelhaften Weise von den Hauptschöpfern dieses Weltwahnsinns zugegeben worden.

So beginnt denn das neue Europa das neue Jahr mit dem Bewußtsein, daß es nicht ein weißes, sondern ein mit wirren kabalistischen Zeichen bedecktes Blatt vor sich hat, das erst beseitigt werden muß, um die Geschichte des neuen Jahres zu schreiben. In welcher Stimmung treten nun die verschiedenen Völker des neuen Europa an diese Aufgabe heran? Um diese Frage in gedrängter Uebersicht zu beantworten, will ich am Jahresschluß meine persönlichen Erfahrungen im neuen Europa mit den Aeußerungen der maßgebenden Presse und verläßlichen Berichten zusammenhalten.

Die Siegerstaaten fassen das vorliegende Problem in sehr verschiedenartiger Weise an. In Paris ist dem gegenwärtigen Ministerium Leygues die heikle Aufgabe zugefallen, das Volk aus der nebelhaften Vorstellung des Goldregens, der nach dem Eintritt des Friedens sich aus den Taschen Deutschlands über Frankreich ergießen soll, in die harte Wirklichkeit zurückzuführen. Der Anfang dazu wird jetzt in Brüssel gemacht. Den Völkerbund und seine Tagung in Genf nimmt in Paris ohnedies niemand ernst. Er war die große Geste, mit der Frankreich glaubte, Amerika für seine Pläne einzufangen. Daß es ihm nur bezüglich Wilsons geglückt ist, macht diese Einrichtung, soweit sie nicht eine feste Gefolgschaft für Frankreich schafft, für seine Politiker so gleichgültig, wie für sein Volk. In Brüssel aber heißt es mit Tatsachen rechnen. Denn Brüssel ist eine ernste Sache. Man beginnt zuzugeben, daß es notwendig sein wird, sich mit Deutschland zu verständigen und ihm zunächst Zeit zur wirtschaftlichen Erholung zu geben, wenn man überhaupt auf eine Entschädigung rechnen will. Daß diese zum weitaus überwiegenden Teil in Arbeit und Materialien gegeben wird, steht heute schon fest. Und das französische Volk wird nur langsam von seinen Führern mit diesem Gedanken vertraut gemacht. Fürwahr keine leichte Aufgabe. Denn für ein Volk, das Milliarden seiner Ersparnisse, mit denen es hoffte, den verhaßten Nachbar niederzuzwingen, in Rußland vergeudet sieht und für welches das Gold überhaupt der heißbegehrte Grundstein des Lebens ist, wird die Tatsache, daß deutsche Kohlen, deutsche Industrieprodukte und deutsche Arbeit seine zerstörten Gebiete wieder aufbauen, keine wahre Entschädigung sein. Sie nimmt ihm das sichtbare Zeichen und das noch wichtigere Gefühl eines Sieges, dem ja auch die „gloire" mangelt, von dem es im Innersten ja nur zu gut weiß, daß es kein Waffensieg war. Das erklärt seine Nervosität, seine Furcht vor einer Zukunft, in der es sich vermutlich ohne seine heutigen Bundesgenossen einem neuen kraftvollen Deutschland gegenüber sehen wird. Und die es gerade mit seiner Härte gegen das gequälte Deutschland und durch seinen starren imperialistischen Militarismus heraufbeschwört.

Von diesen Bundesgenossen steht eigentlich nur Belgien heute noch ganz bei Frankreich. Aber das militärische Bündnis der beiden Nachbarstaaten ist eine jener zahlreichen Dornen im Auge des britischen Löwen, mit dem dieser die Entwicklung der Dinge auf dem europäischen Festland betrachtet. „Die vlämische Küste, das heißt also die ganze Küste Belgiens, darf nicht französisch werden, so wenig wie sie deutsch werden durfte", so tönt es aus allen englischen Blättern. Mag nach jeder Besprechung der Franzosen mit Lloyd George betont werden, daß das Bündnis fester ist als je, man arbeitet in England heute zielbewußt darauf hin, Frankreichs Uebermut zu dämpfen. Man ist entschlossen, mit Deutschland und Rußland so schnell als möglich wieder in Handelsbeziehungen zu treten. Das tut man denn auch stetig, ohne sich um Frankreichs ablehnende Haltung zu kümmern, dem man nur gestattet, aus inneren Gründen noch immer als der treue Verbündete aufzutreten, dessen Wünschen man sich anscheinend fügt. Dabei lastet die Sorge um die Beilegung des irischen Streites schwer auf England. Es würde den Namen des heutigen englischen Premiers zur höchsten geschichtlichen Größe bringen, wenn es seiner walisischen Gewandtheit glücken würde, aus der blutigen Tragödie von Irland einen alle Teile befriedigenden Ausweg zu finden. Irland aufzugeben, es ganz unabhängig werden zu lassen, ist für England unmöglich. Heute mehr als je. Das drohende Anwachsen der amerikanischen Handels- und Kriegsflotte, darf die britischen Inseln nicht mit einem Feind zwischen sich und dem Atlantischen Ozean finden. Diesen heutigen Feind nach achthundertjährigem Kampfe zum Freund und Bundesgenossen zu bekommen, ist das größte Problem Englands, dem gegenüber selbst die immer drohender werdenden Schwierigkeiten in Asien an Bedeutung verlieren.

Der dritte europäische große „Alliierte", Italien, nimmt heute eine Stellung ein, die klarer und schärfer, als die der anderen, die Folgen des Friedensvertrages erkennt und ablehnt. Seine Beziehungen zu Deutschland sind beinahe herzliche zu nennen; mit dem Erben der Feindschaft gegen Alt-Oesterreich, mit Jugoslavien hat es sich geeinigt und wird nun wohl auch bald seines Dichterhelden, d'Annunzios, in Fiume Herr werden. Auch im Innern Italiens ist es, seit Giolitti am Ruder ist, viel ruhiger geworden. In den letzten Wochen wußte man nur noch wenig von sozialistischen und kommunistischen Umsturz-Versuchen zu melden. Alle Nachrichten aber aus den Siegerländern decken sich mit meinen persönlichen Beobachtungen, daß der graue Nebel, der seit dem Kriege über ganz Europa liegt und der die Stimmung überall dämpft, auch dorten nicht den blauen Himmel durchschimmern läßt. So schreibt man mir aus Rom, daß in der alten Kunststadt für Kunst und Künstler nur geringes Interesse vorwaltet, daß das gesellige Leben gerade so wie in Paris und in London noch immer weit entfernt ist, die Stimmung der Vorkriegszeit zu erreichen. Man darf sich durch das, übrigens im Abflauen begriffene, tolle Treiben jener traurigen Emporkömmlinge aller Länder, die sich unter dem Namen „Schieber", „Kriegsgewinnler", „Profiteers", „Nouveaux riches" — der italienische Ausdruck fehlt mir in diesem schönen Zeitlexikon — noch überall breit machen, in Sammt und Seide mit Pelzen, Reiherfedern geschmückt die kostbarsten Dinge kaufen und verschlemmen, nicht über den Tiefstand des gesellschaftlichen Lebens im neuen Europa täuschen lassen. Es erfordert heute überall sorgsames Suchen, um mit den noch immer zahlreichen Menschen, in der Sehnsucht, nach denen man sich als Auslands-Deutscher am Kulturhunger verzehrt hat, in häufige Berührung zu treten. Von den noch immer sogenannten Neutralen habe ich in dieser Zeit hauptsächlich Gelegenheit gehabt, aus persönlicher Anschauung Holland und die Schweiz zu betrachten. Beide Länder sehen am Ende des Krieges ihre Hoffnung getäuscht, die nutzbringende Vermittlerrolle im Handel weiter zu spielen, die sie im Kriege so erfolgreich ausgeübt haben. Holland kann darüber leichter hinwegkommen, denn seine Stellung im Welthandel ist ja immer eine besondere gewesen, und es muß sich nur wieder auf die Normale einstellen. Auch macht die Natur seiner Beziehungen mit der übrigen Welt den Hochstand seiner Währung nicht so verderblich, als in der Schweiz. Dort hat diese Erscheinung den Fremden-Verkehr so gut wie ausgeschaltet, hat der Ausfuhr-Industrie vernichtende Schläge versetzt. Die Schweiz fabriziert ja hauptsächlich Dinge, die die Länder, welche sich heute gegen die Einfuhr tunlichst wehren, als Luxus ansehen und so geht sie denn augenblicklich durch eine schwere Krise der Arbeitslosigkeit, die um so gefährlicher ist, als sie in Verbindung mit sehr hohen Kosten der Lebenshaltung steht. Darüber hilft ihr auch nicht hinweg, daß Genf schließlich der Sitz des Völkerbundes geworden ist. Aber es wäre ein tiefes Unrecht, bei diesem Ueberblick nicht mit hoher Anerkennung der Haltung des Bundespräsidenten Motta zu gedenken, der den höchsten Idealen der Menschlichkeit im Völkerbund fast als Einziger mutvoll Ausdruck gegeben hat und selbst den Zorn der Franzosen nicht gescheut hat, um auf die Unmöglichkeit eines Bestandes dieser Schöpfung ohne Mitwirkung Deutschlands, Rußlands und natürlich Amerikas zu verweisen. Die Hoffnung, daß als Hochsitz solcher idealer Gedanken die Schweiz auch künftig ihre Stellung behalten wird, selbst wenn Zürich nicht mehr die Rolle des internationalen Clearing Hauses spielen kann, die der Krieg ihm — übrigens zum Mißbehagen der meisten patriotischen Schweizer — gebracht hat, ist der Lichtblick, mit dem sie über die Schwelle des des neuen Jahres schreitet.

Im tiefsten Elend begeht Oesterreich die Jahreswende. Keine noch so große Schuld könnte rechtfertigen, was Deutsch-Oesterreich heute tragen muß. Nicht die schlimmsten Verwüstungen des Kredites und Finanzwesens in den südamerikanischen Republiken lassen sich mit der Tatsache vergleichen, daß man heute in Zürich für die österreichische Krone nicht einmal mehr einen Centime zahlen will. Im wilden Wirbel drehen sich die Räder der Notenpresse, um die Papierzettel zu bedrucken, die die Ausgleichssumme der Börsendifferenzen darstellen, von denen heute die meisten Leute, in Wien besonders, existieren. Sie kann nicht mehr nachkommen. Es beginnt selbst an diesen bunten Zetteln zu fehlen, mit denen man sich die Güter des Lebens noch immer in Oesterreich, oder richtiger gesagt in Wien, verschaffen kann, wenn man sie in reicher Menge besitzt. Die Katastrophe steht vor der Tür. Aber sterben wird darum auch Deutsch-Oesterreich nicht. Sein neuer hochangesehener Bundespräsident Dr. Michael Hainisch wird wohl in der Geschichte mit dem unvermeidlich gewordenen Anschluß Oesterreichs an Deutschland verknüpft sein. Nur darin liegt die Rettung aus einer Finanznot, über die das tolle Treiben derer, die auch in diesen Zeiten dort nichts zu entbehren brauchen, Niemanden täuschen kann.

Daß diese unfaßbaren Zustände zu einer bolschewistischen Umwälzung führen könnten, ist aber höchst unwahrscheinlich. Die Stimmung ist dafür in Oesterreich nicht vorhanden. Eher in dem materiell weit günstiger gestellten Tschecho-Slovakischen Staat, der an ernsten inneren Unruhen krankt, weil er seine Prätorianer-Horden, die Legionäre, sich über den Kopf hat wachsen lassen. Als Staat ein getreues Abbild im Kleinen der unglückseligen österreichisch-ungarischen Monarchie, nur ohne deren weitgehende Bestandes-Möglichkeiten, muß dieser über Erwartung und über Gebühr erfüllte Traum der Tschechen, sie erst langsam zu der inneren Gesundung kommen lassen, die wohl auf eine nationale Trennung hinaus kommen wird. Erst als ein kleinerer, aber innerlich homogener Staat, in freundschaftlicher Beziehung zu seinem kommenden großen und bald wieder mächtigen Nachbar Deutschland, wird der Staat der Tschechen seine großen inneren Möglichkeiten voll entfalten können.

Was weiter im Osten liegt, habe ich nicht aus eigener Anschauung kennen gelernt. Nahe dem brodelnden Hexenkessel, den Polen, die sogenannten russischen Randstaaten und dann Rußland selbst bilden, in Fühlung mit manchen der Hunderttausende von Vertriebenen, die Berlin erfüllen, ist es nur eher möglich, den Empfindungen derer Ausdruck zu geben, die diese Gebiete und ihre Bewohner genauer kennen. Sie sind durchaus pessimistisch. Daß das verhätschelte Schoßkind Frankreichs, daß Polen sich aus eigener Kraft zu einem, seiner ihm von Versailles Gnaden verliehenen, Größe entsprechenden staatlichen Stellung emporringen kann, glaubt niemand. Drohend ziehen an seinen Grenzen die Wolken der kommenden neuen russischen Offensive herauf. Es wird ihr erliegen müssen, weil Rußland auf die direkte Fühlung mit dem hochentwickelten deutschen Wirtschaftsgebiet auf die Dauer nicht verzichten kann.

Deutschland blickt auf diese Möglichkeit mit geteilten Gefühlen. Es hat naturgemäß nicht den Wunsch, Polen groß werden zu sehen. Selbst dann nicht, wenn wie es heute nicht nur der heiße Wunsch, sondern die große Hoffnung aller Deutschen ist, Oberschlesien beim Reich verbleibt. Aber andererseits beobachtet man das bolschewistische Rußland mit stetem Mißtrauen. Zu oft haben die Zusicherungen der kommunistischen Machthaber getrogen, daß sie die anzuknüpfenden Handelsbeziehungen nicht zu politischer Propaganda mißbrauchen werden. Und mit Ausnahme der immer geringer werdenden Schaar der Radikalisten, will heute in Deutschland niemand mehr vom Kommunismus Lenin-Trotzkischer Fraktur das Heil erwarten. Nur eine Hoffnung hat man. Daß die Macht den heutigen Führern Rußlands zu lieb sein wird, als daß sie auf die Dauer im heutigen Fahrwasser des starren Kommunismus verbleiben könnten, der Hungersnot und wirtschaftlichen Untergang auch dann bedeutet, wenn die Pforten des Janustempels sich für Rußland einmal schließen sollten. Daß also ein demokratisch orientiertes Rußland mit der Einbeziehung der heute ganz ausgeschalteten Intellektuellen schließlich in die Familie der Nationen wieder eintreten wird.

Und so komme ich denn schließlich auf Deutschland. Nicht nur weil ich heute die Freude habe, dort zu leben. Denn eine Freude ist es, trotz manchem Schweren, das man mit den Stammesgenossen willig trägt. Nein: weil, was immer geschehen ist, Deutschland heute doch der größte und wichtigste Faktor der Welt geblieben ist. Mögen seine Feinde vor und im Krieg gesagt haben: „The world cannot exist with her", so wissen sie heute: „The world cannot exist without her". Ob sie es wollen oder nicht: alle Völker der Erde blicken auf Deutschland, jenes unerschöpfte und unerschöpfliche Gefäß von Kraft, Geist und Leistung, das in seiner tiefsten Erniedrigung und von einer Meute von Feinden umgeben, zwar seiner Waffen beraubt werden konnte, das die Welt nach sechsjähriger Hungerblokade und nach der Aneignung seines geistigen Eigentums, seiner Schiffe und seiner Kolonien vielleicht einholen konnte, dem sie aber im Vorstürmen seiner Ideen auch jetzt so wenig wird folgen können, wie früher.

Dieses Deutschland blickt heute mit neuen Hoffnungen in die Zukunft. Vielleicht nicht zum Wenigsten, weil es in den kritischen Zeiten endlich eine ruhige, zielsichere Führung gefunden hat. Seine Haltung gegenüber dem Völkerbund war ein Meisterstück der Staatskunst. Sein tiefes Schweigen machte es trotz seiner Abwesenheit zum Mittelpunkt der Gedanken, die dort ausgetauscht wurden. Es hat Lloyd George dazu genötigt, heute bereits selbst die Theorie auszusprechen: „Kein Völkerbund ohne Deutschland". Es führt seine Sache in Brüssel mit Würde und Klugheit. Vielleicht hat die harte Schule, durch die es wieder einmal durch muß, ihm auch das Eine noch gegeben, was ihm so lange fehlte: das Auftreten nach Außen, welches ihm die anderen Völker der Welt zu Freunden macht, weil sie einsehen, daß man sich auch bemüht, sich in ihr Gedankenleben, in ihre Weltziele zu finden. Die Rolle, die Deutschland auf der Haager Konferenz übernommen, das Zustandekommen einer Weltabrüstung zu hindern und die Notwendigkeit der Macht und Wehrkraft aufrecht zu erhalten, hat heute Frankreich übernommen. Willig oder aus tötlicher Angst gilt gleich. Es muß mit Naturnotwendigkeit dazu kommen, daß alle Völker der Erde sich gegen dieses imperialistische Frankreich ebenso stellen, wie sie es gegen Deutschland getan haben.

Im Hause an der Wilhelmstraße, in dem einst Bismarcks mächtiger Wille Europa lenkte, hatte ich eine der letzten Unterredungen über die heutige Lage Deutschlands, bevor ich diese Zeilen schrieb. Sie war voll Zuversicht und gipfelte in einem Gruß an Amerka. Denn von dort erwartet man wieder einmal das Heil. Wieder ist der Name eines Amerikaners auf aller Lippen: Harding. Nicht, als ob man viel von ihm wüßte. Man weiß nur, daß er Wilson aus dem Sattel gehoben, auf dem der Fluch aller Deutschen für die getäuschten Hoffnungen auf einen gerechten Weltfrieden lastet. Aber, daß er das vollbracht hat, weckt die Hoffnung, daß mit ihm auch ein neuer Geist in's Weiße Haus einziehen wird. Der Geist einer klugen und klaren Einsicht für die Stellung, die Amerika, als das durch Macht, Reichtum und hohen Sinn zur Führung der Welt berufene Land, einnehmen muß. Zieht aber dieser Geist ein, dann müssen die Wolken schwinden, die heute noch die allein logische Beziehung zwischen Amerika und Deutschland verdunkeln. Vielleicht wird dann Amerika die sinnlos drückende Last des Friedens von Versailles von den Schultern des Volkes heben, das ihm ja im Wesen doch näher steht, als alle die anderen, mit denen es der Interessenkampf des Weltkrieges in ein Lager geführt hat. Die Hoffnung darauf, daß es so kommen möge, verschönt uns Amerikanern deutschen Stammes, die an dem weltheilenden Wiederaufbau dieser Beziehungen mitzuarbeiten die Freude haben, diese Jahreswende.

Erinnerungen steigen auf an die Stunden vor vier Jahren, da wir in der Turnhalle von Chicago beim Weihnachtsmarkte unter dem Jubel von Tausenden der Hoffnung auf dieWiederkehr froher Weihnachten für Deutschland Ausdruck gaben. Sie sind noch nicht erfüllt. Aber über den Nebeln, die noch über Deutschland hinziehen, leuchtet es doch wie von wiederkehrende Helle. Mehr und mehr fühlt man das Wort Huttens zum Wahrwort werden: „Es ist eine Freude zu leben, denn die Geister sind wach!" Die Geister sind wach! Das ist das Geleitwort, mit dem Deutschland über die Schwelle des neuen Jahres tritt. Nicht mehr in dem ausschließlichen Gefühl tiefer Bedrückung. Bewußt eine ungeheuere Last zu tragen, aber mit dem Gefühl, daß man wachen Geistes auch das Schwerste überwinden kann, wenn man an sich selbst, seiner Zukunft und seiner Weltaufgabe nicht verzweifelt.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Große Mietshausgruppe in Irving Park schon wieder verkauft.

Die mißlichen Aussichten in der Bauindustrie haben die Nachfrage nach Zinshäusern ungemein belebt. Zwar hat ein hiesiger Architekt auf Grund von Angeboten, welche er im letzten Mai und jetzt wieder auf den Bau eines großen Zinshauses ausgeschrieben hatte, verkündet, daß die Angebote, damals $225,548, jetzt $192,229, um 14.75 vom H[undert] heruntergegangen sind, am meisten für die Schreinerarbeiten, 24.7, für den Verputz, 20.5, für die Anstreicherarbeiten, 17.6, und die Stahlarbeiten 11.2, der kleine Mann aber, der sich eine eigne Heimstätte oder ein Dreifamilienhaus bauen will, wird, wenn er Architekten und Bauunternehmer nach den Kosten fragt, von einem Preisniedergang nichts spüren. Welchen Einfluß die Erhebung der Anklagen unter dem Sherman Antitrustgesetz gegen sechs Mitglieder des Verbandes der Bauunternehmer und gegen 41 Einzelpersonen und Beamten der Baugewerke haben wird, muß man abwarten. Der genannte Verband bestreitet im Namen seiner 550 Mitglieder die Richtigkeit der Anklagen, nämlich der Gründung eines Trusts in der Bauindustrie, und erklärt, daß die Vereinbarung zur Kriegszeit getroffen wurden, gewissermaßen aus Patriotismus, um einen allgemeinen Ausstand der Bauhandwerker zu verhindern. Grundeigentum, namentlich bebautes, bleibt inzwischen in starker Nachfrage, viele alte Gebäude werden umgebaut werden, Wohnhäuser in Wohnteile für zwei und drei Familien umgewandelt, aber von einer Abnahme der Wohnungsnot ist nirgends ein Anzeichen vorhanden, und die Bungalows, welche auch heuer wieder zu Hunderten von Spekulanten gebaut werden, werden ungemein teuer sein. Nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage werden die Mieten daher im Frühjahr wieder steigen.

B. F. Bush, welcher unlängst von dem Erbauer Charles Race die drei Zinshausgruppen nebst kleinemPark, vom Irving Park Boulevard, der Keystone, Belle Plaine und Kedvale Ave. begrenzt, 201 Wohnungen enthaltend und mit $615,000 belastet, zu $866,000 gekauft hatte, hat sie zu angeblich einer Million Dollars an Karl August Haberkorn von New York wiederverkauft.

Exgouverneur Dunne hat die beiden Achtzehnfamilienhäuser an der Südwestecke des Broadway und der Cuyler Ave., Grund je 100 bei 94 Fuß, zu $103,000 an Frances F. Ryan verkauft.

Das 24 Wohnungen enthaltende Gebäude 1429 bis 37 Marquette Road, Grund 140 bei 125 Fuß, ist zu $85,000 von John C. Krietenstein an A. C. Weeks verkauft worden.

Das drei- und vierstöckige Gebäude 814 bis 818 Ost 63. Straße, nebst Grund, mit $12,000 belastet, ist zu $90,000 vom Nachlaß von Sylvester D. Foß an Ira Rosenzweig verkauft worden.

Frank C. Eckart hat von Emma Down, New York, das an die Electric Coal Mining Co. verpachtete zweistöckige Fabrikgebäude an der Nordwestecke der Wells Straße und des Institute Place, Grund 50 bei 100 Fuß, zu $16,000, Philip Rurton von F. A. Barnard & Son die einstöckige Fabrik auf der Südseite der Carroll Ave., fünfzig Fuß westlich von Sacramento, Grund 75 bei 149 Fuß, zu $57,000 und James K. und Berihard Patterson von Richard F. Gentzel das zweistöckige Laden- und Bureaugebäude 1950 und 52 Irving Park Boulevard, Grund 50 bei 118 Fuß, zu $44,000 erworben.

Wohnhausverkäufe: 107 Bellevue Place, zwölf Zimmer, Grund 25 Fuß Front, zu $25,000 von Marie Vigeant an Karoline Piazza. 2010 Calumet Ave., Grund 75 bei 177 Fuß, zu $25,000 von Charles W. Hunford an Wilcox & Follette. 960 Sheridan Road, Hubbard Woods, drei Acres Land, zu $85,000 von George J. Farnsworth an Frau Emmons Blaine.

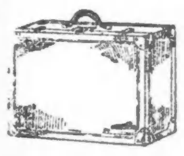
Thomas M. Filas hat ein Syndikat mit $150,000 Kapital gebildet, um auf 28 Acres Land an der 25. Straße und 61. Avenue in Cicero Bungalows, zuerst fünfzig, zu bau-

Schützt die Kinder!
Babies und Kinder sind Erkältungen und Husten ausgesetzt. Die Keime werden durch das Husten anderer verbreitet. Hustet nicht.
Dr. Baker's Honeydew Balsam
heilt den Hals, Lungen u. verhütet Krankheit. Hilft sicher. Spezielle Flasche für Kinder und Babies. In allen Apotheken oder bei
Triumph Drug Co.
1635 N. Wells Str., Chicago

Keine Post-, Telephon- oder C. O. D. Bestellungen ausgeführt.
DOLLAR
W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE AT PAULINA ST — 2 STORES — LINCOLN SCHOOL AND ASHLAND
DAY

Sacques

Velourflanell Dressing Sacques für Damen, hübsch mit Braiding und Band besetzt — Größen 38 bis 52, — frühere $2.48 Werte, $1

Schul-Cases
14-zöllige Fiber Schultasche, mit Metallgriff, Schloß und zwei Schließen — wir offerieren sie speziell zu $1


Sherbets u. Goblets
Dünngeblas. Sherbets und Goblets — geschliffene oder gepreßte Muster, mehrere Fasson u. Schliffmuster, speziell 3 für $1

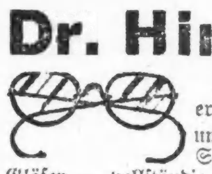
Hausslippers für Damen, $1,
1.50 ratgefütt. Damengummischuhe, $1,
$1.75 Kinderschuhe, Gr. 4 bis 8, $1,
$4 Damenschuhe, gebroch. Größen, $1,
1.75 Kinder-Filzjuliets, Ledersohlen, $1,
$2.00 Filz Comfy Slippers für Damen, mit Elkskin-Sohlen, $1,
Hausslippers für Männer, gebr. Größen, $1,
Lederschuhe für kleine Knaben, gebrochene Größen, $1,

$5 Damenschuhe, Gröss. leicht unvollst., Paar $2,
$3.00 Damen-Juliets, mit Gummiabsätzen, $2,
$3.50 Spats für Damen, bestes Kersey Cloth, $2,
$3.45 braune Mädchenschuhe, sol. Ledersohl., $2,
$3 braune Kinderschuhe, solides Leder, $2,
$3.50 Knabenschuhe, solide Ledersohlen, $2,
$3.50 Knabenschuhe, sol. Leder, eng. Leisten, $2,
$3.50 gemischt. Männerarbeitsschuhe, Blücher, $2,
$3 lohfarbige Elchleder Outingschuhe für kleine Knaben, $2,
$3.00 Leder Hausslippers für Männer, $2,
$3.00 warme Damenschuhe, mit Ledersohlen, $2,

$1 $2

Vestees
Net Vestees für Damen; spitzenbesetzt; mit od. ohne Kragen, weiß u. cream — wert bis $1.75, zu $1

Handtaschen
Lederne Handtaschen für Damen; Back u. Top Strap Mustern; wert bis 1.50 — gute Werte, offeriert zu $1

Dr. Hirsch

Linsen das erste Jahr frei umgetauscht. — Shellrand Torie Gläser — vollständig geliefert zu
$3.95, $4.85, $5.95

Nähmaschinen
Alle beliebten Fabrikate, einschließlich Everett, Classic, Reputation etc., verkauft zu
$1 die Woche

Flouncing
36 Zoll breites importiertes Flouncing — in einer guten Auswahl von Mustern — zu Kleidern geeignet — wert $1.50 — die Yard zu $1

Taschentücher
Feine bestickte, hohlgesäumte Damentaschentücher, weiß und farbig bestickt, 6 in einer Schachtel, wert $1.75 und $1.98, zu $1

Taschentücher
Weiße hohlgesäumte Männertaschentücher, ¼-zölliger Saum — für 15c verkauft — speziell für Dienstag, zu 12 für $1

Für Männer
Gestreifte Flannelette Nachtgewänder für Männer, gut gemacht, — speziell für Dienstag zu.................... $1

Doppelte S&H Stamps bis Mittag

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer	2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos	$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada	$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer	5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy	2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year	$5.00
Including "Sonntagpost" per year	$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year	$2.50
Price per "Sonntagpost"	5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 19.

„Hahnemann, geh' Du voran..."

Japans Haltung während des großen Krieges war sehr vorsichtig und sehr selbstisch.

Japan tat nur das, was seine nächsten Interessen zu fordern schienen. Es nahm Kiautschau und die deutschen pazifischen Inseln und besetzte diese damals deutschen Besitzungen und — spielte des Weiteren die Rolle des nur mäßig interessierten Zuschauers. Es hielt sein Pulver trocken und seine Truppen und Kriegsschiffe außerhalb der Gefahrzone.

Als der Krieg zu Ende war, sah Japan sich in der Lage seinen Willen gefahrlos durchzusetzen, d. h. die ehemals deutschen Inseln, die es besetzt hatte, zu behalten, trotzdem die Annahme gewesen war, daß sie entweder internationalisiert oder den Ver. Staaten überwiesen werden sollten, weil sie (vornehmlich die Mariannen- und Karolinen-Inseln) zwischen Amerika und dessen ostasiatischen Besitzungen liegen und eine fremde Herrschaft über dieselben als Bedrohung der amerikanischen Verbindungen angesehen werden muß.

Japan behielt diese Inseln und weigerte sich sogar, die amerikanischen Kabelrechte auf die Insel Yap anzuerkennen und diese Insel an die Ver. Staaten übergehen zu lassen, — konnte das tun, weil es nicht nur militärisch stark, sondern dazu noch im Bündnis mit England stand und damit der englischen, und Dank dem Einfluß Englands auf Frankreich auch der französischen Unterstützung in seinen Forderungen sicher war.

Amerika fühlt sich durch Japan geschädigt und übervorteilt, denkt jedoch gerecht genug, den Japanern daraus keinen schweren Vorwurf zu machen. Es sagt sich, die japanische Regierung handelte einfach ausschließlich im Interesse Japans — und die Interessen des eigenen Volkes allen andern voranzusetzen und stetig zu verfolgen ist nicht nur einer jeden Regierung gutes Recht, sondern Pflicht.

Amerika sagt sich, daß es sich für die Benachteiligung, die ihm ward in erster Reihe bei sich selbst, bezw. seiner Regierung zu bedanken hat, insofern als dieselbe altruistischen Regenbögen nachjagte und sich in allgemeinen Menschlichkeitsbeglückungsträumen erging und die besonderen amerikanischen Interessen darüber vollständig vergaß. Es — das amerikanische Volk, wenn nicht seine regierenden und herrschenden Kreise — sagt sich aber auch, daß es den Japanern nicht hätte gelingen können, Amerika derart über den Löffel zu barbieren, wenn nicht eben England Japans Bundesgenosse gewesen wäre und sich hinter Japan und alle seine selbstischen und Amerika schädigenden Handlungen gestellt hätte.

Es sagt sich ferner, daß Englanad dies nicht sowohl Japan zuliebe sondern vielmehr behufs Wahrung und Förderung seiner eigenen Interessen getan haben wird, und daß ihm dies, nach dem Grundsatze daß jede Regierung ihres eignen Landes und Volkes Interessen über alle andern stellen muß, nicht weiteer zu verübeln ist. Aber es erinnert sich dabei der in endloser Wiederholung vorgebrachten Versicherungen britischer Freundschaft und Liebe für Amerika und der ebenso häufig aufgestellten Behauptungen britischer Staatsmänner usw. und amerikanischeer Pro-Briten, daß Amerikas und Englands Interessen im Pazifik und Ostasien, ja auf dem ganzen Erdenrund, identisch seien. Und sie, die „gerade denkenden" und nicht vom pro-britischen Gedanken angekrä.nkelten Massen, schließen daraus und aus dem Verhalten Englands zu Japan, daß das britische Gerede von Freundschaft und Interessengemeinschaft eitel Schwindel und Heuchelei ist, darauf berechnet Amerika zu täuschen und zu blenden, damit es die wahre Lage nicht erkenne und weiterhin zum Wohl und Besten des großbritannischen Reiches ausgenutzt werden könne.

Sie haben erkannt, daß die japanische Uebervorteilung doch nur möglich wurde, dadurch, daß England hinter Japan stand, und damit, daß Amerika von England niederträchtig getäuscht und geschädigt wurde und Amerika dürfte, oder sollte, den teuern Vettern auf der andern Seite des Atlantik nicht ohne Weiteres verzeihen.

Es ist des amerikanischen Volkes Wunsch und Wille, mit dem englischen — wie mit jedem andern — in Frieden und Freundschaft zu leben, aber Amerika kann den britischen Freundschaftsbeteuerungen nicht mehr trauen. Es blickt auf Englands Bündniß mit Japan und sagt sich, gegen wen ist es gerichtet, kann es gerichtet sein, wenn nicht gegen uns? Es glaubt nicht, daß England die Absicht hat, im Vereine mit Japan Amerika zu überfallen, aber es glaubt, daß es sein Verhältniß mit Japan auch weiterhin benutzen will, ausschließlich seine eignen Interessen zu fördern und Amerika Schwierigkeiten zu bereiten, und über's Ohr zu hauen, wenn seine Interessen, bezw. seine Bündnißpflicht Japan gegenüber dies zu fordern scheinen.

Deshalb wird —oder sollte das amerika- Volk hinfort jedem englischen Wort in internationalen Fragen mißtrauen, hinter jeder weiteren Freundschafts- und Friedensversisicherung einen neuen Täuschungsversuch sehen und das Gegenteil dessen, was England wünscht, tun — so lange England nicht Bürgschaft gestellt hat für die Ehrlichkeit seiner Worte und Versprechungen und seinen guten Willen.

Die erste Forderung Amerikas muß sein, daß England das Bündnis mit Japan kündige, bezw. auf die Erneuerung (es soll demnächst ablaufen) verzichte. Die zweite muß sein, daß England den Anfang mache mit der Abrüstung — sofern es hoffen will seine Heeres- und Flottenlasten zu verringern, beharre im Abrüsten bis seine Flotte schwächer wäre als die der Vereinigten Staaten.

Amerika dahingegen sollte dem teuern „Mutterlande" in der Weise entgegenkommen, daß es mit seinen Kriegsschiffbauten und sonstigen Rüstungen zur See kräftigst fortfahre, seine Flotte möglichst schnell zur stärksten der Welt zu machen, und damit die beglückende Zeit, da Friede und Freundschaft zwischen den beiden großen englischsprechenden Völkern und schließlich zwischen allen Völkern möglich und gesichert wären, möglichst schnell herbeizuführen.

Amerika ist für Abrüstung — für eine gleichmäßig starke allmähliche Verminderung der Seerüstung aller seefahrenden Völker — aber, nur, nachdem seine Flotte zur stärksten der Welt und der britischen Herrschaft über die Meere ein Ende gemacht wurde. —

Der Plan eines Groß-Chicagoer Verkehrskreises.

Der hiesige Stadtrat hat am Mittwoch den Vorschlag des Bürgermeisters, die einleitenden Schritte zur Verstadtlichung der Straßenbahnen zu tun, beinahe einstimmig angenommen. Nach dem Ausfall der Wahlen konnte daran kaum gezweifelt werden. Der jämmerliche Dienst der Straßenbahnen hat zusammen mit der unverhältnismäßigen Verteuerung des Fahrpreises die Riesengeduld des Publikums erschöpft. Die Bürgerschaft wünscht die Regelung des Straßenbahnwesens ein für allemal in eigene Hand zu nehmen. Es dreht sich dabei weniger um die Wiedereinführung des Nickelfahrpreises, obwohl dieser naturgemäß ein starkes Lockmittel für die Wählerschaft war und ist, als vielmehr darum, der Bürgerschaft ein leistungsfähiges Straßenbahnsystem zu geben. Denn Chicagos Wachstum und Wohnungsverhältnisse leiden seit Jahren unter der mangelhaften Entwicklung seines Transportwesens. Es sind zu wenig Linien im Betriebe und der Dienst auf den vorhandenen genügt in den meisten Fällen nicht einmal bescheidenen Ansprüchen, geschweige denen einer sich rasch entwickelnden Weltstadt. Daß durch Verhandlungen mit der Straßenbahngesellschaft eine Besserung der vielfach gerügten Mißstände nicht zu erzielen ist, haben die letzten Jahre klar erwiesen. Durchgreifende Verbesserungen des Betriebes würden ohne schwere Opfer seitens der Stadt nicht vorgenommen werden. Denn die Gültigkeitsdauer des Freibriefes nähert sich ihrem Ende, und die Straßenbahn hat begreiflicher Weise keine Lust, weitere Kapitalien in ein Unternehmen zu stecken, über dessen Zukunft sie im Ungewissen schwebt. Unter diesen Umständen scheint die in Aussicht genommene Verstadtlichung das kleinere Uebel zu sein.

Ein Uebel bleibt es vermutlich immerhin. Denn so sehr sich die Verstadtlichung von Nutzbarkeitsgesellschaften aller Art auch in europäischen Ländern, besonders in Deutschland, bewährt haben mag: in den Vereinigten Staaten hat man im Allgemeinen noch keine günstigen Erfahrungen damit gemacht. Die Verhältnisse sind hier eben ganz andere, wie sie drüben — gewesen sind. Gewesen sind! Denn nach der Revolution hat sich auch in Deutschland das Blättchen gewendet, und ein großer Teil der städtischen Bahnen arbeitet nun auch dort mit einem Defizit. Die Chicagoer Bürgerschaft sollte sich deshalb auch keinen zu hoch gespannten Erwartungen hingeben und glauben, das jetzige Verkehrselend beseitigen zu können, ohne den Preis dafür zu bezahlen. Die Kosten der Verstadtlichung werden nicht gering sein, die der geplanten umfangreichen und notwendigen Verbesserungen ebensó wenig. Ob der Nickelfahrpreis wieder eingeführt, und wenn es geschieht, auf die Dauer wird aufrecht erhalten werden können, bleibt abzuwarten. Es ist möglich, daß der städtische Betrieb rationeller ist als der private. Vor allem werden verschiedene übermäßig hohe Gehälter in Fortfall kommen, die jetzt das Budget der Gesellschaft ungebührlich belasten. Ergibt sich ein Defizit, so wird der Stadtsäckel, d. h. also der Steuerzahler dafür aufkommen müssen. Das hätte dann den Vorteil, daß auch diejenigen Bürger etwas zu den Unkosten des städtischen Verkehrswesens beizutragen haben würden, denen es jetzt einerlei ist, wie hoch der Fahrpreis angesetzt wird, weil sie doch nicht mit der Straßenbahn fahren, sondern die raschere und bequemere Beförderung in einem Kraftwagen vorziehen.

Ob die in Aussicht genommene Schaffung eines selbständigen Groß-Chicagoer Verkehrskreises mit eigener Steuergerechtsame die glücklichste Lösung der wichtigen Frage ist, bleibe dahingestellt. Auf irgend eine Weise muß die Lösung schließlich angestrebt werden. Warum also nicht auf diese? Von ganz besonderer Wichtigkeit ist aber die Ausschaltung der staatlichen Kommission für öffentliche Nutzeinrichtungen. Nur durch ihre Beseitigung kann Chicago hoffen, wieder Herr in seinen Straßen zu werden. Aus den Kreisen, die daran interessiert sind, der Straßenbahn den Charakter eines Privatunternehmens zu wahren, macht man nun dem Bürgermeister den Vorwurf, daß er jetzt, da seine Partei die Macht dazu besitzt, nicht kurzer Hand den Nickeltarif durchsetzt, den er den Wählern versprochen hat. Dieser Vorwurf ist eine Maskerade. Würde der Nickeltarif jetzt durch die neue Staatskommission auf dem Wege der Verfügung angeordnet, so würde die Straßenbahngesellschaft diese Verfügung sofort auf gerichtlichem Wege anfechten, und es würde unter den günstigsten Umständen eine lange Zeit verstreichen, bis sie am Ende gesetzliche Kraft erhielte. Wird der Vorschlag des Bürgermeisters auf Bildung eines Groß-Chicagoer Verkehrskreises hingegen von der Legislatur prompt angenommen — und es scheint gute Aussicht darauf zu bestehen — so können die Wähler bereits im Juni selbst darüber abstimmen. Und das scheint das Richtige zu sein. Man lasse das Volk selbst entscheiden, wie es das städtische Transportwesen auf die Dauer geregelt zu sehen wünscht.

Amerikanische Pressestimmen

Die Bewegung der Bevölkerung.

Die ständige Landflucht der Bewohner der Vereinigten Staaten und der Zustrom nach den Städten, welche während der letzten Jahre allgemein festgestellt und gleichzeitig bedauert wurden, finden ihre unwiderlegliche Bestätigung in den kürzlich veröffentlichten Statistiken des Zensusbüros. Danach leben von der Gesamtbevölkerung 51.394.295 Seelen in ländlichen Bezirken und 54.314,476 in Städten, prozentual ausgedrückt 48.6 zu 51.4, wogegen die diesbezüglichen Zahlen im Jahre 1910 noch 54.2 und 45.8 lauteten. Die zehnjährige Periode weist also für die Städte einen Bevölkerungsgewinn von 5.6 Prozent und damit natürlich einen entsprechenden Verlust für das Land auf.

In Anbetracht der ständig wachsenden Gesamteinwohnerzahl des Landes und des sich hieraus ganz von selbst ergebenden vergrößerten Bedarfs für die Nahrungsversorgung ergibt sich ein Problem, dessen Lösung nur durch eine Verschiebung der angeführten Verhältnisziffern erreichbar sein dürfte. Hierzu ist es nötig, das Leben auf dem Lande für seine Bewohner etwas anziehender und abwechselungsreicher zu gestalten. Noch vor einigen Jahren war das ländliche Leben, namentlich auf den Farmen außerordentlich einsam, langweilig und monoton, und es ist durchaus begreiflich, daß in dieser Zeit die jüngeren Mitglieder der Farmerfamilien und die gemieteten Farmhülfen von den Vergnügungsstätten und sozialen Einrichtungen der Städte in unwiderstehlicher Weise angezogen nach den letzteren übersiedelten, was selbstverständlich einen Verlust an ländlicher Bevölkerung und Produktionskraft bedeutete. Aus diesem Grunde sollten Mittel und Wege gefunden werden, die Oede im Leben der Landbewohner weniger empfindlich zu machen und solches namentlich auch für die Frauen und Mädchen anziehender und abwechselungsreicher zu gestalten. Der Fortschritt der Wissenschaften und der Kultur hat hierin bereits durch Straßenbahnen, Automobile, verbesserten Postdienst, Arbeiter ersparender maschinelle Einrichtungen, Genossenschaftsmeiereien und Wäschereien, Handelszentren, Erholungsräume, leicht erreichbare Krankenhauseinrichtungen, öffentlichen Gesundheits- und Behandlungsdienst und sogar drahtlose Telegraphie in erfreulicher Weise Wandel geschaffen, wie denn auch das Vaudevilletheater auf seinem Siegeszuge durch die Welt sich die ländlichen Bezirke langsam und sicher erobert. Es sollte das Bestreben einsichtiger lokaler, binnenstaatlicher und Foederalpolitik sein, all diese Kulturfortschritte mit allen Kräften zu fördern und auf diese Weise das Odium des ebenso beschwerlichen wie langweiligen Lebens in den ländlichen Bezirken zu vernichten. Je schneller dieser Prozeß moderner Entwickelung wirkt, je eher wird sich die Bevölkerungszahl auf dem Lande vermehren, sich in Zufriedenheit mit seinem Los abfinden, und wird in den amerikanischen Heimstätten daselbst Pflichterfüllung und Arbeit, Vergnügen und Erholung in glücklicher Weise vereinigt sein.

Washington Post. (Unabh).

Die einfachere Lebensführung.

Vor etwa fünfzehn Jahren begann eine Bewegung für einfache Lebensführung, Zeitschriften und Bücher predigten sie, Theodore Roosevelt legte sich für sie ins Zeug, Tausende begeisterten sich für die Idee, ohne auch nur den Versuch zu machen sie in die Praxis zu übertragen, hunderte von Vorträgen wurden in mit raffinirtestem Luxus ausgestatteten Salons abgehalten und applaudiert, aber im Großen und Ganzen blieb Alles beim Alten bis der Krieg die Durchführung der Theorie in weitem Maß erzwang. Zahlreiche Familien konnten keine Dienstboten mehr bekommen, die Hausfrauen mußten selbst arbeiten und fanden bald mit Staunen, wieviel unnötige Tätigkeit im Haushalt absorbiert wurde, welche tatsächlich unschwer zu entbehren war. Ein Wechsel der Gewohnheiten in vielen Haushaltungen war die Folge; welchen sich auch eine große Anzahl von Hausfrauen anschlossen, die sich zwar niemals den Luxus eines Dienstboten hatten leisten können, sich aber doch bemüßigt fühlten, die Lebensgewohnheiten der wohlhabenden Klassen nachzumachen. Von diesen selbst hat ein erheblicher Teil den früheren kostspieligen Daseinsformen entsagt und somit die Wahrheit der Ansicht bestätigt, daß die Welt bislang zu viel Wert auf Zeremonien und äußeren Formelkram gelegt hat, dagegen zu wenig auf die wirklichen Lebensbedingungen und die Entwickelung allgemeiner Interessen.

Die Beseitigung des unnötigen Formalismus im Haushalt gibt Raum und Zeit für die Beschäftigung mit nützlicheren Dingen.

St. Joseph News-Preß. (Unabh.)

Japanische Spende. Die Berliner japanische Kolonie und die japanischen Studenten der Berliner Hochschulen haben 20,000 Mark zur Linderung der Notlage der deutschen Studenten gestiftet. Wir entnehmen der „Ostasiatischen Rundschau", daß diese Sammlung anläßlich der Kaiser-Geburtstagsfeier veranstaltet wurde, die in der kaiserlich japanischen Botschaft am 31. Oktober stattfand, und bei der die Studierenden Dr. Otsu und Dr. Uchida ein so ergreifendes Bild von der Notlage der deutschen Studenten entwarfen, daß auf Anregung des Herrn Debuchi sofort eine Sammlung veranstaltet wurde, die das genannte Ergebnis hatte. Daß die Feier selbst nicht äußerlich prunkvoll und aufdringlich war, sondern gerade in der deutschen Hauptstadt still und bescheiden, ist für das feine Empfinden und den Takt der Japaner bezeichnend.

* * *

Freigabe deutschen Eigentums in Siam. In der „Bangkok Times" vom 7. September l. J. wird eine Notiz über die Freigabe des deutschen Eigentums veröffentlicht, wonach der Treuhänder das beschlagnahmte feindliche Eigentum zurückgeben solle für diejenigen, die die Staatsangehörigkeit einer der alliierten oder assoziierten Mächte erworben haben oder die während des Krieges von der Deportation ausgenommen waren. In das Ermessen des Treuhänders wird gelegt, Eigentum im Affektionswert von bis zu 100 Ticals pro Person zurückzuerstatten, sowie Eigentum, das nach Meinung des Treuhänders gesetzmäßigerweise zurückerstattet werden sollte. Gegen angemessene Gebühr könne der Treuhänder Einsicht in die entsprechenden Papiere und Akten gestatten und die Herstellung von Abschriften genehmigen. Der Treuhänder könne für Handlungen, die von ihm in gutem Glauben geschehen seien, nicht haftbar gemacht werden. In Siam vertritt zurzeit die niederländische Gesandtschaft die deutschen Interessen.

Erdachtes ★ und ★ Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Wahrspruch.

Das flüchtige Lob, des Tages Ruhm,
Magst du den Eitlen gönnen,
Das aber sei dein Heiligtum:
Vor dir bestehen können!

Dieses gefährliche „Rot".

Es ist noch nicht so lange her, daß der Anblick und die Angst vor allem Roten bei unserem Generalanwalt Palmer eine solch' gefährliche Nervenüberspannung verursachte, daß sogar eine unserer großen Abendzeitungen ihr schönes rotes Außengewand nach den Innenseiten verschwinden ließ.

Mit Staunen bemerken wir nun, daß neuerdings unsere Straßenbahngesellschaft rotangestricheneWagen laufen läßt, deren Zahl sich von Tag zu Tag vermehrt. Was diese Gesellschaft veranlaßt, zum gefährlichen Rot überzugehen, ist uns unbekannt; wir möchten aber unseren Herrn Justizminister auf dieses verdächtige Beginnen aufmerksam machen, da wir befürchten, daß diese roten Straßenbahnwagen aufreizend auf die Bevölkerung Chicagos wirken könnten.

Aufgepaßt.

Wie wir in unseren Depeschenspalten lesen, haben sich die 66jährige Frau Draper Smith von Omaha und die 55jährige Frau H. Wheeler von Lincoln, Nebr., einen Ueberlandflug nach Des Moines, Ja., geleistet und zwar jede in einem eigenen Flugzeug.

— Wenn Großmütter schon mit dem Fliegen anfangen, so werden wir auch bald eine **„Schwiegermütter-Luftflotte"** besitzen zur Ueberwachung von Schwiegersöhnen.

Wir raten jetzt schon allen diesen Bedauernswerten auf ihren Streifzügen auch hie und da einen Blick nach oben zu richten.

Es ändern sich die Zeiten.

Auf dem Nachhauseweg Ende letzter Woche begegnete uns eine Parade irländischer Frauen mit der grünen Flagge der Republik Irland und einer Reihe von Plakaten.

Es war uns leider nur möglich, eine der Inschriften zu lesen: „Nieder mit der britischen, imperialistischen Tyrannenmacht!"

Ein neben uns Stehender, von echt britischem Typ, las mit uns und wir sahen, wie sich seine Lippen zusammenkniffen.

Diese Briten und Pro-Briten müssen beim Anblick solcher Paraden doch von einem innerlichen Wutrampf erfaßt werden. Aber nur innerlich. Aeußerlich dürfen sie sich nichts anmerken lassen. Die Zeit der giftigen Propaganda ist vorüber.

Sollte aber doch einer dieser „God save the King-Leute" seiner Wut Worte verleihen, so befürchten wir, daß diese Irländer nicht gar zu sanft mit ihm umgehen würden.

Sie meint das so....

Wenn eine junge Dame sagt, sie möchte den Besten in der Welt nicht heiraten, so meint sie, daß sie einen nehmen würde, der einige Fehler hat.

Aus Wechselblättern.

Die Welt wird immer interessanter — jetzt hat sogar Senator King von Utah beantragt, das beschlagnahmte deutsche Eigentum seinen früheren Besitzern zurückzugeben. — Herr Mitchell Palmer und seine Auftraggeber müssen sich nachgerade recht vereinsamt vorkommen.

In den Vereinigten Staaten gibt es jetzt 20,000 Menschen, die durch den Krieg Millionäre geworden sind. — (Und in den Vereinigten Staaten gibt es jetzt 75,000 Familien, die durch den Krieg einen Sohn verloren haben. Ferner gibt es hier über zwei Millionen Menschen, die durch den Krieg arbeitslos geworden sind. Es kommen somit auf jeden Kriegsmillionär vier Jünglinge, die das Leben, und über hundert Menschen, die die Arbeit verloren haben, für den Gewinn jener „Edelsten der Nation".)

Die kleine Patriotin.

Die Familie hatte den Brief an den damals in England internierten Sohn und Bruder beendet und Vater schickte sich an, die Epistel zur Post zu nehmen. Da bat Klärchen, ihr das Schriftstück noch einen Augenblick auszuhändigen.— „Wozu?" frug die Mutter. — „Ich will," antwortete die Kleine, „noch schnell ein paar Fettflecke drauf machen, damit die Aushungerungsbande nicht denkt, wir hätten nichts zu essen."

In guter Absicht.

Manche tiefreligiös veranlagte Frau hält es für das Richtige, ihrem Gatten, um ihn den Himmel näher zu bringen, auf dieser Welt die Hölle recht heiß zu machen.

Im Lincoln Park.

Max und Adele saßen im Lincoln Park auf einer Bank. Urplötzlich setzte sich ein zehnjähriger Junge zu ihnen.

Max griff in die Tasche und holte einen Quarter heraus. „Du," sagte er, „geh und kauf dir Zigaretten."

„Mann," sagte der Junge, „ich mag nicht rauchen."

Max griff noch einmal in die Tasche und reichte dem Knaben einen halben Dollar hin.

„Junge, geh in den Zoo und sieh dir die Tiere an!"

„Quatsch," sagte der Lümmel, „ich will die dämlichen Tiere nicht bekucken."

„Aber, um Gottes willen," rief Max aus, „was willst du denn?"

„Hier bleiben und zusehen!"

Briefpost.

Hrn. L. R. — Was der Nazi mit dem „0, Divan 10" hatte sagen wollen, möchten Sie wissen. Nun wir wollen es, der älbetischen Gefühle vieler unserer Leserinnen wegen mit möglichst kleiner Schrift drucken: „Ob die Wanzen!" — Ihr Gedicht werden wir gelegentlich verwenden. Danke.

Eingesandtes.

Wißbegier.

Um Eines möchte fragen ich
Die weisheitsvollen Gelehrten:
Wie kommt es, daß aus einem Tier
Ein anderes kann werden.

Ich bracht' einst einen Affen heim,
Und über Nacht, da tat er,
Was mir ganz unbegreiflich ist,
Verwandeln sich zum Kater.

R. J. Markus.

„Leset die Sonntagpost",

(Für die „Abendpost".)

Mr. McCormick in Wien.

Zur Frage Wien-Preßburg.

Von Adolf Gelber.

Wien, 29. Dezember 1920.

Mr. McCormick hat bei uns drei Tage lang geweilt, und selbstverständlich steht der Besuch, den er hier machte, im Mittelpunkte aller Erörterungen. Ich kann auf Grund der Mitteilungen glaubwürdiger Gewährsmänner versichern, daß er tief ergriffen war von dem Zustande, in den das heutige Oesterreich so unsinnigerweise und ohne jedes Verschulden hinabgestoßen wurde, und daß er im vertrauten Kreise Worte fallen ließ, die uns die Hoffnung gaben, daß uns Amerika doch nicht endgiltig zugrundegehen lassen wird. Ich kann ferner hinzufügen, daß er sich in einer Unzahl von Konferenzen genau über alle die Fragen informierte, die bezüglich Oesterreichs jetzt zur Entscheidung stehen. Wohl wird sich nun noch die Gelegenheit ergeben, auf Verschiedenes zurückzukommen, das in diesem Gesamtkomplexe der österreichischen Probleme nach Lösung — nach Erlösung im Sinne der Gerechtigkeit und des gesunden Menschenverstandes schreit. Für heute gestatten Sie mir aber zuvörderst nochmals von der Wien-Preßburger Frage zu sprechen, welche ich bereits vor Monaten in der „Abendpost und Sonntagpost" behandelt habe, und über welche, wie ich annehmen darf, auch Herrn McCormick hier in ausführlicher Weise berichtet worden ist. Sie wissen, daß es Ihren Vertretern in der hiesigen Reparationskommission, den beiden amerikanischen Obersten Smith und Causey, am allermeisten zu danken ist, wenn heute noch die Hoffnung auf die Errettung Oesterreichs aus tiefster Verzweiflung, nicht aufgegeben zu werden braucht. Oberst Causey war es, der zuerst und am nachdrücklichsten auf den ungeheueren Schatz hinwies, den Oesterreich im Falle ihrer gehörigen Ausnützung an seinen reichen Wasserkräften besitzen würde. Oberst Smith war es, der seit Anbeginn mit Entschiedenheit darauf hinwies, daß es beinahe einem Selbstmorde Europas gleichkäme, wenn man nicht Einhalt täte der von unseren Todfeinden gewünschten Erdrosselung Oesterreichs und Wiens. Dies läßt uns glauben, daß unmittelbar aus dem Munde dieser beiden Zeugen des uns zugefügten wahnwitzigen Unrechts, Herr McCormick zunächst auch die Wahrheit über diese Frage: Wien oder Preßburg, erfahren haben wird. Aus diesem Grunde rechtfertigt es sich, wenn ich, anknüpfend an den hiesigen Aufenthalt Ihres verehrten Staatsmannes, noch einmal von der Zukunft der Donau spreche, die ja notwendig auch die Zukunft der Stadt Wien sein wird.

I.

Vielleicht erinner Sie sich noch der Kammerrede, in welcher der französische Deputierte, Herr Margaine, nach einem kurzen Wiener Besuche, sich mit unserem Schicksal beschäftigte. Er überfloß von Freundlichkeit, und plädierte gleichzeitig auf Grund der Informationen, die er sich aus Prag geholt hatte, für die Verlegung des Hauptsitzes des Donau- und des Eisenbahnverkehrs nach Preßburg. Nun hat inzwischen die internationale Donaukommission bei uns eine Reihe von Sitzungen gehalten, und ich kann mir nicht vorstellen, daß in ihrem Kreise nicht die ganze Anomalie der tschechischen Aspirationen offen und in entsprechender Weise betont worden sein soll. Vor einiger Zeit hat der Wiener Bürgermeister, Herr Reumann, hierüber eine Reihe von Erklärungen abgegeben, deren Gewicht einleuchtend ist. Hat doch nicht ein staatlicher Wille, sondern die Natur selbst die Linien vorgezeichnet, entlang deren die großen Schlagadern des Verkehrs durch Oesterreich hineingebaut worden sind. Schon die in den Jahren 1838 und 1839 gebaute erste Nordbahnstrecke Wien-Brünn, wurde als leistungsfähigste aller denkbaren Linien mit kleinstem Bogen von 759 Meter und nur 3/1000 Steigung angelegt. Daran schloß sich organisch und wiederum als kürzeste Linie, die Südbahnstrecke über den Semmering, die in ihrem, wie gesagt, von der Natur selbst vorgezeichneten Laufe, als Hauptader des europäischen Verkehrs von Böhmen über Wien ans adriatische Meer führt. Ebenso zwanglos legte sich dann die West-Ost-Linie, die aus der Schweiz über Wien nach Ungarn läuft. Und nun soll nicht länger Wien, wo sich die beiden Linien kreuzen, sondern Preßburg der Mittelpunkt des Eisenbahn- und Donauverkehrs der Länder des ehemaligen Oesterreich-Ungarn sein! Es ist klar, daß Preßburg mit seinen 80,000 Einwohnern, Wien, das ein so altes Kultur- und Handelszentrum ist, überhaupt nicht zu ersetzen vermöchte; und nun kommt dazu, daß Preßburg nicht einmal welche nennenswerten Hafenanlagen, noch eine leistungsfähige Nord- und Südbahn besitzt. In den Jahren 1869—75 hat Wien mit enormem Geldaufwande eine vielbewunderte Donauregulierung durchgeführt, und seither auch ununterbrochen seine Hafenanlagen ausgestaltet, so daß sie räumlich wie noch Qualität heute hochwertig sind. In Wien selbst befinden sich die größten Lagerhäuser, längs der ganzen österreichischen Donau leistungsfähige Umschlagplätze mit modernen Verladeeinrichtungen, Magazinen und Winterhäfen, die auf den Getreidehandel eine natürliche Anziehungskraft ausüben und die man in Preßburg ganz gewiß nicht über Nacht erbauen kann. Wem wird es nun vernünftigerweise einfallen, eine Zweimillionstadt links liegen lassen und eine Kleinstadt künstlich zum Mittelpunkte eines gewaltigen Handels machen zu wollen, zu dem ihr von der Natur alle Vorbedingungen versagt geworden sind. In seinen obenerwähnten Erklärungen fragte Herr Reumann, was man in Paris dazu sagen würde, wenn dort jemand aufstünde, um die Absetzung von Paris zu beantragen und die Erhebung, sagen wir von Vernon oder Monterar zum Zentrum des Verkehrs. Ich glaube, man schickte ihn ohne weitere Erörterung zur Besserung seines Gesundheitszustandes nach der Salpetriere. Mitteleuropa ist zusammengebrochen, und nun mutet man ihm zu, die bereits vorhandenen Verkehrsanlagen Wiens unausgenützt zu lassen, um in einer Zeit ungeheuerlichster Lohn- und Materialteuerung an schlechterer Stelle neue zu schaffen, mit Kosten, deren Höhe heute kein Mensch ausdenken kann. Kurz, es zeigt sich hier, wohin es führt, wenn man sich verleiten läßt, dem Handel lediglich aus politischen Rücksichten Wege aufzuzwingen, da doch alles, was Verkehr ist, nur dann prosperieren kann, wenn er unpolitisch geführt wird. Schon ist jetzt ist es offenbar, was die von Preßburg in der Richtung Lundenburg ausgehende Sekundärbahn eigentlich wert ist; mit ihren 15 Prozent Steigung und den selbst für einen Zwergverkehr kaum ausreichenden Miniaturbahnhöfen, ist sie einfach selbst reduzierten Aufgaben nicht gewachsen. Und nun soll sie gar das wichtigste Haupt- und Verbindungsglied für die von den Tschechen angestrebte Korridorbahn Preßburg-Adria sein! Dazu ist die Stadt aber auch sonst nach ihren örtlichen Bedingungen nicht in der Lage, sich jemals zu einem ausgedehnteren Hafen- und Eisenbahnplatz zu entwickeln. Die Kleinen Karpathen treten dort so nahe an die Donau heran, daß für die Ausgestaltung in der einen wie in der anderen Richtung einfach kein Platz vorhanden ist.

Nun frage man sich aber auch, was für eine Entscheidung in der Wahl zwischen Wien und Preßburg Frankreichs eigenstes wirtschaftliches Interesse verlangt. Am 24. Jänner, um die Zeit, da diese Zeilen bei Ihnen eintreffen werden, werden hier in Wien die ersten Vorbesprechungen zu der von Colonel Smith angeregten Wirtschaftskonferenz der Sukzessionstaaten stattfinden, und ich bin sehr neugierig, ob man sich da wirklich über die Frage der französischen Interessen ausschweigen wird. Frankreich ist heute im Besitze der reichen Kohlen- und Erzwerke von Elsaß-Lothringen und einer Industrie, die ihre Hoffnungen an die mitteleuropäischen Wasserstraßen Rhein-Main-Donau knüpft. Ist es denkbar, daß es seinem Bedürfnisse, donauabwärts zu exportieren, durch die Verödung Wiens dienen zu können glaubt? Wien ist und bleibt das natürliche Ausfallstor des Handels nach dem Osten, und Frankreich würde sich selbst schaden, ließe es sich von den tschechischen Souffleuren von dieser Erkenntnis fernhalten. Hier in Wien stehen schon jetzt 11 Kilometer Gelände, sowie die nötigen Geleisanlagen, Krane und Speicher zur Verfügung, die einen Jahresverkehr von 2 Millionen Tonnen bewältigen. Außerdem sind am linken Donauufer 17 Kilometer neue Länden in Vorbereitung, während man in den alten Donauarmen weitere, und noch dazu billige Hafenbecken schaffen kann. Weder Preßburg noch Budapest haben ähnliches aufzuweisen. Und alle diese von der Natur begünstigten großzügigen Einrichtungen einer uralten Handels- und Hafenstadt sollten dem Untergange preisgegeben werden — im Interesse eines tschechischen Traums!

II.

Immer deutlicher tritt übrigens bereits in Erscheinung, daß die Gewohnheit, Geschäfte in Wien abzuschließen, in ihrer Bedeutung von den Tschechen nicht in Betracht gezogen worden ist. Diese Gewohnheit schafft ein Band, das die Nationalstaaten selbst stärker mit Wien verbindet, als je vorausgesehen worden ist, und man darf es ruhig sagen, daß der natürliche Beruf Wiens zum Zentrum für Verkehr und Handel vielleicht noch niemals in so überraschender Weise kund geworden ist, als wie in den gegenwärtigen Tagen, da es doch wirtschaftlich sonst darniederliegt und die Hälfte seiner Einwohner gerade zu mit dem Hunger ringt. Deutschland besorgt seine jugoslawischen Getreideeinkäufe nicht direkt in Jugoslawien, sondern bedient sich der Vermittlung von Wiener Getreidefirmen, wodurch die hiesige Getreidebörse, die sich schon in ihrer Existenz gefährdet glaubte, wiederum der Mittelpunkt des regsten Getreidehandels geworden ist. Aehnlich verhält es sich in puncto anderer Waren. Die meisten Abschlüsse zwischen den Nationalstaaten werden durch Wiener Kaufleute vermittelt, und wenn je eine Tatsache bezeichnend war, so ist es die Eine, daß sogar keine einzige böhmische Textilfirma bisher darauf verzichtet hat, in Wien vertreten zu sein. Und wie in diesem Belange, so wird Wien auch aus dem Donauverkehr nicht so mir nichts dir nichts auszuschalten sein.

III.

Ebenso überraschend wirkt in diesem Zusammenhange ein Blick auf den heutigen Stand der Wiener Banken; und zwar darf ich sagen, daß Herr McCormick auch in diesem Punkte nicht unumterrichtet geblieben sein wird. Als sie nach dem Friedensschlusse wieder mit dem Auslande anzuknüpfen versuchten, fanden sie verschüttete Wege; überall war ihnen die tschechische Minierarbeit vorausgeeilt. „Ihr seid ruiniert," sagte man ihnen, „in Euren Portefeuilles liegen Kriegsanleihen in riesigen Posten, und wer wird euch die Vorschüsse an den Staat zurückzahlen? Ihr seid zusammengebrochen, und wenn es eine Logik gibt, seid ihr schon durch die Unterwertung der Krone ganz leck." Da wurden dann die Bücher geöffnet, die doch noch beweiskräftiger sind als die formale Logik, und sie zeigten:

1. die Engagements beim Staate verschwinden im Verhältnis zur sonstigen riesigen Ausdehnung des Bankgeschäftes;
2. die Kriegsanleihen konnten für die Vermögensabgabe Verwendung finden;
3. für Verluste waren überreiche Reserven vorhanden, und
5. die Entdeckung, die die Engländer, Franzosen und Italiener mit besonderem Staunen erfüllte: daß nämlich jede der Wiener Banken der Kernpunkt eines großen finanziellen Konzerns ist, und daß ihr Kapital wie ihre Reserven nicht in den dubiosen Forderungen an den zusammengebrochenen Staat bestanden, sondern in Dingen, an denen heute heidenmäßig viel ver-

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

„Rettet die Kinder!"

Für den von Herbert Hoover geplanten Fonds, welcher den Quäkern („American Friends") behufs Speisung und Kleidung deutscher Kinder, Studenten u. s. w. überwiesen werden wird, find der „Abendpost" gestern die folgenden weitere Beträge zugegangen:

F. W. A.	$ 2.00
F. Jaeger	5.00
Ch. Dieball, 2814 S. Canal Str.	5.00
J. Fleck	5.00
Frl. Grace Heinz, Summit, Ill.	5.00
Jacob Schwab	10.00
	$ 32.00
Samstag berichtet	6755.15
	$6787.15
Laut Quittung an Herrn Dawes abgeliefert	$ 550.15
In Händen der „Abendpost"	$ 237.00

Während wir ankündigten, daß die Sammlung am 17. d. M. geschlossen werden würde, nehmen wir selbstverständlich weitere Gaben entgegen und werden sie unverzüglich an den Schatzmeister, Herrn Charles G. Dawes, abliefern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Augusta Schiefelbein,

Gattin des verst. Theodore Schiefelbein, am 22. Januar zu 559 West 36. Str. gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Januar, 1 Uhr nachm., von der Wohnung ihrer Tochter, 3619 Lowe Ave., nach der Hl. Dreieinigkeits Kirche, von da mit Autos nach dem Bethania Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Arthur Dahrup, Frau Charles Huckles, Robert, Richard, Charles und Emil Schiefelbein, Kinder.

Wegen Sitze ruft auf: Yards 617 oder Boulevard 618.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Susanna M. Zimmer,

Gattin des verst. Johann Zimmer, im Alter von 70 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Jan., um 9:30 morgens, vom Trauerhause, 5440 So. Laflin Str., aus nach der St. Augustinus Kirche, wo Requiem Hochamt zelebriert wird, von da mit Automobiles nach dem St. Marien Gottesacker. Der Leichenzug wird am St. Marien Gottesacker auf diejenigen warten, die mit der Eisenbahn herausfahren. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Catherine, Joseph, Frau Margareth Bauer, Jacob, Frau Helen Rau, John, Mary, Anna, Frank und **Frau Susan Greener,** Kinder. Nebst Verwandten.

Mitglied des dritten Ordens vom St. Francis, St. Anna Mütterverein, Maria Francis Court, W. C. O. F. — famo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

John Hehl

am 21. Januar sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Januar, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 5252 S. Artesian Ave., nach der evang.-luth. Tauber Kirche, Maplewood Ave. und W. 53. Str., von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Caroline Hehl, geb. Kindt, Gattin. **Robert, Harry, Clarence,** Kinder. Nebst Schwiegertöchtern und Enkelkindern.

Ruhe in Frieden!

Um Näheres bitte Wegner, **Canal 445** anzurufen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater und Bruder

Henry J. Bender

am 22. Januar im Alter von 62 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Januar, um 9:30 morgens, vom Trauerhause, 1445 Cleveland Ave., nach der St. Michaels Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Helen Bender, geb. Weber, Gattin. **Marie, Helen Guarnaleitti, Math, Anna, Margaret Kranz, Josephine, Teß Miller, Clara, Gertrude,** Kinder. **Carrie Bender,** Schwester. Nebst Verwandten. — modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater und Großvater

Charles Framke

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Januar, um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 2709 Thomas Str., nach der St. Matthews Kirche, Ecke Washtenaw und Iowa Str., von da nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Framke, geb. Miller, Gattin. **William, Frau A. Peterson, Frau O. Dreisel** und **Arthur Framke,** Kinder. Nebst 11 Enkelkindern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter

Veronica Klein,

Gattin des verst. Louis Klein, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 1 Uhr nachm., von der Kapelle 5203 Lake Park Avenue, nach dem Oak Ridge Friedhof. Die trauernden Kinder:

Bert Klein, Frau Katherine Jensen, Frau Henrietta Keller und **Frau Gertrude Zolln.**

Mitglied der Friendship Loge Nr. 47, O. d. M. P., Margaretha Verein, Hessen Verein und vom Badischen Verein.

Todesanzeige.

Badischer Frauenverein Nr. 1.

Den Schwestern hiermit zur Nachricht, daß Schwester

Veronika Klein

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, punkt 1 Uhr, von der Kapelle 5203 Lake Park Ave. nach dem Oak Ridge Friedhof. Die Beamten und Schwestern sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Martha Weber, Präsidentin.
Minna Koester, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter und Schwester

Sophia Kosecki, geb. Rinkmann,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Januar, 2 Uhr nachm., von der Kapelle 2341 Milwaukee Ave. nach Montrose. Die trauernden Hinterbliebenen:

Nicholas Kosecki, Gatte. **Thomas, Arthur, Fred, Leonard** und **Francis,** Kinder. **August** und **Fred Rinkman** und **Frau Gussie Gorthals,** Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Hugo Heide

am Samstag, den 22. Januar, morgens 7 Uhr, im Alter von 49 Jahren und 22 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2634 Barry Ave., mit Autos nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Witwe:

Franziska Heide.

Mitglied der Icemens Union. — famo

Danksagung.

Ich spreche hiermit meinen herzlichen Dank aus allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, den Beamten des Allemania Frauen-Vereins und der Dryden Rubber Co. für die große Teilnahme und Blumenspenden bei dem Begräbnis meines lieben Gatten und unseres guten Vaters und Großvaters

Carl Schneider.

Ebenfalls danken wir Herrn Pastor Buch und John Mehrer für die trostreichen Worte, und den Mitgliedern der Plattdeutschen Gilde Vorwärts Nr. 48 und dem Concordia Männerchor für die schönen Lieder. Allen nochmals herzlicher Dank.

Johanna Schneider, Gattin, nebst Familie, 1224 S. 59. Ave., Cicero.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen unseren Freunden, Bekannten und Nachbarn unseren herzlichsten Dank aus für die rege Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbnis unserer lieben Gattin und Mutter

Minnie Vopel.

Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor Buch für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, dem Deutschen Damenverein von Forest Park und Umgegend. Allen nochmals unser herzlichster Dank.

Familie Vopel.

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Tochter

Anna Klemann, geb. Florin,

die heute vor einem Jahre, am 24. Januar 1920, gestorben ist.

Einer Blume gleich in schönster Blüte,
Mild und sanft wie Frühlings Sonnenschein,
Mußtest du mit deiner Herzensgüte
Ach, so früh ins dunkle Grab hinein.
Rinnen auch des tiefsten Schmerzes Zähren,
Einer Mutter, eines Vaters hier,
In des Himmels grambefreiten Sphären
Naht kein Kummer, keine Sorge dir,
Engel warst du schon im Erdenthale,
Christlich schlug dein frommes Mädchenherz.

Gewidmet von deinen Eltern:
Friedrich und Auguste Florin.

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 58
1328 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900

Räuber in Straßenbahnwagen.

Fahrgäste wurden in Angst und Schrecken versetzt.

Aber nur Schaffner beraubt.

Bei drei derartigen Ueberfällen stellte sich die gesamte Beute auf nur $50.— Alle Versuche, der Banditen habhaft zu werden, vergeblich.

Ein mit Pistolen bewaffnetes Banditenquartett, das sich auf seiner Raubfahrt eines Kraftwagens bediente, hatte es gestern abend auf Straßenbahnwagen abgesehen. Es verübte drei Ueberfälle und versetzte ungefähr 200 Fahrgäste, darunter zahlreiche Frauen, in Angst und Schrecken, erbeutete aber im Ganzen nur $50. Ihre Opfer waren nur die Straßenbahnschaffner. Zwei der Ueberfälle waren erfolgreich, der dritte mißlang.

Gegen 10 Uhr gestern abend, als eine Elektrische der 14. Straße Linie, welche von dem Motorführer Peter Nadel, Nr. 2112 S. Fairfield Avenue, und dem Straßenbahnschaffner Ernest Arkay, Nr. 1212 58. Avenue, Cicero, bedient wurde, die Unterführung in der Nähe der Maxwell Straße durchfuhr, tauchte ein schwarzes Auto, in dem die Schurken saßen, neben ihr auf. In demselben Augenblicke sprangen zwei von diesen auf den Straßenbahnwagen, taten, als ob sie das Fahrgeld bezahlen wollten und riefen dann dem Schaffner zu, die Hände hochzuhalten. Arkay machte sie, trotzdem ihm die Revolver entgegenblitzten, darauf aufmerksam, daß sie ein gefährliches Geschäft betrieben und forderte sie auf, von ihrem Vorhaben abzulassen., die Antwort hierauf lautete aber nur dahin, daß er unverzüglich, das Geld herausrücken solle. Inzwischen versuchten einige der Fahrgäste in ihrer Angst von der Elektrischen abzuspringen, ehe sie aber ihr Vorhaben ausführen konnten, war das Banditenauto bereits wieder neben dieser aufgefahren, und die zwei Kerle sprangen, nachdem sie dem Schaffner noch schnell seinen Geldbehälter etwa $15 enthaltend, entrissen hatten, in dieses zurück. Dann sausten die Schurken eilends davon. Die Polizei konnte, obgleich sie sehr schnell zur Stelle war, keine Spur von ihnen finden.

Ungefähr fünf Minuten später bestiegen dieselben Burschen an der 19. Straße eine Elektrische der Archer Avenue Linie. Während einer von ihnen das Fahrgeld bezahlte, zog der andere einen Revolver und verlangte dem Schaffner das Geld ab. Der Schaffner weigerte sich, dieses herauszurücken und versetzte einem der Halunken einen Faustschlag, worauf dann beide absprangen. Sie wurden einen Augenblick später von einem ihnen folgenden Kraftwagen aufgenommen.

Wiederum fünf Minuten später bestiegen die Kerle an der 22. Straße eine Elektrische eben derselben Linie, brachten die gleiche Methode zur Anwendung und setzten dem Schaffner John Zins, Nr. 3201 West Van Buren Straße, ihre Revolver in die Seite. Dieses Mal fuhr das Auto bis zur vorderen Plattform des Straßenbahnwagens und seine Insassen zwangen den Motorführer, die Bremsen anzuziehen. Zins überließ den Burschen $38.20. Nach vollbrachter Tat sprangen die zwei Burschen in das Auto zurück, welches im nächsten Augenblick verschwand. Trotzdem Detektives auf Krafträdern und in Kraftwagen auf die Suche geschickt wurden, konnten sie bisher nicht aufgestöbert werden.

Zur Erinnerung

Mit Wehmut und Liebe gedenke ich heute des Todestages meines geliebten Gatten und unseres Vaters

Emil Riewe,

welcher uns heute vor einem Jahre, am 24. Januar 1920, durch den Tod entrissen wurde.

Still und einsam war dein Leben,
Treu und fleißig deine Hand,
Sanft war dein Hinüberschweben
In das ew'ge Vaterland.
Süßer Friede sei ewig dein,
Vergessen sollst du niemals sein.
Ruhe sanft!

Gewidmet von deiner dich liebenden Gattin **Susan Riewe** nebst Kindern.

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Gattin und Mutter

Minnie Biezens,

welche vor einem Jahre, am 24. Jan. 1920 nach dem ewigen Osten abberufen wurde.

Albert Biezens, Gatte, und Töchter.

Zur Erinnerung

an meinen innigst geliebten Gatten und unseren guten Vater

Louis Laube,

der heute vor einem Jahre, am 24. Januar 1920, für immer von uns geschieden ist.

Stille Trauer, tiefer Schmerz
Erfüllt mein einsam, verlassenes Herz.
Wenn ich gedenk' der letzten Stund,
Wo der Tod schloß deinen Mund,
Wo er zerriß mit rauher Hand
Unser Glück und Liebesband.
Treu und redlich war dein Streben,
Lieb' und Wohltun dein ganzes Leben.
Dein gutes Herz, dein süßer Blick,
Ach könnten meine Tränen rufen dich zurück,
Ach, könnten meine Seufzer dich erwecken,
So würde kein Erdenhügel dich bedecken.
Doch der Sterbliche — er denkt,
Und Gottes Vorsehung — sie lenkt.
Drum, teurer Gatte, ruhe sanft
In deiner kühlen Gruft,
Bis der liebe Gott auch mich einst ruft,
Dort oben in den lichten Höhen
Hoffen wir auf ein frohes Wiedersehen.
Ruhe sanft in Frieden!

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Gattin **Maria Laube** und Kindern.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Gattin und Mutter

Maria Timpil,

welche heute vor 3 Jahren, am 24. Januar 1918, gestorben ist.

Süßer Friede sei ewig dein,
Nie sollst du vergessen sein;
Schlummere sanft in deiner Gruft,
Bis dich Gottes Stimme ruft.
Und zur Ruhe geh'n auch wir,
Liebe Gattin und Mutter,
wir folgen dir.

Gewidmet von deinem dich nie vergessenden **Gatten nebst Kindern.**

Bush Temple Theater.

Dir. Conr. Seidemann.—Tel. Superior 4819.

Montag, den 24. Januar, abends 8:15:
Dienstag, den 25. Januar:

„Tantris, der Narr".

Mittwoch, den 26. Jan., Benefizabend für Fritz Kidaisch:

„Der Gott der Rache".

Nur für Erwachsene.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2400

Er muß es wissen.

Wayne B. Wheeler hat ausgerechnet, was das Volk durch Prohibition gespart hat.

Washington, 24. Januar. Wayne B. Wheeler, der Generalanwalt der American Anti Saloon Liga, hat eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er behauptet, daß seit der Einführung der Prohibition das amerikanische Volk eine Milliarde Dollars weniger für geistige Getränke verausgabt hat. Zu gleicher Zeit zollte er in der Erklärung auch Bundesrichter Landis in Chicago und dem Generalanwalt Brundage von Illinois Anerkennung für ihr energisches Vorgehen gegen die Prohibitionssünder, indem sie durch die im Volstead-Gesetz vorgesehenen Einhaltsbefehle vorgehen, auf Grund deren eine unverzügliche Aburteilung der Sünder herbeigeführt werden kann. Er empfiehlt das Beispiel des Generalanwalts Brundage und des Richters Landis den übrigen zuständigen Stellen im Lande zur Nachahmung, da auf diese Weise die Anhäufung von Prohibitionsfällen in den Gerichten behoben werden kann.

Zur Begründung seiner Behauptung bezüglich der Ersparnis von einer Milliarde Dollars seit der Einführung des Prohibitionsgesetzes führt er die folgenden Zahlen an:

Im Jahre 1917, als das Prohibitionsgesetz noch nicht in Kraft war, wurden an Spirituosen konsumiert: Whiskey 89,641,985 Gallonen; Alkohol 71,081,121 Gallonen; gegohrene Spirituosen 60,817,378 Fässer (das Faß zu 31 Gallonen).

Der Konsum für das Jahr 1920 unter dem Prohibitionsgesetz stellte sich: Whiskey (mit Einschluß von Rum und Genever) 5,581,553 Gallonen; Alkohol 122,639,355 Gallonen; Bier 9,231,280 Fässer.

„Dieses bedeutet", sagt Wheeler, „eine Abnahme um 84,060,432 Gallonen Whiskey, um 48,441,736 Gallonen Alkohol und um 51,586,099 Fässer Bier zu je 31 Gallonen, oder zusammen 1,599,169,069 Gallonen.

Wenn auch zugestandenermaßen Millionen von Gallonen alkoholischer Getränke in gesetzwidriger Weise hergestellt und konsumiert worden sind, so hat, nach konservativer Schätzung, die Bevölkerung der Vereinigten Staaten über $1,000,000,000 gespart, die sie früher für geistige Getränke verausgabt hatte."

Pershing als Diplomat?

Der General ist angeblich für den Botschafterposten in Paris in Aussicht genommen.

New York, 24. Januar. Wie von einem intimen Freunde des künftigen Präsidenten Harding versichert wird, hat General Pershing die besten Aussichten, den Pariser Botschafterposten zu erhalten.

Washington, 24. Januar. „Alles was ich über die Angelegenheit weiß, habe ich aus den Zeitungen erfahren", bemerkte General John J. Pershing, als er ob des Gerüchts befragt wurde, demzufolge er die Ernennung zum diesseitigen Botschafter in Frankreich erhalten wird.

Sechs Tote bei Feuersbrunst.

Washington Court House, Ohio, 24. Januar. Sechs Mitglieder der Familie des Farmers James Adkins, dessen Anwesen 14 Meilen nördlich von hier gelegen ist, kamen gestern zu früher Stunde ums Leben, als das Adkinssche Wohnhaus niederbrannte. Das Feuer wurde dadurch verursacht, daß der Versuch gemacht worden war, das Ofenfeuer durch Petroleum anzufachen, was eine Explosion zur Folge hatte.

Von Reue gepackt.

Frau Lillian A. White erhält aus ihrer Wohnung gestohlene Sachen zurück.

Vor einigen Tagen suchte ein Einbrecher die Wohnung der Frau Lillian A. White, Nr. 608 Ost 67. Str., heim und hieß mehrere Uhren, Ringe u. s. w. mitgehen. Als er dann in der Zeitung las, daß verschiedene von diesen Frau Whites in Frankreich gefallenem Sohne gehörten und deshalb für die Mutter von unschätzbarem Wert seien, wurde er von Reue gepackt und beschloß, ihr diese Gegenstände zurückzuerstatten. E. wickelte sie zu diesem Zweck in ein Taschentuch, legte ein paar erklärende Zeilen bei und gab sie dann in der Wohnung des Pastors R. L. Semans, Nr. 159 Locust Straße, ab. Dabei passierte ihm nun allerdings ein Versehen, denn eine der Uhren gehörte nicht Frau White oder deren Sohn, der Einbrecher muß sie aber irgendwo anders erbeutet haben.

Lohbergs Mörder?

Polizei glaubt sie nunmehr hinter Schloß und Riegel zu haben.

Wie es scheint, ist es der Polizei gelungen, die Banditen zu verhaften, welche den Ueberfall in Paul J. Lohbergs Schmuckwarenladen, Nr. 2566 Milwaukee Ave., verübten und den Inhaber erschossen. Sie wurden von einem Arzt und einem Geschäftsmann, die zusammen mit zahlreichen anderen Personen im Detektivebüro vorsprachen, um die Gefangenen in Augenschein zu nehmen, angeblich mit Bestimmtheit identifiziert. Detektivekapitän Michael Hughes weigerte sich, die Namen der Beiden bekannt zu geben, da er fürchtet, daß Freunde der Banditen Rache an ihnen nehmen werden.

Der Gefangene, welcher den verhängnisvollen Schuß abgegeben haben soll, ist der 21 Jahre alte John, „Slim", Deuben, Nr. 1650 W. Ohio Straße; seine Spießgesellen, die sich ebenfalls in Haft befinden, sollen August Benson, Nr. 1700 Bissell Str., und Leo Murphy, Nr. 1700 Park Avenue, gewesen sein. Deuben und Benson wurden am Freitag unter der Anschuldigung, versucht zu haben, einen Kraftwagen zu stehlen, in Haft genommen, während man Murphy dabei ertappte, wie er angeblich eine gestohlene Uhr verkaufen wollte. Deuben und Benson wurden auch als die zwei Burschen identifiziert, die vor einer Woche einen Ueberfall in A. Silbersteins Pelzhandlung verübten und Waren im Werte von $7000 stahlen.

Zwei der vier Banditen, die den Polizisten Craigh anschossen, als dieser die Lohngelder der Henry O. Shepard Printing Company verteidigte, wurden gestern verhaftet und von dem Polizisten und einigen Augenzeugen des Vorfalles mit angeblicher Bestimmtheit als die Uebeltäter identifiziert. Die unter dem Verdacht stehenden Gefangenen sind Vito Gragio, Nr. 321 Loomis Str., und Rick Garre, Nr. 816 Madison Str. Als man sie verhaftete, befanden sie sich in einem gestohlenen Kraftwagen.

In der Nord Halsted Straße Wache befindet sich der 18jährige Carl Hohmann in Haft, der angeblich eingestanden hat, eine ganze Reihe von Einbrüchen auf der Nordseite verübt zu haben. Bei dem Versuch, in der Billardhalle Nr. 1957 Larrabee Straße den Besitzer Stephen Hanlon und einige Gäste auszurauben, wurde er in die Schulter geschossen, und diese Verletzung führte zu seiner Festnahme. In seinem Zimmer in dem Logierhaus Nr. 506 Nord Clark Straße wurde ein ganzes Warenlager angeblich gestohlener Sachen gefunden und die Polizei nahm den Eigentümer Joseph Finkelstein und seinen Gehilfen William Fries unter dem dringenden Verdacht der Hehlerei in Haft. Finkelstein wird sich, da gelegentlich der Haussuchung auch versteckter Schnaps gefunden wurde, auch mit den Bundesbehörden noch auseinandersetzen müssen.

Der totgesagte Lenin.

Helsingfors behauptet Beweise für das Ableben des russischen Premiers zu besitzen.

Kopenhagen, 24. Jan. Die Gerüchte von dem Ableben des russischen Premierministers Nikolai Lenin erhalten sich, wie der „Berlingske Tidende" aus Helsingfors gemeldet wird und die den Bolschewisten feindlich gesinnte Presse behauptet, Beweise für den wirklich erfolgten Tod Lenins zu besitzen.

Diese Zeitungen erachten es für außerordentlich bezeichnend, daß Lenin in der letzten Zeit verschiedenen Sitzungen der Sowjetregierung nicht beigewohnt hat und daß gelegentlich dieser Sitzungen durchwegs Trotzky den Vorsitz führte.

Eine „Heldentat".

American Legion setzt in Papillion, Neb., das Verbot einer Unterhaltung des Plattdeutschen Vereins durch.

Omaha, Neb., 24. Januar. In dem benachbarten Papillion durfte am Samstag ein von dem Plattdeutschen Verein angekündigten Ball nicht stattfinden, weil die Mitglieder des dortigen Postens der Amercan Legion bei den Behörden gegen die Veranstaltung protestiert hatten. An den Verein wurde das Ansinnen gestellt, er solle einen „amerikanischen" Namen annehmen, aber hiervon wollten die Plattdeutschen nichts wissen.

Hardings Hauptquartier eingeäschert.

Marion, O., 24. Januar. Das Wohnhaus von George B. Christian jr., dem Sekretär des künftigen Präsidenten Harding, das unmittelbar neben dem Hardingschen Wohnhause lag, sowie das Hauptquartier Hardings sind durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden. Die sämtlichen Kampagnedokumente sind durch Wasser beschädigt worden. Das Feuer wurde durch einen überheizten Ofen verursacht.

Des Mordes angeklagt.

Die Polizei verhaftete gestern den Chinesen Eng Loy, 606 Federal Str., der nach ihrer Ansicht der Mörder von William Tal, dem Eigentümer des Oriental Cafes ist. Tal wurde am Freitag abend in dem leerstehenden Gebäude Nr. 652 Federal Str. ermordet aufgefunden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Klein-Anzeige in der „Abendpost".

Unerwiderte Liebe.

Junges Mädchen macht seinem Dasein ein Ende.

Trank Salzsäure.

Hatte den Geliebten telephonisch um eine Zusammenkunft gebeten, mit der Angabe, daß sie sich, falls er nicht komme, das Leben nehmen werde.

Ein Zerwürfnis mit ihren Eltern und angeblich auch die unerwiderte Liebe zu einem jungen Mann, den sie vor etwa 2 Monaten kennen gelernt hatte, veranlaßten die 22jährige Hazel Dewey Rice ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie trank gestern abend an Clark Str. und Montrose Ave. Salzsäure und starb in den Armen des 24jährigen Louis J. Jacques, als dieser sie in seinem Kraftwagen nach dem nahegelegenen Ravenswood Hospital schaffen wollte.

Das junge Mädchen war eine Tochter des Versicherungsmaklers Richard J. Rice, dessen Geschäftsräume sich im Continental & Commercial National Bankgebäude befinden, und seiner getrennt von ihm Nr. 3259 Carroll Ave. wohnenden Gattin.

Hazel, welche angeblich mit den Verhältnissen, in denen ihre Mutter lebte, nicht zufrieden war, hatte kürzlich die müterliche Wohnung verlassen und wohnte Nr. 4400 N. Ashland Ave. bei der befreundeten Familie Stephen Malatesta. Nachdem sie mit ihren Freunden gestern nachmittag eine Autofahrt unternommen und zu Abend gegessen hatte, verließ sie nochmals das Haus, in welches sie lebend nicht wieder zurückkehren sollte.

Um eine Aussprache herbeizuführen, ersuchte sie nun gestern abend den jungen Mann, sie an Clark Straße und Montrose Avenue zu treffen. Als er Ausflüchte machte, drohte sie, sich das Leben zu nehmen. Er beschloß deshalb, ihrem Wunsche zu willfahren, setzte sich in seinen Kraftwagen und fuhr eilends nach der Nordseite. Er erreichte den bezeichneten Treffpunkt zu spät, denn gerade sank das junge Mädchen zu Boden. Als sie ihm auf Befragen bestätigte, daß sie ihre Drohung wahr gemacht und Gift genommen hatte, packte er sie in den Kraftwagen und eilte, in Begleitung eines Arztes, den er unterwegs in einer Apotheke aufgestöbert hatte, nach dem Hospital. Doch der Tod war schneller; gerade als der Kraftwagen vor den Toren des Hospitals hielt, gab das junge Mädchen den Geist auf.

Die Polizei wurde benachrichtigt und unterzog Louis Jacques einem eingehenden Verhör, nach dessen Beendigung ihm gestattet wurde, sich nach Hause zu begeben, nachdem er versprach, sich auf dem auf heute angesetzten Koronersinquest einzufinden. In einem hinterlassenen offenen Briefe gab das junge Mädchen lediglich an, daß es lebensmüde sei und sich daher entschlossen habe, allem ein Ende zu machen. Eine gründliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Wie später festgestellt wurde, begab sie sich unverzüglich nach der Apotheke an Montrose und Clark Straße und telephonierte an den jungen Jacques.

Zerrissene Briefe.

Louis J. Jacques ist ein Sohn des schwerreichen Zuckermaklers J. F. Jacques, Nr. 6414 Kenwood Ave. Die jungen Leute hatten sich vor etwa zwei Monaten bei einer Festlichkeit im Chicago Lincoln Club kennen gelernt. Wie es scheint, entspann sich ein Liebesverhältnis zwischen ihnen, worauf wenigstens Fragmente von zerrissenen Briefen, die der junge Mann an das Mädchen geschrieben hatte und die in ihrem Zimmer gefunden wurden, schließen lassen. Anscheinend war jedoch in letzter Zeit Jacques etwas zurückhaltender geworden und Hazel sah ein, daß das Ende nahe war.

Siebzehnjähriger des Daseins müde.

Durch Nahrungssorgen zur Verzweiflung getrieben — er war arbeitslos und hatte für seine kränkliche Mutter und zwei jüngere Schwestern zu sorgen — versuchte gestern der 17jährige Alfred Spencer, Nr. 118 Süd Honore Straße, seinem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende zu machen. Er wurde jedoch glücklicherweise rechtzeitig aufgefunden und befindet sich jetzt außer Lebensgefahr. Freunde werden versuchen, ihm eine Stellung zu besorgen.

Die Pflegerinnenschule.

Der nächste Kursus an der Chicagoer Pflegerinnenschule beginnt am 31. Januar, wie Gesundheitskommissär Dr. Robertson bekannt gibt. Nachmittags- und Abendkurse finden Montags, Mittwochs und Freitags, sowie Dienstags, Donnerstags und Samstags statt. Frauen, die die Gelegenheit, sich kostenlos zu Pflegerinnen ausbilden zu lassen, wahrnehmen wollen, mögen sich persönlich oder schriftlich in der Schule, 300 N. Ada, Ecke Fulton Str., melden oder die Nummer Haymarket 8199 telephonisch aufrufen.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

ROTHSCHILD & COMPANY

Doppelte „S. & H." Trading Stamps Dienstag

48,000 $4 und $5 wollegemischte Union Suits für Männer zu weniger als dem Kostenpreise

Wir kauften das gesamte Fabriküberschuß-Lager der Atlas Underwear Co., Piqua, Ohio, zu weniger als die Kosten des Garnes betragen.

Morgen beginnt der überraschende Verkauf von Männer-Unterzeug

Größtes Ereignis der Saison! Dieser Verkauf wird unsere Ueber-legenheit im Unterzeug-Wertegeben beweisen, und für die Männer Chicagos bietet sich eine Gelegenheit, einen Vorrat einzulegen, wie sie früher nur selten offeriert wurde.

Dieses Unterzeug ist in mittleren u. schweren Wintersorten feiner wollener Mischungen zu haben, Spring Needle, fein gerippt und elastisches Tuck, in naturgrau, silberjäger, lohfarbig und blau gemischt; Größen für regulär u. korpulent Gebaute, 34 bis 50. Garantiert nicht-eingehend.

$2.00

$3.50 u. $4 schwere Flannelette Pajamas, gute dichtgewob. Qual., hübsche Streifen, einfach und Seidenfrogs **$2.65**

Die Bären.

Werden bei Bundesturnfest für Unterhaltung auswärtiger Gäste sorgen.

In der Sozialen Turnhalle fand gestern der regelmäßige Turntag des Bärenverbandes des Illinois Turnbezirks statt. Etwa 50 Mitglieder der Altersriegen der verschiedenen zum Bezirk gehörenden Vereine hatten sich eingefunden, und wie üblich wurde zunächst fleißig geturnt. Daran anschließend fand eine wichtige Geschäftsversammlung statt.

Eingehend wurde über einen bereits auf dem vorhergehenden Bärentag eingebrachten Antrag beraten, an einem der Festtage des kommenden Bundesturnfestes eine besondere Veranstaltung für die besuchenden bezw. auswärtigen Bären zur Ausführung zu bringen. In Aussicht genommen sind eine Autofahrt durch die Stadt am Nachmittag und daran anschließend ein Kommers am Abend in einer der Turnhallen. Ein recht erfreuliches Interesse für die Sache gibt sich bereits unter den einzelnen Bärenriegen kund und alle sind tüchtig an der Arbeit, durch Veranstaltung von Festlichkeiten usw., die nötigen Mittel aufzubringen, um den auswärtigen Bären zu zeigen, was Chicago leisten kann. Ein Komite wird sich mit dem Vergnügungsausschuß der Festbehörde ins Einvernehmen setzen, um einen günstigen Nachmittag auszusuchen.

Einem von dem rührigen Verwalter der Sozialen Turnhalle, Turner Conrad Mueller, vorbereiteten vorzüglichen Abendessen taten die Turner, bei denen sich inzwischen ein richtiger Bärenhunger entwickelt hatte, alle Ehre an, und ein kleiner Kommers, bei welchem noch manch fröhlich Lied gesungen und manch männlich Wort gesprochen wurde, beschloß den Abend. Der nächste Bärentag findet anfangs März in der Vorwärts Turnhalle statt.

Deutsch-Amerikanische Hilfe.

Der Abendpost wurde von der Deutsch-Amerikanischen Hilfe mit der Bitte der Veröffentlichung das folgende Schreiben zugestellt:

„Mit Befriedigung kann die „Deutsch-Amerikanische Hilfe" auf das verflossene Jahr zurückblicken. Als älteste Organisation dieser Art in Amerika hat sie auch den größten Erfolg gehabt. Nahezu eine Viertel Million Dollars wurde in bar und in Kleidungsstücken aufgebracht und hinübergesandt, und zwar waren das hauptsächlich Gaben des kleinen Mannes. Wahrlich, ein schönes Zeugnis für das Deutschtum Chicagos und Umgegend. Und im alten Vaterlande weiß man dies seit anderhalb Jahren und betrachtet die Gaben nicht als Almosen reicher Amerikaner, sondern als den Tribut treuer Stammesbrüderschaft. Die Zeitungen sind voll davon. Das stärkt unser Nationalbewußtsein und läßt uns den gedemütigten Nacken wieder heben.

„So u. ähnlich denkt man drüben. Schon deshalb sollte sich jeder Deutsche hier in Chicago beteiligen. Er braucht deswegen seinen Beitrag nicht andern Hilfswerken zu entziehen. Sie tun alle Gutes. Wir nehmen den kleinsten Beitrag mit Dank an und befördern ihn je nach Wunsch weiter. Nach dem Motto „Viel wenig ergibt viel". Alle persönlichen Ambitionen sind ausgeschlossen. Wir senden nichts an befreundete Personen drüben, die laut Bericht der kürzlich hier anwesenden Vertreter des Roten Kreuzes die Verteilung gleichzeitig als politische Propaganda benutzen. Jedes einlaufende Gesuch wird nach schnellster Prüfung nach Möglichkeit berücksichtigt. Kinderheime in erster Linie. Alle Fracht innerhalb des deutschen Reiches ist uns von der Regierung erlassen. Jetzt haben wir wieder zu einem unglaublich billigen Preise eine Waggonladung vorzüglichen Specks in 10 Pfd.-Büchsen erworben und zur Verteilung nach Hamburg verschifft. Die getreuen Mitglieder der „D. A. H." gaben sich das Gelübde, durch harmonische Weiterarbeit im neuen Jahre das alte im Erfolg womöglich noch zu übertreffen. Neue Pläne wurden ausgelegt und mit Feuereifer in Angriff genommen. Das umfangreiche Sammelwerk und der Versand geschehen mit den allermindesten Unkosten, wovon sich jeder durch Einblick in die Bücher überzeugen kann. Vorstand und Komites erhalten selbstverständlich nicht einen Cent Entschädigung für ihre Arbeit, sondern marschieren obendrein mit ihren Beiträgen an der Spitze. Der neu- resp. wiedergewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Dr. Otto L. Schmidt, Ehrenpräsident; C. F. Pegenau, Präsident; Michael Girten, Vizepräsident; Hermann Brandau, Schriftführer; Joseph Sieben, Schatzmeister; Direktorium: Ferdinand Walther, Hermann Wollenberger, Sol. E. Lostheim, Wm. Stutte, Geo. Nuernberg, Frau Anna Blumenthal und Frau Anna Weißmantel."

Ein ideal schöner Sonntag.

In den Parks, auf den Spielplätzen usw. herrschte das regste Treiben.

Während andere Teile des Landes, die unter dem gleichen Breitegrad liegen, mit Eis und Schnee bedeckt sind und ihre Bewohner vor Kälte zittern und frieren, wehten gestern in Chicago laue Lüfte und von einem wolkenlosen Himmel strahlte klar und freundlich die Sonne nieder. Und Chicagos Bewohner ließen sich die Gelegenheit, bei so ideal schönem Wetter, einen Tag im Freien zu verbringen, nicht entgehen. Zu Tausenden pilgerten sie hinaus nach den Parks, wo Mutter Natur, begünstigt von der gelinden Witterung, schon einen grünen Teppich auf den Rasenplätzen gewoben hatte. Etwa 50,000 Personen besuchten gestern, wie Beamte abschätzen, den Lincoln Park. Alle Spielplätze waren belebt. Baseball- und Golfspiele waren zu sehen, die Lagunen wurden mit Ruderbooten befahren und auf den Rasenplätzen tummelte sich Jungamerika, genau wie an einem Sommertage. Und die gleichen Bilder waren im Humboldt, Garfield und in anderen Parks zu sehen.

„Es war ein herrlicher Tag", meinte Gesundheitskommissär Robertson, „durch Bewegung in der frischen Luft wurden mehr Krankheitskeime getötet als eine Tonne Medizin in einem Jahre vernichten könnte."

* Gerüchtweise verlautet, daß der frühere Polizeikapitän P. D. O'Brien, welcher im Dezember 1915 sein Amt niederlegte, wieder angestellt werden wird. Er soll den Posten von Kapitän John J. Ryan, welcher von der Zivildienstkommission entlassen wurde, erhalten.

— Die Behörden in Newport, Ky., sind mit der Untersuchung eines Raubüberfalls beschäftigt, den angeblich Chicagoer professionelle Glücksspieler auf eine dortige Spielhölle verübt haben. Sie erbeuteten, wie es heißt, an die $3100 und sie überfielen angeblich die Spelhölle, weil kurz vorher einer von ihnen dort mit falschen Würfeln um $700 begaunert worden war.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Die Hofopernsängerin Marie Lenander und Fritz Renk feierten Triumphe.

Niemand, der das gestrige Konzert in der Nordseite Turnhalle besuchte, wird das bereut haben. Wurden doch ganz besondere Genüsse geboten, nicht nur von dem Orchester, das unter Herrn Ballmanns Leitung wieder ganz vorzüglich spielte, sondern auch von den Solisten.

Frl. Marie Lenander, die als Altistin an der fürstlichen Hofoper zu Gera, dem nunmehrigen Reußischen Theater in Deutschland, tätig war und der bekannte Violinist Fritz Renk wetteiferten förmlich miteinander um die Gunst des Publikums und beide feierten Triumphe. Frl. Lenander, die erst kürzlich aus der alten Heimat nach Amerika kam, wurde hier zum ersten Male gehört und ihrem Auftreten wurde deshalb mit Spannung entgegengesehen. Nur Worte des Lobes und der Bewunderung wurden nach dem Konzerte über sie laut, und das mit vollem Rechte.

Frl. Lenander ist die glückliche Besitzerin einer klangvollen Altstimme, die sie in bewundertswerter Weise zu verwenden weiß. Schon gleich bei ihrem ersten Vortrag, einer von Hugo Kaun vertonten Dichtung des verstorbenen Martin Drescher, zeigte es sich, daß man hier eine routinierte und fein geschulte Sängerin vor sich hatte und der gute Eindruck, den sie machte, wurde noch bestärkt, als sie die Arie „Aufwärts lodern die Flammen" aus Verdis „Troubadour", Schuberts „Am Meer" und mehrere deutsche Volkslieder sang. Rauschender Beifall folgte jeder einzelnen Nummer; aber Zugaben ließ die Sängerin, die sich die Herzen des Publikums im Sturme erobert hatte, des ungewöhnlich großen Programms halber, nicht folgen.

Fritz Renk ist den Konzertbesuchern wohl bekannt. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man noch weitere Lobeshymnen über ihn anstimmen. Es genüge deshalb, zu sagen, daß er auch gestern wieder mit bekannter Meisterschaft spielte und die Zuhörer mit dem Vortrag von Kreislers „Sicilian Rigadon" und Wienawskis „Rondo elegante" zu wahren Beifallsstürmen hinriß.

Von den Orchesternummern gefielen besonders „Die lustigen Weiber von Windsor", Suppes Ouvertüre „Flotte Burschen" und das Vorspiel zu Verdis Oper „Die Macht des Schicksals".

Der Besuch war wieder ein recht guter.

Fritz Renk Trio.

Gab gestern in der Halle des Turnvereins Eiche ein Konzert.

Unter den Auspizien des Turnvereins Eiche veranstalteten gestern abend in dessen Turnhalle in Kensington der Violinvirtuose Fr. Renk, der Cellist A. V. Cerny und der Pianist H. Peters ein Konzert, das allen Besuchern jedenfalls noch lange im Gedächtnis bleiben dürfte, denn es wurde ihnen ein seltener Genuß bereitet. Fritz Renk bot, wie immer, sein Bestes und erntete mit jeder Nummer nicht endenwollenden Beifall, sodaß er sich zu verschiedenen Zugaben entschließen mußte. Die verschiedenen Trios wurden ganz ausgezeichnet zu Gehör gebracht. Die Turner legten mit verschiedenen von ihnen vorgeführten Uebungen Proben ihres Könnens ab und sorgten so für willkommene Abwechslung. An das Konzert schloß sich ein Tanz an.

Leset die „Sonntagpost".

UMI

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. Heute nachmittag „Zigeunerliebe“, heute abend „Tantris, der Narr“.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-Konzert.
Auditorium. — „Mecca“.
Blackstone. — „The Famous Mrs. Fair“.
Cohan's Grand. — „The Hottentot“.
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Emilin' Through“.
Garrick. — „Irene“.
Illinois. — „The Half Moon“.
Imperial. — „Not To-Night, Dearie“.
La Salle. — „The Guest of Honor“.
Olympic. — „Satires of 1920“.
Playhouse. — „Happy Go Lucky“.
Powers'. — „Declassee“.
Princeß. — „The Boat“.
Shubert-Central. — „Charm School“.
Studebaker. — „As You Were“.
Victoria. — „A Night in Honolulu“.
Marigoldgarden. — Konzert jeden nachmittag und abend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Koch-Helfer mit Erfahrung im Piemachen. Hotel Grasmere, 4621 Sheridan Road.

Verlangt: Erfahrener Porter für Cafe. 15 W. Division Str., Lueneburgs Cafe.

Verlangt: Ein starker Junge für Meat Market; hat gute Gelegenheit zum Lernen. 1258 N. Clark Str. modi

Verlangt: Bäcker an Cakes und Brot. 1434 West Van Buren Str. modi

Verlangt: Mann für Boarding-Haus. 1926 West Congreß Straße. modi

Verlangt: Helfer für Auto-Reparaturen, muß Erfahrung haben. 1137 Foster Ave. modimi

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Cakes, 4 Uhr morgens anfangen. 4813 Lincoln Avenue.

Verlangt: Bäckergehilfe an Brot. H. Hahn, 1376 Ost 63. Str. Tel.: Hyde Park 972.

Verlangt: Ein starker Junge mit Erfahrung an Brot und Cakes. 1234 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Ornamental Eisen-Fitter. 5814 Süd Wood Str. 'Phone: Prospect 4069. modimi

Verlangt: Intelligenter junger Mann in Sandwich-Fabrik, Gelegenheit zum Emporarbeiten. Nelson & Hood, 6 W. Randolph Str., 6. Floor.

Verlangt: Schneider, guter Rockmacher, stetige Beschäftigung das ganze Jahr. 1145 Ost 55. Straße. modi

Verlangt: Fachkundiger Bäcker, älterer Mann bevorzugt. 2003 W. Harrison Str. modi

Verlangt: Polsterer, ebenfalls ein Gehilfe. 3439 N. Halsted Straße.

Verlangt: Mann, nicht über 30 Jahre alt, um allerlei Versicherungen einzuholen, Nordseite. Muß Englisch und Deutsch sprechen. — Adr.: F 544 Abendpost. 19ja1m

Stellung suchen Männer u. Knaben

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Junges Mädchen zur Beaufsichtigung und Pflege eines Kindes von 18 Monaten und bei der Hausarbeit mitzuhelfen, drei in der Familie; gutes Heim. Telephon: Irving 1057.

Verlangt: Frau für Reinmachen an jedem Freitag oder Samstag morgen. Tel.: Edgewater 150.

Verlangt: Erfahrene Wasch-, Bügel- und Reinmachfrau. Kleine Familie. Gute Kost. — Vorzusprechen nach 6 Uhr. Strube, 644 Aldine Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit; 2 in Familie; keine Wäsche; Lohn $10. 510 Roscoe Str., 2. Apartment. Telephon: Lake View 1217.

Verlangt: Frau in mittlerem Alter um bei der Hausarbeit mitzuhelfen; gutes Heim. — 4052 Grand Boulevard, Dr. J. Friedman.

Verlangt: Frau zum waschen. Nachzufragen nach 6 Uhr abends. Tel.: Lake View 9462.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen, kein waschen; gutes Heim. 6914 Sheridan Road, 1. Apt. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Leßnig, 4834 Grand Blvd. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, 3 Erwachsene. Schwartz, 4011 Sheridan Road.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kurze Stunden. 5117 Kenmore Avenue. 'Phone: Edgewater 4876.

Verlangt: Frau, um den Haushalt zu führen, mit drei Kindern. Tom Kainz, 1749 N. Artesian Ave., 1. Flat, hinten. Vorzusprechen 5 bis 6 Uhr abends.

Verlangt: Frau für Businesslunch zu kochen, kurze Stunden. 1501 Dayton Str. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, täglich von 9 bis 7 Uhr, Mrs. Braun, 6050 Vernon Ave., 3. Apt. Tel.: Hyde Park 8929.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei Erwachsenen. 1263 Winnemac Ave., 2. Apt. 'Phone: Edgewater 5240. mo—do

Verlangt: Frau für Köchin-Arbeit im Boardinghaus. 1926 W. Congreß Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. 6029 South Park Avenue, 2. Apartment.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 'Phone: Hyde Park 2563. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit; komfortables Zimmer; angenehme Stunden. 'Phone: Evanston 5472. modi

Verlangt: Ungarische Köchin. 117 N. Dearborn Str., 2. Floor. 24ja1wX

Verlangt: Frau zur Mithilfe bei Hausarbeit einen Teil des Tages. 1935 Dayton Str.

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Wäscherin wünscht stetige Waschplätze für Montags und Mittwochs. Schickt Postkarte, 324 Sigel Str. Mrs. Schultis. modimi

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle bei deutschem Ehepaar, ohne Kinder, nur Nordseite. 321 Webster Ave., nahe Clark Str. modi

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Möbel zu verkaufen,
Dienstag, den 25. Januar, 10 Uhr vorm.,
in 2525 Sheffield Avenue.
Wir verkaufen den ganzen Inhalt einer Nordseite Residenz
— auf Oeffentlicher Versteigerung —
bestehend aus Player Pianos, orientalischen Rugs, Draperien, Nippsachen, Oelgemälden, Büchern, Mahagoni Twin Bettstellen, Messing und Eisenbettstellen, Eßzimmertisch u. -Stühle, Parlor- und Bibliothek-Sets, Stühle, Schaukelstühle, Küchentisch und -Stühle. Ebenfalls mehrere Van-Ladungen von Möbeln, alles in vorzüglichem Zustand. Versäumt nicht, diesem Verkauf beizuwohnen.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer.
Privatverkäufe täglich. fomo

Verlasse die Stadt.
Wundervolle Gelegenheit für Ehepaar, das haushalten will. Verschleudere meine prächtigen Möbel von vier Zimmern, wie neu, zusammen oder einzeln, bestehend aus allerneuestem Model 3-Stück Parlor-Set kostete $200, verkaufe für $75; Geschirr, Rugs, Bett; ebenfalls großer Phonograph, kostete $225, für $50, mit Records und Diamant Point Nadel. Sofort vorzusprechen. Jeden Tag zu besichtigen von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends auch Sonntag. 2810 W. Harrison Straße. 7ja—6fb X

Zu verkaufen: 4-Zimmer Einrichtung, Holz und Kohlen; auch Flat. 649 Willow Str., 2. Flat. Front. modi

Ausziehtisch, Bett mit neuer Matratze, 3 Stühle, ein Kochofen mit Heißwasserfront, 2 Steintruken, zwei 5 Gallonen Fäßchen, 2 Waschzuber, 1 Oelofen. Käufer kann die Wohnung übernehmen. 1521 Orchard Str.

Zu verkaufen: Mahagoni und Tapestry Parlor Suite und Oak Buffet, billig. 723 Bittersweet Place. Nachzufragen nach Sonntag. fomo

Zu verkaufen: 4-Zimmer Einrichtung, Holz und Kohlen, mit Flat. 649 Willow Str., 2. Flat, Front. fomo

9×12 oder 8×10 Rugs, $12, $19 und aufwärts. Lange Strips, $2.50 aufwärts. 2043 Division Straße. fafomo

Wegen Verlassen der Stadt verkaufe neue Columbia Victrola, Kinderbett, Gasofen und Verschiedenes. 5620 S. Oakley Ave. fa—doX

Prachtvolles 3 Stücke gepolstertes Tapestry Parlor Set, Player Piano, Phonograph und Möbel von 6 Zim., muß sofort verkaufen. 2415 Milwaukee Ave. nahe Fullerton, 2. Flat. dofrsafomo

54-zöll. Wallnußtisch und 6 Rohrrücklehne Stühle, $100; Hartkohlen Heizofen, $20; Garland Comb. Kohlen- und Gasrange, $50; 3-Stück Velour Parlor Suite, $95; 9×12 Wilton Rug, $35; Brüssels Rug, $15; Carpet, $1 die Yard etc. Martin's, 178 N. Cicero Ave. Tel.: Austin 1874. 27dez*X

Verkaufe neuen Heizofen, Koch- und Gasofen, Betten, Rugs, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 4ag*X

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture ...

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Fünf Zimmer Bungalow, elektrisches Licht; Furnaceheizung; große Lot. Gelegen nahe Addison und Western Avenue. Sofortige Besitznahme: kleine Baranzahlung. Rest wie Miete. Telephon Graceland 4579. Sprecht vor oder schreibt.
William Zelosky Company,
1905 Belmont Avenue. fomodo

Zu verkaufen: 2-Flat Brickhaus, Sonnenparlor, Dampfheizung, Mahagoni-Finish; 30 Fuß Lot; Preis $10,500; $4000 bar, Rest nach Belieben.
E. Abrahamson,
Tel. Wellington 126. 1909 Irving Park Blvd. momifrsa

Zu verkaufen: Modernes Brickgebäude, drei sechs Zimmer Flats und drei Zimmer Flat im Basement; Heißwasserheizung im Basement und ersten Flat und 6 Zimmer Cottage mit Furnaceheizung hinten. 3245 Southport Av., Eigentümer im ersten Flat. 24ja1wX

Für sofortigen Verkauf oder zu vertauschen übergebt Euer Grundeigentum
John Heim,
3148 N. Ashland Avenue. 23nv*X

Haus, Braunstein und Brick, Lot 50×190, 11 Zimmer, modern, 3 Badezimmer; prächtiges Innere. Feinste Heiz- und Beleuchtungsanlage. Muß sofort verkaufen. Bargain. Preis $30,000; nahe Lincoln Park. Exklusive Straße von feinen Häusern. 2 Car Brick Garages, geheizt. Ein wirkliches Haus mit allen Bequemlichkeiten. 'Phone: Diversey 2789. safomo

Wenn Ihr Euer Grundeigentum schnell verkaufen oder vertauschen wollt, so übergebt es für besten Erfolg Andrew Erbach, 2033 Irving Park Blvd. Lake View 2610. 24ja1wX

Zu verkaufen: 2-Flat Gebäude an Diversey Parkway, auf Abzahlung wenn gewünscht, ein Bargain. Nachzufragen bei der Lake View Trust & Savings Bank, Lincoln und Belmont Ave. 22ja1wX

Ehe Sie kaufen oder verkaufen, seht
John Haderlein, 1614 Belmont Ave.
jn6,1mtX

Ehe Ihr Nordseite Grundeigentum kauft, verkauft od. tauscht, seht A. Lorpe, 820 North Ave. 7jl*X

Vertausche zwei Wohnhäuser mit Cottage, Miete $87; Preis $8000, für 50 Fuß Lotten.
Fred Ruedel, 602 North Avenue. 22ja1wX

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland verkaufe ich meine Häuser spottbillig — 3-stöckiges Brickhaus, 2-stöckiges Framehaus mit Garage; Miete $150. 2-stöckiges Framehaus, 3—4 Zimmer und Store, mit Garage; Miete $83. G. Restel, 3442 N. Halsted Str. fomo

Ehe Ihr Nordseite Grundeigentum kauft, verkauft oder vertauscht, seht R. G. Ludwig & Co., 3766 N. Clark Str., Ecke Grace und Racine. 15nv,modimi*

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 4c das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar)

Heiratsgesuch: Intelligente Witwe, 50 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, gute Hauswirtin, sucht die Bekanntschaft eines gebildeten, charakterfesten älteren Herrn, der ein gutes, angenehmes Heim bieten kann, zwecks Heirat. Adr.: D 705 Abendpost.

Heiratsgesuch: Suche eine Frau 50—60-jährig, oder jüngere Witwe, mit 1 oder 2 Kindern und 500—600 Dollars, die willens ist zu heiraten und auf kleine Farm zu gehen (Michigan) im März oder April. Habe 20 Acres Land und hätte gerne eine gute Frau, die die Hausarbeit tut. Keine Zänkerin und Streitsüchtige. Adr.: D 702 Abendpost.

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Mutual Security Co.,
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße, Zimmer 636.
Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl. Raten
$ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75
$ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63
$100 für einen Monat kosten Euch $3.50
Unter Staatsaufsicht. — Teleph. Central 5493. 31ja*X

Fachmännische Arbeiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Maurer-Arbeit, Plastering, Schornstein-Reparaturen. Arbeit zufriedengestellt. 1644 N. Halsted Str. 'Phone: Diversey 8763. 21ja1wX

Painting, Paperhanging, Calcimining und aller Art Carpenter-, Plumbing- und Zementarbeit, elektrische Lichteinrichtung, mäßige Preise, auch auf leichte Abzahlung. 2003 Sedgwick Str. Tel.: Diversey 8140. 18ja1mtX

Dachdecker und Klempner

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

3 Dach-Lecke repariert, garantiert. $6. Auto-Truck-Dienst nach allen Teilen Chicagos; etabliert 32 Jahre. J. J. Dunne Roofing Co., 5413 Ogden Ave. Telephon: Rockwell 329. 12ag*X

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Billard-Tische zu verkaufen — ganz neue Carom oder Pocket, mit vollständiger Ausstattung; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; Kegelbahnen, Billard- und Kegelbahnen Bedarfsartikel. Leichte Zahlungen.
The Brunswick-Balke-Collender Co.,
623 S. Wabash Avenue. Wabash 7060. 11jan*X

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 637 Milwaukee Avenue. *X

Gefunden und Verloren

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Verloren: Kleiner schwarzer Hund an Sheffield und Center Str. 2023 Sheffield Ave., 3. Floor, Front. Kaltelbek Heinrich. modi

Aerztliches

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Dr. med. Reichhardt, deutscher Spezialist für chronische Leiden, 2009 West North Ave., nahe Milwaukee Ave. Sprechstunden: 3 bis 5. (Nicht Sonntags.) Lesen Sie meine Anzeige in der „Sonntagpost“. 9dez*

Dr. Francis Front, Spezialarzt für Privatkrankheiten, 1164 Milwaukee Avenue. Stunden 10—12 und 6—9 Uhr. 23jl*X

Dr. Hasenclever, Spezialist. Chronische private und alle Frauen-Krankheiten. Rat frei. 3006 W. Madison Str. St.: 1—7 Uhr. diX*

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co., Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 13mz*X

Schweizer Umschau.

Von Theodor Roth.

Copyright 1920, Twentieth Century News Features.

Zürich, 16. Dezember 1920.

Die rote Woge.... Sie flutet, scheint es, über die ganze Welt. Ein deutscher Nachbar hat einmal in seinem Unmut gesagt, die Schweiz sei die Brutstätte aller Verschwörungen. Das klingt freilich bös, scheint indessen doch nur gerecht zu sein. Der Weltkrieg hat uns üble Proben davon offenbart, und jetzt müssen wir die bittere Wahrheit des Wortes am eigenen Leibe erfahren. Vom 19. bis zum 12. Dezember hat in Bern der Sozialdemokratische Parteitag stattgefunden. Er hat uns einige Lehren gegeben, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Wer nur oberflächlich hinschaut, der wird nichts sehen. Hat nicht der Parteitag mit 350 gegen 213 Stimmen den Anschluß an die Dritte Internationale abgelehnt? Was also will man noch mehr?

Schade, daß die Sache in dieser Fassung nicht ganz stimmt. Der Parteitag hat nicht den Anschluß abgelehnt, sondern die einundzwanzig Bedingungen, die an den Beitritt oder die Aufnahme geknüpft sind. Es ist ihm nicht um die Ablehnung der Dritten Internationale zu tun. Er hält nur die jetzt bestehenden Bedingungen für unerfüllbar und verlangt deren Revision. Das klingt denn doch schon wesentlich anders und wird manchen stutzig machen. Wem das noch nicht genügt, der wird aber ganz klar sehen, wenn er den Beschluß auf Revision des Parteiprogramms zur Kenntnis nimmt. Ohne Widerspruch hat man den Grundsatz der Diktatur des Proletariats in das Programm aufgenommen. Das ist das entscheidende Moment bei der Sache! Mit der bürgerlichen Demokratie ist demnach gebrochen worden; das Tafeltuch ist zerschnitten. Ganz klar heißt es im neuen Programm: „Zur Durchführung all dieser Ziele und um den Widerstand der ihrer Macht verlustig gegangenen Klasse der Kapitalisten zu brechen, wird die politische Macht der Arbeiterklasse in Form der proletarischen Diktatur ausgeübt.“ Und weiter: „Die organisatorische Grundlage der Diktatur wird das Rätesystem sein, dessen jeweilige Form durch die gegebenen ökonomischen Verhältnisse bedingt wird.“ Es sind in Genf Worte gefallen — von wem, tut dabei nichts zur Sache —, die zum Nachdenken reizen sollten. „Ich will der Arbeiterschaft kein Opfer schenken.“ „Die schweizerische Partei hat den zu ihr gekommenen Arbeiter nicht zu dem Revolutionär ausgebildet, zu dem der junge Mensch alles Zeug hätte.“ „Wir haben die Mittel anzuwenden, die uns das Bürgertum aufzwingt, seien sie moralisch oder unmoralisch!“ „Wir bleiben in Befolgung unseres neuen Parteiprogramms eine revolutionäre Partei.“ Namentlich dieser letzte Satz wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Das alles wird genügen, um sich ein Bild zu machen vom Stande der schweizerischen sozialdemokratischen Bewegung. Ein Bild aber auch von der Gefahr, die unserem Land von innen her droht. Zu Optimismus ist die Stunde nicht geeignet; es gilt, auf der Hut zu sein. Der deutsche Nachbar scheint recht behalten zu sollen. Die erstaunliche Duldsamkeit, die die Schweiz während des Krieges gegen die verschiedenen Maulwürfe beobachtet hat, könnte sich noch einmal an uns selbst rächen.

* * *

An sonderbaren Zeitgenossen scheint kein Mangel zu sein. Was man nie vermutet, ist jetzt eingetroffen. Die erst unglaublich und törichtes Gerede scheinende Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Woodrow Wilson hat in der Schweiz ihren Verteidiger gefunden. Von einer Seite her, die noch mehr erstaunen macht. Von dem bekannten Pazifisten Dr. Alfred H. Fried. Er hat augenscheinlich mit offenen Augen geschlafen, sonst könnte er nicht reden, wie er es getan. Sonst könnte er Wilson, in dessen Hände die Entscheidung über Krieg und Frieden dieser Welt gegeben war, nicht heute noch heilig sprechen. Wer auf dem Umweg über einen furchtbaren Krieg die Welt zum Frieden bringt, der hat doch keinen Preis verdient. Man braucht dabei noch nicht einmal in Erwägung zu ziehen, daß Wilson gerade als Friedenserhalter von seinem Volke wiedergewählt worden war. Dr. Fried nimmt Veranlassung, die Farce des Völkerbundes zu glorifizieren. Warum? Er verteidigt sogar den Umfall des amerikanischen Präsidenten in Paris und die Aufgabe der berühmten vierzehn Punkte! Der Völkerbund blendet ihm die Augen, trübt ihm das Urteil. Dann hätte doch Wilsons erster Mitarbeiter und Parteigenosse William Jennings Bryan den Preis weit mehr verdient. Denn hat nicht er allen Völkern Schiedsgerichtsverträge vorgelegt oder doch vorgeschlagen? Damit wäre mehr für den Völkerfrieden getan gewesen, als mit dem Völkerbund, der doch nur ein Bund der Sieger ist. Wer nicht pariert, fliegt hinaus! Wenn nicht buchstäblich, so moralisch. Der Austritt Argentiniens ist doch nichts weiter als ein moralischer Hinauswurf. Aber Herr Dr. Fried weiß dies alles besser. Hätte er den Krieg nicht in der Schweiz, sondern in einem kriegführenden Lande verlebt, er dächte wohl anders, dieser sonderbare Schwärmer.

* * *

Das deutsche Blut in uns ist doch zu stark, um dem gelehrten Herrn hier folgen zu können. Das deutsche Blut regte sich auch jetzt wieder in uns und ließ uns teilnehmen an den Jubelfeiern, die Deutschland, die Deutschösterreich dem Heros Beethoven veranstalteten. Wir feierten ihn selbst. Erst in Konzerten, dann im Theater. Hat man aber irgendwo davon gelesen, daß das übrige Ausland sich des Beethovenschen Genius erinnert und ihm Opferfeuer angezündet? Mögen wir politisch anders denken als die Brüder im Reich und die an der Donau — unsere Seele weiß sich der ihren verwandt, und das beste in uns verdanken wir doch dem deutschen Blute in unseren Adern.

Dieser Verwandtschaft hat die Schweiz im erlaubten Rahmen auch während des Krieges schon Tribut entrichtet. Deutsche und österreichische Kinder wurden durch uns und bei uns verpflegt. Sie werden es noch. Unserer eigenen Not haben wir über dem Elend der Brüdervölker nicht gedacht. Jetzt tritt an uns eine neue Pflicht heran, und es wird interessieren, einmal an diese Zahl zu erinnern. Nicht weniger als 2205 schweizerischen Wehrmännern hat der Grenzüberwachungsdienst im Weltkriege das Leben gekostet. Die Mittel zur Unterstützung ihrer Hinterlassenen haben sich als unzureichend erwiesen, und darum ergeht jetzt ein neuer Ruf an das Schweizervolk, der Angehörigen dieser Kriegsopfer zu gedenken. Und das Volk wird auch hier so wenig versagen, wie es je versagt hat, wenn an sein Herz appelliert wurde. Hier gilt's zudem die Erfüllung einer nationalen Ehrenpflicht.

Ein Floh wird gesucht ...!

Ein Reiseabenteuer. Von Georg Strelicker.

Eine ganze Stunde lang hielt mich ein Floh, den ich garnicht am Leibe hatte, in atemloser Spannung. Eine Stunde lang kostete ich alle Qualen der Hölle durch, in der Angst, daß dieser Floh mir auf einen Sprung einen Besuch abstatten würde. Aber im entscheidenden Moment verlor ich ihn aus den Augen. Und nun schreit meine ganze Sehnsucht nach ihm, denn besagter Floh war ein Prachtexemplar des pulex hominis, das größte seiner Art, wenn nicht gar ein Ueberbleibsel der antidiluvianischen Riesenflöhe, deren Leben und Wirken ich in meiner Doktordissertation so eingehendst gewürdigt hatte. Ich ließ in sämtlichen Tageszeitungen ein Inserat einrücken, in dem ich auf diesen Floh aufmerksam machte und dem glücklichen Finder oder Ueberbringer eine hohe Belohnung versprach. Bisher vergeblich. Der Floh wurde vergangenen Sonntag um dreiviertel neun Uhr vormittags das letzte Mal in einem II. Klasse-Coupe vor der Station Friedrichshagen gesehen. Eine reizende, junge Dame...., doch nein, ich will schön der Reihe nach erzählen.

Am Zoologischen Garten bestieg ich den Zug nach Friedrichshagen, um wie jeden Sonntag auf dem Müggelsee zu rudern. Nachdem kein Ueberfüllungsverbot erlassen war, so füllten bereits zwölf Personen den engen Kasten. Trotz des Gedränges hatte ich mir aber noch einen Sitzplatz zu sichern gewußt. Bis zur Stadtbahnstation „Börse“ verlief die Reise ziemlich ereignislos. Ein Herr nannte bloß einen anderen, der ihm etwas unsanft auf den Fuß getreten war, „Trampel!“, worauf der so Angesprochene mit „Fatzke!“ replizierte. Doch einigten sie sich dann leider auf gütliche Weise. Wir übrigen ärgerten uns natürlich darüber. Bahnhof Börse! Der Bahnhof schwarz von Ausfluglustigen. Man reißt die Türe des Abteils auf, drängt, quietscht, stößt, steigt sich gegenseitig auf die Füße und bombardiert sich mit mehr oder weniger liebenswürdigen Flüchen. Zum Schlusse schiebt sich noch eine reizende, junge Dame in einer duftigen, weißen Bluse hinein und kommt gerade vor mir zu stehen. Das Gesicht konnte ich leider nicht sehen, da sie mir den Rücken wandte. Ihr einen Platz anbieten hätte wenig Sinn, denn es war bei dem schrecklichen Gedränge unmöglich, sich vom Sitze zu erheben. So blieb ich und starrte die entzückende Nackenlinie an, die sich bei dem durchsichtigen Blusenstoff ebenso klar abhob wie die zarte, rosige Haut. Dies dauerte einige Minuten, und mir wurde dabei recht dunstig zumute. Denn die Schwüle in dem kleinen, vollgepfropften Abteil schwoll immer mehr an. Ich hatte schon sämtliche Teile und Fältchens ihres Rückens durchstudiert, als mir plötzlich an der Achsel ein großer, schwarzer Punkt auffiel. Es war eigentlich kein Punkt mehr, sondern schon ein Doppelpunkt, und rührte sich nicht von der Stelle. So nahm ich an, daß es ein Pflästerchen wäre. Nichtsdestoweniger behielt ich es scharf im Auge. Schwarze Pflästerchen auf einer rosigen Haut und unter einer weißen Sommerbluse üben einen gewissen Reiz aus. Aber dies war gar kein schwarzes Pflästerchen. Dazu hatte es viel zu merkwürdig Konturen, die bei längerer Betrachtung ganz twas anderes erkennen ließen. Doch war ich meiner Sache noch immer nicht recht sicher. Ich verschaffte mir unter unsäglichen Mühen so viel Bewegungsfreiheit, um meine Brille aus der Tasche zu ziehen. Als ich sie dann aufsetzte, wurde mir Klarheit. Nicht umsonst hatte ich sechs Semester Spezialstudien über Insekten betrieben. Dieser Punkt oder besser dieser Doppelpunkt war ein — Floh, aber bei weitem nicht einer von der gewöhnlichen Sorte. Der hatte dazu einen gar zu respektablen Umfang. Ueberdies schien er übersättigt zu sein, denn sonst wäre seine Bewegungslosigkeit nicht zu erklären. Vermutlich schlief er. Mein wissenschaftliches Interesse ließ etwas nach. Ich dachte: Gesetzt den Fall, der Floh wacht auf, bekommt gewisse, in seiner Natur begründete Sprunganwandlungen — was dann? Wir waren achtzehn Personen im Coupe. Er konnte also wählen! Aber wer garantiert mir dafür, daß er unter den achtzehn Menschen nicht mich als den Nächsten zum Opfer erkürt. Dieser Fall wäre sogar naheliegend. Aber einen derartigen Floh in einer derartigen Situation am Leibe zu haben, schien mir mangels jeglicher Bewegungs- und Jagdfreiheit einfach unerträglich. Mich begann es bei dem bloßen Gedanken schon zu beißen.

Ich verlor natürlich den Kerl nicht aus dem Auge. Einige Male zuckte die junge Dame eigentümlich zusammen und versuchte den einen Arm an meiner etwas vorstehenden Nase zu reiben. Offenbar juckte es sie tüchtig. Mich schauderte. Ich zog den Kopf so weit als möglich zurück und bemühte mich, dem Floh einzusuggerieren, er möge wo anders hinspringen. Eine Zeitlang hatte ich mich nämlich mit Erfolg als Hypnotiseur in Beamtenkreisen betätigt. Der Floh rührte sich noch immer nicht.

Da endlich ein Ruck! Der Zug fuhr gerade eine scharfe Kurve. Die Insassen fielen aufeinander und der Floh — erwachte. Ein kleiner Sprung, und schon hockte er auf der Schulter der jungen Dame, die vergeblich ihre Hand aus dem Gedränge herauszuziehen suchte. Hier schien er weitere Reisepläne zu fassen. Er befannd sich bereits außerhalb des Blusenbereiches und bewegte den Kopf vergnüglich nach allen Seiten. Ich muß gestehen: es war ein außerordentlich kräftiger und imponierender Floh, wie geschaffen, in einem naturhistorischen Kabinet die Zierde der Sammlung zu bilden. Er gehörte ohne Zweifel zu der Familie der pullices collomossivi, deren berühmtester Vertreter der Leib- und Kammerfloh Peter des Großen gewesen ist, der sich bei einem Besuche seines kaiserlichen Herrn in Berlin an einer preußischen Hofdame totgefressen hatte. In der Warschauer Nationalgalerie kann man noch ein Porträt von ihm sehen! Aber dieser Floh vor mir übertraf seinen Ahnen um ein Beträchtliches. Wenn meine Arme nicht so eingequetscht wären, hätte ich den Kerl gern gefangen. Aber ich konnte doch nicht ohne weiteres Hand an eine fremde, anscheinend sehr hübsche Dame legen. Fragte ich sie und sie drehte sich nach mir um, so war es möglich, daß der Floh indessen das Weite suchte.

Also was tun? Die Gefahr, daß er auf mich herübersprang, wurde immer größer. Und ich hatte Angst vor diesem Biest. Das konnte mich ja in meiner eingeklemmten Lage bis Friedrichshagen in Raserei versetzen. Inzwischen waren auch andere auf das Tierchen aufmerksam geworden. Zuerst grinsten sie, dann wurden sie unruhig. Auch sie befürchteten eine plötzliche Attacke. — Es waren peinvolle Minuten. Die Gesichter verzerrten sich krampfhaft. Auf einmal schreit ein Jüngling von der Sorte, die da nicht sterben, wenn sie lieben: „Hoppla! Er springt!“ Alles stieß zurück, an beiden Seiten brachen klirrend die Fensterscheiben entzwei und ich hatte Mühe, die erschrockene Dame vor der entfesselten Volkswut zu schützen. Doch der Floh war weg, und gleich darauf als der Zug in die Station einfuhr, auch seine frühere Besitzerin.

Da ich aber besagten Floh zu wissenschaftlichen Forschungen benötige, so werden die werten Reisegenossen gebeten, denselben, im Falle, daß er ihnen zugesprungen ist, gegen gute Belohnung bei mir abzugeben. Doch bemerke ich ausdrücklichst, daß nur dieser eine Floh für mich in Betracht kommt und ich alle betrügerischen Versuche, mir andere Flöhe anzuhängen, unerbittlich zur polizeilichen Anzeige bringe.

— Ein Philosoph. — „Aber, Mann, warum hau'st du denn gleich alle Kinder auf einmal?“ — „Weil jeteilter Schmerz man halber Schmerz is.“

Laßt Euer Geld arbeiten!

wo Ihr kein Risiko lauft und wo es den höchsten Gewinn für Euch abwirft —

8% nebst der Sicherheit in Erste Hypotheken Grundeigentums Gold Bonds

Ist eine Kombination, die nicht lange erhältlich sein wird. Unsere persönliche Entscheidung in der Auswahl von offerierten Sicherheiten hat stets

PROFIT

für unsere Kapitalanleger gezeitigt, und ist das beste Fundament für uns.

Wartet nicht

bis die Zinsraten wieder auf den Kurs der Vorkriegszeit sinken.

Sprecht heute bei uns vor. Ihr könnt kaufen:

$50 $100 $500

Grundeigentums-Bonds

K. R. BEAK & COMPANY

196 N. Clark Strasse, Chicago.

Bank Floor. Telephon: Franklin 3210.

Offen Sonntags von 10—12 Mittags. Bar- oder Teilzahlungs-Plan.

23jan,2w

L. KAUFMANN & CO
BANK- UND SCHIFFSKARTEN
114 N. LA SALLE STRASSE, PARTERRE
FILIALE IN SOUTH CHICAGO
9132 EXCHANGE AVENUE
TELEPHONE 5722 FRANKLIN — TELEPHONE 2884 CHICAGO

Offen heute abend bis 8 Uhr.

Wir offerieren freibleibend von unseren Beständen, sofort lieferbar:

Deutsche Städte-Anleihen	Per 1000 Mark
Bremen 4s	15¾
Bremen 4½s	16½
Berlin 4s	14¾
Chemnitz 4s	15¾
Koblenz 4s	16
Köln 4s	16½
Darmstadt 4s	15½
Dresden 4s	15¾
Düsseldorf 4s	16
Frankfurt 4s	17
Groß-Berlin 4s	14½
Hamburg 4s	15½
Hamburg 4½s	16½
Heidelberg 4s	15½
Leipzig 4s	16½
Leipzig 4½s	17
Mannheim 4s	16
München 4s	17
München 5s	19
Nürnberg 4s	16
Wiesbaden 4s	16

Ebenso haben wir viele andere auf Lieferung in drei Tagen.

Deutsche Industrie-Bonds	
Deutsche Allg. Elektr. 4½s	18½
Siemens u. Halske 4½s	18½
Deutsche Gasgesellsch. 4½s	18½
Goth. Grundkred.-Bk. 4s	18½
Hamburg Hypothekenb'k 4s	18½
Hoesch Eisenwerke 4s	18½
Meining. Hypothekenb'k 4s	18½
Preuß. Centr.Bodenkred. 4s	18½
Rhein.Westf. Bodenkred. 4s	18½
Schuckert u. Co. 4s	18½
Badische Anilin 4½s	19½

Oesterreich-Ungarische und andere Städte-Bonds
Wien 5s....$3.25 per 1000 Kr.
Pilsen, 4½s. $13 per 1000 Kr.
Belgrad 5s..$20 per 1000 Din.
Prag 4s.....$13 per 1000 Kr.
Karlsbad 4s..$13 per 1000 Kr.
Budapest 6s $3.50 per 1000 Kr.

Zirkular mit genauer Beschreibung der Anleihen frei zugesandt.

Geldsendungspreise per Post u. Kabel unter Garantie

Deutschland	172.00
Rumänien	$140.00
Czecho-Slovakia	$137
Jugo-Slavien	72.00
Oesterreich	28.00
Ungarn	21.00
Polen	17.00

Wir verkaufen auch Wertpapiere auf Ratenzahlungen.
Schiffskarten auf allen Linien.
Dokumente besorgt. — Erbschaften. — Alle Paßangelegenheiten erledigt.
Alle Preise freibleibend verstanden.

Heute bis 8 Uhr abends.

Jos. Aschkar

Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE,
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Deutschland	$172.00
Oesterreich	$ 27.50
Ungarn	$ 20.50
Tschechoslowakia	$136.00
Jugoslavia	$ 70.00
Polen	$ 16.00
Rumänien	$141.00

Preise sind Aenderungen unterworfen.

Schiffskarten nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam und Triest.

Reisepässe, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Baltic American Line

Direkte Dampfer nach Hamburg Danzig — Libau

New York nach Hamburg in 8 Tagen.

S. S. Estonia (früher Czar)..........1. Februar 1921
S. S. Polonia (früher Kursk)..........15. Februar 1921
S. S. Lituania (früher Czarina)..........4. März 1921
S. S. Estonia (früher Czar)..........16. März 1921
S. S. Polonia (früher Kursk)..........30. März 1921

Raten: Nach Hamburg, 3. Kajüte..........$125.00 und
„ Danzig, 3. Kajüte..........$135.00 $5.00
„ Libau, 3. Kajüte..........$145.00 Tax

Raten: von Danzig, 3. Kajüte..........$135.00
„ Libau, 3. Kajüte..........$145.00 und
„ Warschau, 3. Kajüte, Spezial-Rate..........$144.00 Tax

Passagiere von drüben werden prompt befördert und von der Company bevorzugt. Ausgezeichnete Verbindung für russische Passagiere über Libau. — Da der Andrang für diese Dampfer groß sein wird, so meldet Euch frühzeitig an. Nähere Auskunft bei irgend einem Lokal-Schiffsagenten oder bei unterzeichnetem General-Agenten.

Geldsendungen werden ebenfalls prompt und sicher wie bisher ausgeführt.

Baltic American Line

K. W. KEMPF, Genl. W. Pass. Agent. **120 Nord La Salle Str.**
Telephone Main 4491. Offen bis 5:30 Uhr abends.

Cosulich Line (früher Austro-Am. Line)

Direkte Dampfer

New York—Dubrovnik—Triest

	Raten nach Dubrovnik	Triest	
S. S. Wilson, früher Kaiser Franz Josef.. 9. Februar..	$130.00	$125.00	und
S. S. Sangiusto früher Fürst Bismarck.. 15. Februar..	$130.00	$125.00	
S. S. Columbia.......... 16. März....	$125.00	$115.00	
S. S. Argentina.......... 19. März....	$125.00	$115.00	Tax
S. S. Wilson (früher Kaiser Franz Josef) 26. März....	$130.00	$125.00	
S. S. Belvedere.......... 2. April....	$125.00	$115.00	

Direkte Verbindung für Passagiere nach Jugoslavien, Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slawien usw., usw.

Constanza und Varna	
Agram	1.90
Laibach	1.00
Wien	2.00
Osiek	3.90
Prag	6.50
Szeged	8.50
Oderberg	6.00
Brod	5.50

Anmerkung: S. S. Wilson und S. S. Sangiusto waren früher die bekannten und beliebten Schnelldampfer Kaiser Franz Josef und Fürst Bismarck.

Anmeldungen beim nächsten Schiffsagenten oder direkt bei

K. W. KEMPF, Genl. West. Pass. Agent, **120 Nord La Salle Str.**
Telephon: Main 4491. Offen bis 5:30 abends; Sonntags 10 bis 12.

24jamomisa*

„Gut gebrüllt, Löwe!"

Frank D. Richardson wetzt wieder 'mal das Kriegsbeil.

Muß annersch werden.

Wird jetzt mit Hochdruck gegen Brauereibesitzer und Schnapsgroßhändler vorgehen. — Ein Hoffnungsschimmer. — Nach China abgeschoben.

Prohibitionsdirektor Frank D. Richardson ist unternehmungslustiger als je zuvor aus Washington zurückgekehrt. Er trägt sich, wie er heute den Vertretern der Presse verriet, mit großen Plänen. Alle Brauereien, die der Prohibition trotzten, werde er, so versicherte er mit bekannter Bescheidenheit, mit Stumpf und Stiel ausrotten. Den Feldzug gegen die Schnapsgroßhändler werde er heute schon mit erneuter Lust und Liebe wieder aufnehmen. Ihm sei zu Ohren gekommen, daß viele dieser Herren, dem Gesetz zuwider, einen Teil ihres Lagers an Zwischenhändler verkauft hätten. Die werde er sich kaufen. Heute noch werde er damit beginnen, die Bücher und die Lagervorräte der Verdächtigen zu prüfen. Finde er Beweise dafür, daß von ihrer Seite gegen das Gesetz verstoßen wurde, so werde er das Strafverfahren gegen die Sünder einleiten, ihr ganzes Lager beschlagnahmen und sie einfach endgiltig ruinieren. Sich mit den Heimbrauern zu befassen, dazu fehle es ihm zur Zeit an den nötigen Hilfskräften. Das kleine Kroppzeug werde aber früher oder später auch an die Reihe kommen. Vorerst gelte es, das große Uebel auszurotten. Und bei diesem löblichen Bemühen werde ihm der ja hier sattsam bekannte Oberst L. G. Nutt aus Washington mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch werde, wie er schon vor seiner Reise nach Washington ankündigte, sein ganzes Personal gründlich reorganisiert werden.

Beantragen neuen Prozeß.

Wie erst heute in Erfahrung gebracht werden konnte, haben Gustav H. Jacobsen, Albert H. Wehde, Geo. Paul Böhm und Heramba Lal Gupta schon am 14. Januar ein Gesuch um Bewilligung eines neuen Prozesses beim hiesigen Bundesappellhof eingereicht. Dieser hatte bekanntlich kürzlich das Urteil der unteren Instanz, demgemäß sie wegen angeblicher Verschwörung zwecks Anzettelung einer Revolution in Indien zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurden, in vollem Umfange betätigt. Sie behaupten in ihrer Eingabe, daß der Gerichtshof insofern einen Rechtsirrtum begangen habe, als er die Beklagten zusammen, statt einzeln, prozessiert und verurteilt habe.

Die Bundesanwaltschaft hat 20 Tage Zeit zur Beantwortung der Eingabe. Dann bleibt nur noch übrig, die Entscheidung des Appellhofs abzuwarten. Eine Verhandlung in der Angelegenheit findet nicht mehr statt.

Ins Elend gestoßen.

Bundesrichter Page hat heute 10 der ihm wegen Umgehung der Chinesen-Ausschließungsakte vorgeführten Chinesen zur Abschiebung nach ihrer Heimat verurteilt. Die armen Teufel waren untröstlich. Ihr Sprecher Quong Yuen, der hier seit 15 Jahren geschäftlich tätig war und sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut, bat den Richter mit beweglichen Worten, doch das Urteil in Wiedererwägung zu ziehen. Denn für ihn und seine Leidensgenossen sei der Gedanke, aus diesem gesegneten Lande, in dem noch immer Milch und Honig fließe, nach der alten Heimat vertrieben zu werden, in der jetzt bittere Hungersnot herrsche, geradezu entsetzlich. Um so entsetzlicher, als die Mehrzahl von ihnen Amerika als zweite Heimat betrachtet habe und mit allen Fasern des Herzens an ihr hänge. Er predigte tauben Ohren. Das Urteil blieb in Kraft. Und am 26. d. Mts. werden Quong Yuen und seine Leidensgenossen Chow Kew, Lee Wing, Nom Sing, Moi Hong, Mark Wah, Goon Yon, Chin Sing, Mark Soom und Lee Yuen nach San Francisco und von dort nach der alten Heimat abgeschoben werden.

Versandt der Steuerformulare.

Wie heute Charles N. Callner, der Vorsteher der Einkommensteuerabteilung des Binnensteueramts, den Vertretern der Presse mitteilte, sind schon 200,000 Steuerformulare an Steuerpflichtige, die weniger als $5000 Einkommen haben, versandt worden, und 60,000 an Steuerpflichtige, die mehr als $5000 Einkommen haben, sowie 20,000 an Korporationen, 10,000 an Teilhaberfirmen, 5000 an Landwirte, 2000 an Vermögens- oder Nachlaßverwalter und 30,000 Fragebogen an Firmen, die Angestellte haben, deren Gehalt besteuert wird.

Callner bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß alle diejenigen Personen, deren Adresse das Steueramt habe, ein Steuerformular durch die Post erhalten würden, der Rest müsse sich die benötigten Formulare holen. Im Uebrigen hoffe er in diesem Jahre 200,000 Personen mehr als im Vorjahre besteuern zu können, hauptsächlich ehemalige Vaterlandsverteidiger, die im vorigen Jahre noch kein steuerpflichtiges Einkommen hatten. Und durch diese größere Menge der Steuerpflichtigen werde der durch die Geschäftsflaue verursachte Steuerverlust wahrscheinlich wettgemacht werden.

Onkel Sams langer Arm.

Samstag abend wurden Haftbefehle wegen angeblicher Uebertretung der Prohibitionsakte gegen Wm. J., Frank und Edward G. Stenson, den Präsidenten, Vizepräsidenten und Sekretär der Stenson Brewing Company, 1748 N. Winchester Avenue, erwirkt. Die Beklagten, die sich heute noch dem Bundeskommissär Mason stellen und unter Bürgschaft werden gestellt werden, sollen stark alkoholhaltiges Bier, das in großen Mengen beschlagnahmt worden ist, in den Handel gebracht haben.

Einer getroffen?

Angebliche Kraftwagenbanditen der Polizei durch die Lappen gegangen.

Eine regelrechte Revolverschlacht mit angeblichen Autobanditen hatten heute früh die Polizisten Koch und Creft von der Townhall-Wache zu bestehen. Etwa ein Dutzend Schüsse wurden abgefeuert und die Umwohner recht unsanft aus dem Schlaf gescheucht, doch gingen die angeblichen Banditen den Häschern durch die Lappen.

Die beiden Polizisten befanden sich auf dem Heimweg, als sie einen vor dem Hause Nr. 4521 Clifton Avenue haltenden Kraftwagen bemerkten, in welchem sie der Beschreibung nach das Gefährt zu erkennen glaubten, welches gestern abend in Evanston seinem Eigentümer Albion Erlander, Nr. 1021 Forrest Avenue, gestohlen worden war. Zwei Männer und zwei Frauen saßen in dem Auto. Als die Beamten hinzu traten, drehte der Mann am Steuerrad volle Kraft an und das Auto sauste davon, verfolgt von Koch und Creft, welche einen anderen zufällig des Weges kommenden Kraftwagen in den Dienst gepreßt hatten. Die Polizisten eröffneten Feuer, das von den fliehenden Banditen prompt erwidert wurde, und einer von diesen wurde anscheinend angeschossen, denn er sank in den Sitz zurück. Trotzdem gelang es ihnen, sich ihren Verfolgern zu entziehen.

Hände hoch!

In zwei Läden von unliebsamen Kunden die Kasse ausgeleert.

Zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen tauchten heute vormittag im United Cigar Store, 4005 West 26. Straße, auf und zwangen den allein anwesenden Verkäufer, ihnen den Inhalt der Kasse, in der sich etwa $100 befanden, auszuhändigen. Sie machten sich in einem Auto mit der Beute davon.

Der Atlantic and Pacific Tea Store, 6024 Blackstone Avenue, erhielt heute vormittag unerwünschten Besuch von zwei maskierten Banditen. Während einer von ihnen die beiden Verkäuferinnen mit gezogenem Revolver in Schach hielt, leerte der andere den Zahlapparat, in dem sich $65 befanden.

Bald gelöscht.

Achtzehn Familien durch Feuer auf die Straße getrieben.

In dem dreistöckigen von 18 Familien bewohnten Mietsgebäude, Nr. 6201 bis 6207 Wayne Avenue brach heute früh im Kellergeschoß Feuer aus, welches sich der Vordertreppe mitteilte und diese unbenutzbar machte. Die Bewohner, darunter eine ganze Anzahl Frauen und Kinder, mußten daher, zumteil nur notdürftig bekleidet, über die Hintertreppen fliehen und zähneklappernd draußen warten, bis die infolge eines Spezialalarms mit einer größeren Anzahl von Spritzen heranrückende Feuerwehr den Brand löschte. Glücklicherweise wurde niemand verletzt; der angerichtete Schaden wird auf etwa $3000 geschätzt.

Fünf Paar Seidenstrümpfe.

Die Schauspielerin Bee Palmer soll Kostüme usw. rausrücken.

Ein „Stern" der Vaudevillebühne wird die im Star-Lake Theater auftretende Schöne Bee Palmer genannt. Bee tanzt und singt wundervoll und stand unter Vertrag mit dem New Yorker Theaterdirektor Max Hart. Nun behauptet Max, sie sei vertragsbrüchig geworden, tanze aber in seinen seidenen Strümpfen, fünf Paar, seinen eleganten Höschen und sonstigem weiblichen Krimskrams, den zu beschreiben noch kein kundiger Mann geboren ist. Vier große Koffer voll umfassen ihre Max angeblich gehörige Ausstaffierung, und sie will er wiederhaben, weshalb er heute im Kreisgericht ein Beschlagnahmeverfahren eingereicht hat. Und die schöne Bee muß am Ende gar ohne diese Kunstwerke tanzen.

Geringe Beute.

Zugräuber, die in Missouri Zug der Chicago & Alton Bahn anfielen, erbeuteten nur $9.

Louisiana, Mo. 24. Januar. Vier maskierte Banditen brachten gestern kurz nach Mitternacht zehn Meilen östlich von hier den Passagierzug Nr. 10 der Chicago und Alton Bahn zum Stehen um ihn zu berauben. Ihre gesamte Beute bestand jedoch aus nur $9, die sie dem Lokomotivführer abnahmen, da sie außer Stande waren, in die Passagierwagen zu gelangen, weil dieselben verschlossen waren. Der Zug befand sich auf der Fahrt von Kansas City nach Chicago.

Kennt seine Pappenheimer.

Eines rückfällig gewordenen Verbrechers Flehen findet taube Ohren

Mordprozeß begonnen.

Oskar Engstrom unter der Anklage belangt, den Arbeiter Urbanoviez erschossen zu haben. — J. Ellsworth Griffin sehnt sich nach Freiheit.

Vergebens appellierte heute Frank Rhodes, ein geständiger Autodieb, an die Milde und Nachsicht Oberrichter McDonalds vom Kriminalgericht. Er leide an der Schwindsucht, sagte er, und ein, wenn auch nur kurzer Aufenthalt im Zuchthause müsse ihm den Tod bringen. Sein Aussehen strafte ihn Lügen und da er zudem schon mehrere Male wegen Automobildiebstahls bestraft wurde, verurteilte ihn der Richter zu Zuchthausstrafe von der Dauer von 1 bis zu 10 Jahren.

Rhodes bekannte sich schuldig, innerhalb weniger Monate fünf Kraftwagen gestohlen und zwei davon verkauft zu haben.

An einen verwegenen Raubüberfall, bei dem mehrere Personen durch Schüsse verwundet wurden, erinnert der Prozeß, der heute vor Richter Pam in Angriff genommen wurde. Am 5. November, als Thomas Grace, ein bei der Hyde Park State Bank angestellter Bote, sich mit etwa $200,000 in barem Geld und Wertpapieren auf dem Wege nach der Haltestelle der Illinois Zentralbahn an der 53. Str. befand, wurde er von vier jugendlichen Strolchen überfallen und, nachdem er durch einen Schuß an der Hand verwundet worden war, um Geld und Wertsachen beraubt. Erst mehrere Tage später gelang es, James Brennan, Edward und James Royls, drei der angeblichen Banditen, festzunehmen und sie werden nun vor dem genannten Richter prozessiert. Trotz belastenden Beweismaterials, das die Staatsanwaltschaft zu haben vorgibt, und das keinen Zweifel an der Person und der Schuld der Täter aufkommen lassen soll, beabsichtigt die Verteidigung geltend zu machen, daß eine Verwechselung der Personen vorliege.

Der Liebhaber der Gattin.

An der 144. Straße in Posen wohnten an der Ecke der Palmer Avenue der Arbeiter Oskar Engstrom, seine Gattin Elsie und ihre zwei Kinder, an der Ecke der Blaine Avenue die polnische Arbeiterfamilie Urbanowicz; August, der erwachsene Sohn dieser Familie, soll es Frau Elsie angetan haben, u. eines Tages wurde er von Engstrom erschossen. Letzterer wird seit heute vor Geschworenen in Richter Devers Abteilung unter Anklage des Mordes prozessiert, und Hilfsstaatsanwalt Roe, welcher mit seinem Kollegen Geo. J. Crane den Staat vertritt, erklärte in seiner Eröffnungsansprache an die Geschworenen, daß er auf Verhängung der Todesstrafe bestehen werde.

Auf dem Umwege durchs Irrenhaus.

Am 7. November wurde der Makler J. Ellsworth Griffin, ein 52 Jahre alter Mann, ins Irrenhaus nach Kankakee gesandt. Er hatte angeblich im Schnapswahnsinn seinen langjährigen Geschäftsteilhaber erschossen und war des Mordes in Richter Pams Gericht überführt, aber für geisteskrank und somit für nichtverantwortlich erklärt worden. Im Auftrage seiner Gattin, Frau Ada L. Griffin, 849 Castlewood Terrace, hat der Rechtsanwalt Clarence Darrow heute Schritte getan, um Griffin mittels Habeas Corpusverfahrens als geistig genesen die Freiheit zu verschaffen. Man entsinnt sich wohl noch eines ähnlichen Falles, des der Tochter des Straßenbahnmagnaten John M. Roach, die bei Verhandlung ihrer Scheidungsklage in Richter Brothers' Gericht den Gatten erschoß und ebenfalls für geisteskrank erklärt wurde. Auch sie kam ins Irrenhaus, nach Elgin, und ein halbes Jahr später erwirkte Anwalt Darrow ihre Freilassung als geistig genesen.

Von Räubern ins Bein geschossen

Von einem jugendlichen Kraftwagenbanditen, der neben ihm anhielt und um ein Streichholz bat, wurde an Racine Ave. und Jackson Blvd. der Nr. 627 Sibley Straße wohnhafte Matt Collins überfallen, als er sich zur Wehr setzte, ins Bein geschossen und um einen kleinen Geldbetrag erleichtert.

German War Orphans Relief.

Die unter dem Namen „German War Orphans Relief" bekannte Vereinigung, welche sich die Linderung des in der alten Heimat herrschenden Elends zur Aufgabe gemacht hat, veranstaltet am Freitag dieser Woche, am 28. d. M., in der Nordseite Turnhalle eine große Bunco Party, deren Ertrag den Notleidenden zu Gute kommen soll. Der Eintritt beträgt $1, wofür auch Kuchen und Kaffe verabreicht wird. Eine Kollekte wird nicht erhoben.

Die Vereinigung hat von Frau Hedwig Heyl in Berlin einen Brief erhalten, in welchem sie den Empfang der Weihnachtsgaben bestätigt und allen Gebern und Geberinnen den herzlichsten Dank ausspricht.

Freie Untersuchung und Konsultation diese Woche

Ich denke, daß hunderte von Leuten in Chicago und den umliegenden Städten sind, die an irgend einem chronischen, nervösen oder komplizierten Leiden krank sind, die der Dienste eines Arztes bedürfen. Wenn Ihr diese Woche nach meiner Office kommen wollt, werde ich eine gründliche Untersuchung Eures Zustandes kostenfrei vornehmen und Euch sagen, was Euch fehlt. Fälle, in denen nicht geholfen werden kann und die nicht geheilt werden können, werden nicht zur Behandlung angenommen. Eine große Zahl der Patienten, die zu mir kommen und geheilt werden, gehört zu denen, die vorher viele andere Behandlungsmethoden und Doktoren versucht haben, tatsächlich so gut wie alles, von dem sie je gehört, ehe sie zu mir kamen.

Nehmt den richtigen Doktor—Seid nicht krank

Ich habe akute und chronische Fälle von Männern und Frauen seit Jahren behandelt. Ein Besuch in meiner Office wird Euch helfen, meine Fähigkeit kennen zu lernen und Euch zufriedenstellend zeigen, warum ich in einer kurzen Zeit Erfolge erziele. Allen Patienten, die diese Woche mit Behandlung beginnen, werde ich meine Dienste niedrig berechnen, tatsächlich gerade die Hälfte meines gewöhnlichen Honorars.

Kommt heute und überzeugt Euch selbst. Ich mache eine Spezialität aus der Behandlung frischer und chronischer Krankheiten, wie Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten, Magen-, Darm- und Leberleiden, auch Rheumatismus, Kreuz- oder Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Schwindelanfälle, Pimpel, Kopf-, Nasen- und Hals-Katarrh. — Meine besten Referenzen sind die vielen zufriedengestellten Patienten, die täglich neue schicken.

Erfolg ist was zählt

DR. WHITNEY

Office-Stunden: 9 vorm. bis 4 nachm und 6 bis 8 abends
Sonntags: Nur von 10 bis 1 Uhr nachm.
175 N. Clark Str. Zwischen Lake Str. und Randolph Str. Chicago, Ill.

Kommt heute zu mir

24janmosa*

Besetzung droht.

Die Alliierten planen ein abermaliges Einrücken ihrer Truppen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 24. Jan. Eine abermalige Besetzung Konstantinopels durch die Truppen der Alliierten steht unmittelbar bevor. Die Vertreter der Alliierten haben den Großvezier bereits von den geplanten Maßnahmen in Kenntnis gesetzt.

Französische und britische Truppen sollen in öffentlichen Gebäuden, die in Stambul requiriert worden, untergebracht werden. Zur Zeit liegen bereits etliche tausend Mann alliierter Truppen in Stambul.

Wie es heißt, handelt es sich um Vorsichtsmaßregeln für den Fall von Ausschreitungen und Unruhen seitens der in Konstantinopel weilenden Anhänger des Nationalistenführers Kemal Pascha und der bolschewistischen Elemente. In den Moscheen, Kellern und Ruinen der Stadt nächtigen zur Zeit an die 100,000 ehemalige türkische und russische Soldaten, denen es an Kleidung und Nahrung mangelt und die unter Umständen ernste Krawalle verursachen könnten.

Schwabs „Voucher".

Weiterer Zeuge bezüglich der $260,000, die Schiffsbehörde für Charles M. Schwab bezahlt haben soll.

New York, 24. Jan. Perley Morse, dessen Bücherrevisorenfirma die Bücher der Bethlehem Shipbuilding Company nachprüfte, sagte heute vor dem Kongreßausschuß aus, der die Geschäftsführung der Schiffsbehörde untersucht, und bestätigte die kürzlich von Oberst E. H. Abadie, dem vormaligen Kontrolleur der Schiffsbehörde gemachten Angaben über die Entdeckung einer Zahlungsanweisung im Betrage von $260,000 zur angeblichen Bezahlung von persönlichen Ausgaben von Charles M. Schwab im Oktober 1918.

Morse sagte aus, daß er Oberst Abadie, unter dessen Oberleitung die Nachprüfung der Bücher der Bethlehem Shipbuilding Company vor sich ging, davon Mitteilung gemacht hätte, daß einer seiner Leute die betreffende Zahlungsanweisung gefunden hatte. Außerdem habe er ihm auch von der Existenz anderer Anweisungen gemacht, darunter einer über $18,000, die an Paul D. Cravath, den Anwalt der Bethlehem Shipbuilding Company bezahlt und auf das Unkostenkonto verbucht wurde.

Morse gab zu, daß er persönlich die fragliche Anweisung nicht zu Gesicht bekommen habe, aber einer seiner Unterbeamten habe ihn von der Existenz dieser Anweisung verständigt mit dem Hinzufügen, daß sie sich im Bureau der Bethlehem Corporation befinde und in deren Büchern am 18. Februar 1919 eingetragen sei.

Der geistliche Bahnräuber.

Rev. Guy Kyle von Mt. Vernon wird morgen sein Vorverhör bestehen.

Mount Vernon, Ill., 24. Jan. Rev. Guy Kyle, der vormalige Seelsorger der hiesigen freien Methodisten-Kirche, der eingestandenermaßen an der Zugberaubung am 14. Januar beteiligt gewesen, wird morgen dem Bundeskommissär in Ost St. Louis zum Vorverhör vorgeführt werden, wie heute hier angekündigt wurde. Bei der Zugberaubung wurden bekanntlich in bar und in Wertpapieren $212,000 erbeutet, aber der größte Teil des Geldes und der Wertpapiere ist von den Behörden wieder aufgefunden worden.

Gewaltiger Schnee nrm.

Denver zeitweilig vom telegraphischen und telephonischen Verkehr abgeschnitten.

Denver, Colo., 24. Jan. Durch den heftigsten Schneesturm dieses Winters wurden Denver und andere Städte heute zu früher Stunde zeitweilig vom telegraphischen und telephonischen Verkehr abgeschnitten.

Laut den Angaben der Wetterwarte kam der Sturm von Cheyenne, Wyo., her und fegte über Colorado, das nördliche New Mexiko weg, und nach Osten zu nach Kansas und das mittlere Nebraska hinein und in nördlicher Richtung nach Nord und Süd-Dakota. Das Sturmzentrum war Goofland, Kansas.

Deutsche Reichsanleihe — Deutsche Staats-Anleihen
Deutsche Städte-Anleihen — Deutsche Industrie-Bonds
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe
Oesterreich. Städte-Bonds — Ungar. Städte-Bonds
Tschecho-Slovakische Städte-Bonds

und andere Europäische Bonds zu niedrigsten Preisen.

Geldsendungen per Check, Kabel oder Post überallhin, sowie Eröffnung von Bankkonten bei ersten Europäischen Banken unter vorteilhaftesten Bedingungen. Direkte Verbindung mit den ersten Banken.

U. S. Government Bonds
7% Erste Hypothek Grundeigentum Gold-Bonds
Sonstige sichere Anlage-Papiere.

36jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft. Aeltestes deutsches Bankhaus.

WOLLENBERGER & CO

Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

27novjedend.Tag

Doppelter Lynchmord.

In Warrenton, N. C., fallen nach mehrtägigen Rassenstreitigkeiten zwei Neger der Volkswut zum Opfer.

Warrenton, N. C., 24. Januar. In diesem Städtchen, wo in der verflossenen nacht von einem maskierten Volkshaufen zwei Neger gelyncht wurden, herrschte heute morgen Ruhe, ungeachtet des Umstandes, daß allerhand Gerüchte von bevorstehenden Zusammenstößen zwischen der weißen und der farbigen Bevölkerung im Umlauf waren. Eine während der Nacht vom Governor Morrison mobil gemachte Kompagnie der Bürgerwehr tat hier Dienst und es werden keine weiteren Ausschreitungen befürchtet.

Die Lyncherei, die sich kurz nach Mitternacht ereignete, bildete den Höhepunkt von mehrtägigen Mißhelligkeiten zwischen den Weißen und den Farbigen, nachdem es am Sonntag zu früher Stunde zu einem erbitterten Kampf gekommen war, gelegentlich dessen fünf Weiße und drei Farbige verwundet wurden. Dreizehn Neger wurden daraufhin verhaftet und nach dem Gefängnis gebracht. In der Nacht wurde der farbige Gefängniswärter John Green von einem Pöbelhaufen überwältigt, die Farbigen Alfred Williams und Plumer Bullock wurden aus ihren Zellen geholt, bis vor die Stadt gebracht und dort kurzer Hand erschossen.

Bullock sollte für die Mißhelligkeiten zwischen den Weißen und den Farbigen durch eine Kontroverse mit einem Materialwarenhändler geboten haben, als er für zehn Cents Aepfel kaufte. Williams soll einer der Anführer bei dem Zusammenstoß am Sonntag gewesen sein. Die Neger rotteten sich, wie es heißt, am Sonntag morgen am Bahnhof zusammen und eröffneten Feuer auf die Weißen. Die übrigen elf farbigen Gefangenen im Gefängnis wurden von dem Volkshaufen absolut nicht belästigt.

Sheriff R. E. Davis, der außerhalb der Stadt wohnt, wurde davon benachrichtigt, daß der Pöbelhaufe sich angesammelt hatte und auf ihn wurde in der Nähe des Gefängnisses von Maskierten geschossen. Die Betreffenden versicherten dem Sheriff, sie hätten versehntlich auf ihn gefeuert, da sie das Gefängnis bewachten, um einen Lynchmord zu verhüten und der Ansicht gewesen wären, er gehöre zu denen, welche den Negern zu Leibe wollten. Als der Sheriff schließlich das Gefängnis erreichte, waren die Farbigen bereits fortgeschafft worden.

Während des Sonntags und der verflossenen nacht hieß es, die Neger rotteten sich zu einem Angriff zusammen und es sei verschiedentlich aus dem Hinterhalt auf Weiße geschossen worden. Es wurden jedoch außer aus dem benachbarten Norlina keine ernsten Zusammenstöße gemeldet.

Belgien bekommt Geld.

New York, 4. Jan. J. P. Morgan & Co. und die Guaranty Trust Company kündigten heute morgen an, daß die Subskribtionsbücher für die belgische Anleihe im Betrage von $30,000,000 um 10 Uhr geöffnet und unverzüglich wieder geschlossen wurden. Diese Ankündigung wird dahin ausgelegt, daß die belgische Anleihe untergebracht und überzeichnet worden ist. Wie groß die Ueberzeichnung ist, dürfte, wie in den Banken erklärt wurde, erst in etlichen Monaten mit Bestimmtheit ermittelt werden.

Nachtreiter in Kentucky.

Tabakpflanzer werden von ungebetenen Gästen bedroht.

Lexington, Ky., 24. Jan. Governor Morrow geht mit der Absicht um, eine Untersuchung mit Bezug auf das Treiben der „Nachtreiter" in dem Tabaksgebiet Kentuckys anzustellen, nachdem zum ersten Male seit einer Reihe von Jahren in der Samstag nacht wieder „Nachtreiter" aufgetaucht sind.

In den Counties Bath und Fleming sprachen in der Nacht vom Samstag zum Sonntag bei 15 Farmern Nachtreiter vor und drohten mit Brandlegung, falls die betreffenden Farmer ihre diesjährige Tabaksernte auf den Markt bringen oder in diesem Jahre neuen Tabak pflanzen würden.

Diese Warnungen folgten dem kürzlichen jähen Schluß der jährlichen Tabaksverkäufe, gelegentlich welcher den Farmern für ihre Tabaksernte ganz ungewöhnlich niedrige Preise geboten worden waren.

Dankbare Syrier.

Anerkennung für den Präsidenten Wilson für die Syrien gewährte Hilfe.

Washington, 24. Jan. Präsident Wilson empfing heute eine Abordnung von Syriern aus Brasilien, die ihm eine Plakette überreichten, als Ausdruck der Dankbarkeit der in Brasilien ansässigen Syrier für seine Bemühungen im Interesse der kleinen Völker und für die Syrien seitens des amerikanischen Volks während des Kriegs gewährte Hilfe.

Die Plakette ist aus cirkassischem Walnusholz verfertigt, mit künstlerischer Holzschnitzerei verziert und trägt eine angemessene Inschrift. Sie ist auf einer goldenen Platte befestigt und von dreizehn Diamanten umgeben.

Die Neger in Indianapolis.

Washington, 24. Jan. Die farbige Bevölkerung von Indianapolis belief sich im Jahre 1920 auf 34,690, wie heute das Bundes-Zensusamt bekannt gab. Es bedeutet dieses eine Zunahme seit der Volkszählung des Jahres 1910 um 12,874 oder 59 Prozent. Die Zahl der Weißen stellte sich auf 279,399, eine Zunahme um 67,619 oder 31 Prozent seit 1910. Die übrigen Rassen waren unter der Bevölkerung der Stadt durch 105 Personen vertreten.

Scheidet aus Schiffsbehörde aus.

Washington, 24. Jan. Chester Rowell von Californien hat heute seinen sofortigen Austritt aus der neuen Schiffsbaubehörde angemeldet. Im Weißen Hause wurde bekannt gegeben, daß Rowell seinen Posten aufgiebt, um Mitglied der Eisenbahnbehörde Californiens zu werden.

Leset die „Sonntagpost".

Börsennotierungen.

Chicago, den 24. Januar 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 Uhr vorm.	Schluß Samstag
Weizen—		
März	$1.68	$1.67
Mai	1.59¼	$1.57⅝
Mais —		
Mai	.68⅞	.68⅛
Juli	.69½	.69¼
Hafer —		
Mai	.44¼	.44⅛
Juli	.44½	.44½
Speck—		
Mai	23.55	23.55
Schmalz —		
Mai	13.80	13.77
Rippchen —		
Januar	12.02	12.02

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.78	Checks	20.00
Checks	3.77¼	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	19.62
Cables	7.21	**Schweden—**	
Checks	7.20	Checks	21.70
Holland—		**Spanien—**	
Checks	33.10	Checks	13.65
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	3.71	Checks	1.70
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	15.77	Checks	0.28

Freiheitsbonds.

3½-proz.	92.10	3., 4¼-proz.	90.92
1., 4-proz.	87.80	4., 4¼-proz.	88.26
2., 4-proz.	88.00	Siegesanleihe—	
1., 4¼-proz.	88.10	3¾-proz.	97.22
2., 4¼-proz.	87.98	4¾-proz.	97.24

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nied	Schluß	Schwankungen
Am. Radiator..	335	72	70⅛	71	+ ½
do., Vorzugs	130	116	110	116	.....
Am. Shipbldg.	25	69¾	69¼	69¾	— 4¼
do., Vorzugs	250	65	63	63	+ 3½
Arm. Leather..	181	13⅝	13⅛	13⅛	— ⅜
do., Vorzugs	72	90	89⅞	90	+ 1
Armour & Co., Vorzugsakt..	3291	94⅞	92	94	+ 1¾
Booth Fisher's	100	5	5	5	— ⅝
do., Vorzugs	100	35	35	35	+ 3
Beaverbd. Vorz	110	71¾	71½	71½	— ½
Briscoe Motor	369	14½	13⅛	14¼	— ¾
Chic. City & C. Rys Vorz	425	6	5¾	6	— ½
Case Plow.....	205	8	7¼	7	+ ½
do. 2d Vorz.	30	47	47	47	.....
Chic. El. Rys. Vorzugsakt'n	450	4¾	4	4¾	.....
Ch. T. & Tr.,	25	212	212	212	+ 7
Chic. Rys. Series 1........	50	12	12	12	— ¼
do., Ser. 2..	25	2½	2½	2½	.....
Cudahy & Co.	435	63	61¾	62½	+ ½
Comm. Edison.	855	105	104⅞	105	.....
Cont. Motor.	1440	7½	6⅞	7⅛	— ⅜
Decker & Cohn, Vorzugsakt'n	15	80	80	80	+ 4
Diam'd Match.	275	103½	102	103	+ 1
Godch. Sugar.,	27	23	23	23	— 1
Great Lakes D. & D.....	105	80	79½	80	+ 5
Hart, Schaffner & Marx	145	71	70	70	+ 4
do., Vorzugs	25	105	105	105	.....
Hartman Corp.	15	72	72	72	.....
Holland-St. L. Sugar	100	8⅝	8⅝	8⅝	+ ⅜
Hupp Motor..	375	13¼	12½	13¼	+ ⅝
Illinois Brick..	155	69¾	69½	69¾	+ ¼
Inland Steel..	970	48	45	45¾	.....
Libby-McNeill & Libby......	3924	12¾	12¼	12⅝	.....
Lindsay Light	2350	7	6¼	7	+ ¼
Montg. Ward..	5345	18½	16¾	17½	— 1
do., Vorzugs	200	92	90½	92	+ 3¾
Midw. Utilities Vorzugsakt'n.	243	30⅛	30	30	.....
Mitchell Motor	900	8	7	7	— 1
National Carbon Vorzugsakt'n.	50	103	103	103	— 2
Nat'l Leather..	9983	9	8⅛	8¾	+ ½
Orpheum Circ.	145	28	27¾	28	+ ½
Pick & Co.....	25	24½	24½	24½	— ½
Pub. Service...	138	72½	70	72½	+ 2½
do., Vorzugs	130	83	82½	83	.....
Piggly-Wiggly.	365	16½	16	16	.....
Peoples Gas..	185	36½	35	35½	+ ¾
[illegible] Oats..	10	147½	147½	147½	— ½
do., Vorzugs	345	91	89½	90⅛	+ ⅝
Reo Motor ...	1155	22¾	21	22	+ 1
Sears-Roebuck	2189	98	91	93	+ 1½
do. scrip w. i.	1000	93	93	93	.....
Shaw Taxi....	1340	65	64	65	+ 1
do., rights...	8190	19¼	17	19¼	+ 2½
Stew-Warner	17,050	34¾	30⅞	33⅞	+ 2⅞
Std. Gas & El., Vorz.....	150	35	35	35	+ ⅛
Swift & Co..	1345	105	104½	104¾	.....
Swift Int'l...	2435	29⅜	27½	28	— 1
Thompson Co..	342	31½	30	30	— 1½
Temtor Pr. A	180	24	24	24	.....
Union Carb..	11,959	52¾	51½	52½	+ ¾
United Iron Work	500	13¼	12	12	— 1½
Un'd Paperb'd.	50	23½	23½	23½	.....
Wahl & Comp.	1430	41	37½	40	+ ¾
West. Knitting.	4140	11⅞	9¾	10¼	— 1¼
Wrigley & Co.	187	71	70½	70½	.....

* Im Lakeview Hospital starb heute morgen der 70-jährige Grundeigentumshändler Rudolph Zollner, Nr. 806 N. Dearborn Str., infolge von Verletzungen, welche er davontrug, als er gestern an Broadway und Sunnyside Ave. von einer Elektrischen überfahren wurde.

Leset die „Sonntagpost".

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute abend nochmals das imposante Hardtsche Drama „Tantris der Narr".

Für die heutige Abendvorstellung steht nochmals das große und imposante Drama „Tantris der Narr" von Ernst Hardt auf dem Spielplane. In diesem machtvollen Werke wirkt das gesamte Personal mit, und die Hauptrolle liegt in den bewährten Händen Else Janssens. Die Zwischenakte werden mit Wagnerscher Musik, wie der „Tannhäuser"-Ouvertüre, „Walthers Preislied" aus den „Meistersingern", und ähnlichen herrlichen Opernmelodien ausgefüllt. Eine besonders glänzende Ausstattung wurde für die Aufführung dieses Werkes von Direktor Seidemann beschafft, und die Lichteffekte übertreffen alles bisher in dieser Beziehung Dargebotene.

Dienstag abend erfolgt dann die letzte Wiedergabe des reizenden Lehar-Schlagers „Zigeunerliebe" für diese Saison.

Am Mittwoch abend wird sich Herr Fritz Kiedaisch in dem vielumstrittenen Ghetto-Drama Schalom Aschs „Der Gott der Rache" als Benefiziant präsentieren. Der talentierte Künstler wird wiederum als Jankel Schepschowitz auftreten, eine Partie, in der er bei früheren Wiedergaben des Werkes großes Aufsehen erregte. Die Partie des reichgewordenen Mannes, der seine Tochter vor dem Lasterleben bewahren will, das ihn reich gemacht, aber darin enttäuscht wird, bringt Herr Kiedaisch meisterhaft zur Geltung. Sie gehört mit zu seinen besten Leistungen, und da die Künstler bei ihren Benefizen gewöhnlich das Allerbeste geben, wurde auch diese Rolle von ihm gewählt. Es wird dies die letzte Wiedergabe dieses erschütternden Werkes sein, und wer es noch einmal sehen und zugleich sich auch an der Ehrung des Herrn Kiedaisch beteiligen möchte, versäume es nicht, sich für Mittwoch abend Eintrittskarten zu beschaffen.

Donnerstag abend wird nochmals der immer zündende Blumenthalsche Schwankvierakter „Die Großstadtluft" wiederholt, und am Freitag abend findet unter den Auspizien der American Welfare Association eine Sondervorstellung zugunsten der deutschen Kinder statt, über welche schon des Oefteren berichtet worden ist. Zur Aufführung gelangt „Die Judasglocke", eine während des Krieges entstandene Schauspiel-Novität von Hans Knobloch.

Kurt Benischs Benefiz wird für nächsten Samstag angekündigt, und zwar gibt es bei dieser Gelegenheit etwas ganz Neues, nämlich Franz Lehars hier noch nie aufgeführte Operette „Wo die Lerche singt".

Von Räubern überfallen?

J. Mormelstein ohnmächtig in einer Blutlache in seinem Laden aufgefunden.

Joseph Mormelstein, 4639 Evans Avenue, ein Händler mit gebrauchten Möbeln, wurde gegen 10 Uhr heute morgen, aus einer klaffenden Wunde am Kopfe blutend, ohnmächtig in seinem Laden, 715 Ost 43. Straße, aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein heftiger Kampf in dem Laden stattgefunden hat und, da Mormelsteins Taschen leer waren und er, wie seine Gattin mitteilte, heute morgen, als er seine Wohnung verließ etwa $20, sowie mehrere Schmucksachen in seinem Besitze hatte, glaubt die Polizei, daß der Mann das Opfer eines Raubüberfalles geworden ist. Leider fehlt bisher noch jede Spur von den Tätern. Der schwer verwundete Mann wurde nach dem Fort Dearborn Hospital überführt, wo die Aerzte einen Schädelbruch konstatierten und seinen Zustand für äußerst kritischer Natur erklärten.

Baltic American Line

Direkte Dampfer nach Hamburg Danzig — Libau

New York nach Hamburg in 8 Tagen.

S. S. Estonia (früher Czar) .... 1. Februar 1921
S. S. Polonia (früher Kursk) .... 15. Februar 1921
S. S. Lituania (früher Czarina) .... 4. März 1921
S. S. Estonia (früher Czar) .... 16. März 1921
S. S. Polonia (früher Kursk) .... 30. März 1921

Raten: Nach Hamburg, 3. Kajüte........$125.00 und
" Danzig, 3. Kajüte........$135.00 $5.00
" Libau, 3. Kajüte........$145.00 Tax
Raten: von Danzig, 3. Kajüte........$135.00 und
" Libau, 3. Kajüte........$145.00 Tax
" Warschau, 3. Kajüte, Spezial-Rate........$144.00

Passagiere von drüben werden prompt befördert und von der Company bevorzugt. Ausgezeichnete Verbindung für russische Passagiere über Libau. — Da der Andrang für diese Dampfer groß sein wird, so meldet Euch frühzeitig an. Nähere Auskunft bei irgend einem Lokal-Schiffsagenten oder bei unterzeichnetem General-Agenten.

Geldsendungen werden ebenfalls prompt und sicher wie bisher ausgeführt.

Baltic American Line

K. W. KEMPF, Genl. W. Pass. Agent. 120 Nord La Salle Str.
Telephone Main 4491. Offen bis 5:30 Uhr abends.

Cosulich Line (früher Austro-Am. Line)

Direkte Dampfer

New York—Dubrovnik—Triest

		Raten nach Dubrovnik	Triest	
S. S. Wilson, früher Kaiser Franz Josef..	9. Februar..	$130.00	$125.00	und Tax
S. S. Sangiusto früher Fürst Bismarck..	15. Februar..	$130.00	$125.00	
S. S. Columbia	16. März....	$125.00	$115.00	
S. S. Argentina	19. März ...	$125.00	$115.00	
S. S. Wilson (früher Kaiser Franz Josef)	26. März....	$130.00	$125.00	
S. S. Belvedere	2. April	$125.00	$115.00	

Constanza und Varna	
Agram	1.90
Laibach	1.00
Wien	2.00
Osiek	3.90
Prag	6.50
Szeged	8.50
Oderberg	6.00
Brod	5.50

Direkte Verbindung für Passagiere nach Jugoslavien, Oesterreich, Ungarn, Czecho-slawien usw., usw.

Anmerkung:
S. S. Wilson und S. S. Sangiusto waren früher die bekannten und beliebten Schnelldampfer Kaiser Franz Josef und Fürst Bismarck.

Anmeldungen beim nächsten Schiffsagenten oder direkt bei

K. W. KEMPF, Genl. West. Pass. Agent, 120 Nord La Salle Str.
Telephon: Main 4491. Offen bis 5:30 abends; Sonntags 10 bis 12.

24jamomifa*

Börsennotierungen.

Chicago, den 24. Januar 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 Uhr vorm.	Schluß Samstag
Weizen—		
März	$1.68	$1.67
Mai	1.59¼	$1.57⅞
Mais —		
Mai	.68⅞	.68⅛
Juli	.69½	.69¼
Hafer —		
Mai	.44¼	.44–⅛
Juli	.44½	.44½
Speck—		
Mai	23.55	23.55
Schmalz —		
Mai	13.50	13.77
Rippchen —		
Januar	12.02	12.02

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables.......	3.78	Checks.......	20.00
Checks.......	3.77¼	**Norwegen—**	
Paris—		Checks.......	19.62
Cables.......	7.21	**Schweden—**	
Checks.......	7.20	Checks.......	21.70
Holland—		**Spanien—**	
Checks.......	33.10	Checks.......	13.65
Italien—		**Deutschland—**	
Checks.......	3.71	Checks.......	1.70
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks.......	15.77	Checks.......	0.28

Freiheitsbonds.

3½-proz.	92.10	3., 4¼-proz......	90.92
1., 4-proz........	87.80	4., 4¼-proz......	88.26
2., 4-proz........	88.00	Siegesanleihe—	
1., 4¼-proz......	88.10	3¾-proz........	97.22
2., 4¼-proz......	87.98	4¾-proz........	97.24

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nied	Schluß	Schwankungen
Am. Radiator..	335	72	70½	71	+ ½
do., Vorzugs	130	116	110	116	.....
Am. Shipbldg.	25	69¾	69¼	69¾	— 4¼
do., Vorzugs	250	65	63	63	+ 3½
Arm. Leather..	181	13⅛	13⅛	13⅛	— ⅝
do., Vorzugs	72	90	89⅞	90	+ 1
Armour & Co., Vorzugsakt..	3291	94⅞	92	94	+ 1¾
Booth Fisher's	100	5	5	5	— ⅝
do., Vorzugs	100	35	35	35	+ 3
Beaverbd, Vorz	110	71¾	71½	71½	— ½
Briscoe Motor	360	14½	13⅛	14¼	— ¾
Chic. City & C. Rys Vorz	425	6	5¾	6	— ½
Case Plow.....	205	8	7¼	7	+ ½
do. 2d Vorz.	30	47	47	47	.....
Chic. El. Rys. Vorzugsakt'n	450	4¾	4	4¾	.....
Ch. T. & Tr..	25	212	212	212	+ 7
Chic. Rys, Series 1.......	50	12	12	12	— ¼
do., Ser. 2..	25	2½	2½	2½	.....
Cudahy & Co.	435	63	61¾	62½	+ ½
Comm. Edison.	855	105	104⅞	105	.....
Conl. Motor..	1440	7½	6⅞	7⅛	— ⅜
Decker & Coon, Vorzugsakt'n	15	80	80	80	+ 4
Diam'd Match.	275	103½	102	103	+ 1
Godch. Sugar..	27	23	23	23	— 1
Great Lakes D. & D.....	105	80	79½	80	+ 5
Hart, Schaffner & Marx	145	71	70	70	+ 4
do., Vorzugs	25	105	105	105	.....
Hartman Corp.	15	72	72	72	.....
Holland-St. L. Sugar	100	8⅝	8⅝	8⅝	+ ⅜
Hupp Motor..	375	13¼	12½	13¼	+ ⅝
Illinois Brick..	155	69¾	69½	69¾	+ ¼
Inland Steel..	970	48	45	45¾	.....
Libby-McNeill & Libby......	3924	12¾	12¼	12⅝	.....
Lindsay Light	2350	7	6¼	7	+ ¼
Montg. Ward..	5345	18½	16¾	17½	— 1
do., Vorzugs	200	92	90½	92	+ 3¾
Midw. Utilities Vorzugsakt'n.	240	30⅛	30	30	.....
Mitchell Motor	900	8	7	7	— 1
National Carbon Vorzugsakt'n.	50	103	103	103	— 2
Nat'l Leather..	9983	9	8⅛	8¾	+ ½
Orpheum Circ.	145	28	27¾	28	+ ½
Pick & Co......	25	24½	24½	24½	— ½
Pub. Service...	138	72½	70	72½	+ 2½
do., Vorzugs	130	83	82½	83	.....
Piggly-Wiggly.	365	16½	16	16	.....
Peoples Gas..	185	36½	35	35½	+ ¾
[illegible] Oats...	10	147½	147½	147½	— ½
do., Vorzugs	345	91	89½	90⅛	+ ⅝
Reo Motor ...	1155	22¾	21	22	+ 1
Sears-Roebuck	2189	98	91	93	+ 1½
do. scrip w i.	1000	93	93	93	.....
Shaw Taxi....	1340	65	64	65	+ 1
do., rights....	8190	19½	17	19½	+ 2½
Stew-Warner	17,050	34¾	30⅞	33⅝	+ 2⅞
Std. Gas & El., Vorz.....	150	35	35	35	+ ⅛
Swift & Co..	1345	105	104½	104¾	.....
Swift Int'l....	2435	29⅜	27½	28	— 1
Thompson Co.,	342	31½	30	30	— 1½
Temtor Pr. A	180	24	24	24	.....
Union Carb..	11,959	52¾	51½	52½	+ ¾
United Iron Work	500	13¼	12	12	— 1½
Un'd Paperb'd.	50	23½	23½	23½	.....
Wahl & Comp.	1430	41	37⅛	40	+ ¾
West. Knitting.	4140	11⅞	9¾	10¼	— 1¼
Wrigley & Co.	187	71	70½	70½	.....

* Im Lakeview Hospital starb heute morgen der 70-jährige Grundeigentumshändler Rudolph Zollner, Nr. 806 N. Dearborn Str., infolge von Verletzungen, welche er davontrug, als er gestern an Broadway und Sunnyside Ave. von einer Elektrischen überfahren wurde.

Leset die „Sonntagpost".

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute abend nochmals das imposante Hardtsche Drama „Tantris der Narr".

Für die heutige Abendvorstellung steht nochmals das große und imposante Drama „Tantris der Narr" von Ernst Hardt auf dem Spielplane. In diesem machtvollen Werke wirkt das gesamte Personal mit, und die Hauptrolle liegt in den bewährten Hände Else Janssens. Die Zwischenakte werden mit Wagnerscher Musik, wie der „Tannhäuser"-Ouvertüre, „Walthers Preislied" aus den „Meistersingern", und ähnlichen herrlichen Opernmelodien ausgefüllt. Eine besonders glänzende Ausstattung wurde für die Aufführung dieses Werkes von Direktor Seidemann beschafft, und die Lichteffekte übertreffen alles bisher in dieser Beziehung Dargebotene.

Dienstag abend erfolgt dann die letzte Wiedergabe des reizenden Lehar-Schlagers „Zigeunerliebe" für diese Saison.

Am Mittwoch abend wird sich Herr Fritz Kiedaisch in dem vielumstrittenen Ghetto-Drama Schalom Aschs „Der Gott der Rache" als Benefiziant präsentieren. Der talentierte Künstler wird wiederum als Jankel Schepschowitz auftreten, eine Partie, in der er bei früheren Wiedergaben des Werkes großes Aufsehen erregte. Die Partie des reichgewordenen Mannes, der seine Tochter vor dem Lasterleben bewahren will, das ihn reich gemacht, aber darin enttäuscht wird, bringt Herr Kiedaisch meisterhaft zur Geltung. Sie gehört mit zu seinen besten Leistungen, und da die Künstler bei ihren Benefizen gewöhnlich das Allerbeste geben, wurde auch diese Rolle von ihm gewählt. Es wird dies die letzte Wiedergabe dieses erschütternden Werkes sein, und wer es noch einmal sehen und zugleich sich auch an der Ehrung des Herrn Kiedaisch beteiligen möchte, versäume es nicht, sich für Mittwoch abend Eintrittskarten zu beschaffen.

Donnerstag abend wird nochmals der immer zündende Blumenthalsche Schwankvierakter „Die Großstadtluft" wiederholt, und am Freitag abend findet unter den Auspizien der American Welfare Association eine Sondervorstellung zugunsten der deutschen Kinder statt, über welche schon des Oefteren berichtet worden ist. Zur Aufführung gelangt „Die Judasglocke", eine während des Krieges entstandene Schauspiel-Novität von Hans Knobloch.

Kurt Benischs Benefiz wird für nächsten Samstag angekündigt, und zwar gibt es bei dieser Gelegenheit etwas ganz Neues, nämlich Franz Lehars hier noch nie aufgeführte Operette „Wo die Lerche singt".

Von Räubern überfallen?

J. Mormelstein ohnmächtig in einer Blutlache in seinem Laden aufgefunden.

Joseph Mormelstein, 4639 Evans Avenue, ein Händler mit gebrauchten Möbeln, wurde gegen 10 Uhr heute morgen, aus einer klaffenden Wunde am Kopfe blutend, ohnmächtig in seinem Laden, 715 Ost 43. Straße, aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein heftiger Kampf in dem Laden stattgefunden hat und, da Mormelsteins Taschen leer waren und er, wie seine Gattin mitteilte, heute morgen, als er seine Wohnung verließ etwa $20, sowie mehrere Schmucksachen in seinem Besitze hatte, glaubt die Polizei, daß der Mann das Opfer eines Raubüberfalles geworden ist. Leider fehlt bisher noch jede Spur von den Tätern. Der schwer verwundete Mann wurde nach dem Fort Dearborn Hospital überführt, wo die Aerzte einen Schädelbruch konstatierten und seinen Zustand für äußerst kritischer Natur erklärten.

„Gut gebrüllt, Löwe!"

Frank D. Richardson wetzt wieder 'mal das Kriegsbeil.

Muß annersch werden.

Wird jetzt mit Hochdruck gegen Brauereibesitzer und Schnapsgroßhändler vorgehen. — Ein Hoffnungsschimmer. — Nach China abgeschoben.

Prohibitionsdirektor Frank D. Richardson ist unternehmungslustiger als je zuvor aus Washington zurückgekehrt. Er trägt sich, wie er heute den Vertretern der Presse verriet, mit großen Plänen. Alle Brauereien, die der Prohibition trotzten, werde er, so versicherte er mit bekannter Bescheidenheit, mit Stumpf und Stiel ausrotten. Den Feldzug gegen die Schnapsgroßhändler werde er heute schon mit erneuter Lust und Liebe wieder aufnehmen. Ihm sei zu Ohren gekommen, daß viele dieser Herren, dem Gesetz zuwider, einen Teil ihres Lagers an Zwischenhändler verkauft hätten. Die werde er sich kaufen. Heute noch werde er damit beginnen, die Bücher und die Lagervorräte der Verdächtigen zu prüfen. Finde er Beweise dafür, daß von ihrer Seite gegen das Gesetz verstoßen wurde, so werde er das Strafverfahren gegen die Sünder einleiten, ihr ganzes Lager beschlagnahmen und sie einfach endgiltig ruinieren. Sich mit den Heimbrauern zu befassen, dazu fehle es ihm zur Zeit an den nötigen Hilfskräften. Das kleine Kroppzeug werde aber früher oder später auch an die Reihe kommen. Vorerst gelte es, das große Uebel auszurotten. Und bei diesem löblichen Bemühen werde ihm der ja hier sattsam bekannte Oberst L. G. Nutt aus Washington mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch werde, wie er schon vor seiner Reise nach Washington ankündigte, sein ganzes Personal gründlich reorganisiert werden.

Beantragen neuen Prozeß.

Wie erst heute in Erfahrung gebracht werden konnte, haben Gustav H. Jacobsen, Albert H. Wehde, Geo. Paul Böhm und Heramba Lal Gupta schon am 14. Januar ein Gesuch um Bewilligung eines neuen Prozesses beim hiesigen Bundesappellhof eingereicht. Dieser hatte bekanntlich kürzlich das Urteil der unteren Instanz, demgemäß sie wegen angeblicher Verschwörung zwecks Anzettelung einer Revolution in Indien zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurden, in vollem Umfange betätigt. Sie behaupten in ihrer Eingabe, daß der Gerichtshof insofern einen Rechtsirrtum begangen habe, als er die Beklagten zusammen, statt einzeln, prozessiert und verurteilt habe.

Die Bundesanwaltschaft hat 20 Tage Zeit zur Beantwortung der Eingabe. Dann bleibt nur noch übrig, die Entscheidung des Appellhofs abzuwarten. Eine Verhandlung in der Angelegenheit findet nicht mehr statt.

Ins Elend gestoßen.

Bundesrichter Page hat heute 10 der ihm wegen Umgehung der Chinesen-Ausschließungsakte vorgeführten Chinesen zur Abschiebung nach ihrer Heimat verurteilt. Die armen Teufel waren untröstlich. Ihr Sprecher Quong Yuen, der hier seit 15 Jahren geschäftlich tätig war und sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut, bat den Richter mit beweglichen Worten, doch das Urteil in Wiedererwägung zu ziehen. Denn für ihn und seine Leidensgenossen sei der Gedanke, aus diesem gesegneten Lande, in dem noch immer Milch und Honig fließe, nach der alten Heimat vertrieben zu werden, in der jetzt bittere Hungersnot herrsche, geradezu entsetzlich. Um so entsetzlicher, als die Mehrzahl von ihnen Amerika als zweite Heimat betrachtet habe und mit allen Fasern des Herzens an ihr hänge. Er predigte tauben Ohren. Das Urteil blieb in Kraft. Und am 26. d. Mts. werden Quong Yuen und seine Leidensgenossen Chow Kew, Lee Wing, Nom Sing, Moi Hong, Mark Wah, Goon Yon, Chin Sing, Mark Soom und Lee Yuen nach San Francisco und von dort nach der alten Heimat abgeschoben werden.

Versandt der Steuerformulare.

Wie heute Charles N. Callner, der Vorsteher der Einkommensteuerabteilung des Binnensteueramts, den Vertretern der Presse mitteilte, sind schon 200,000 Steuerformulare an Steuerpflichtige, die weniger als $5000 Einkommen haben, versandt worden, und 60,000 an Steuerpflichtige, die mehr als $5000 Einkommen haben, sowie 20,000 an Korporationen, 10,000 an Teilhaberfirmen, 5000 an Landwirte, 2000 an Vermögens- oder Nachlaßverwalter und 30,000 Fragebogen an Firmen, die Angestellte haben, deren Gehalt besteuert wird.

Callner bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß alle diejenigen Personen, deren Adresse das Steueramt habe, ein Steuerformular durch die Post erhalten würden, der Rest müsse sich die benötigten Formulare holen. Im Uebrigen hoffe er in diesem Jahre 200,000 Personen mehr als im Vorjahre besteuern zu können, hauptsächlich ehemalige Vaterlandsverteidiger, die im vorigen Jahre noch kein steuerpflichtiges Einkommen hatten. Und durch diese größere Menge der Steuerpflichtigen werde der durch die Geschäftsflaue verursachte Steuerverlust wahrscheinlich wettgemacht werden.

Onkel Sams langer Arm.

Samstag abend wurden Haftbefehle wegen angeblicher Uebertretung der Prohibitionsakte gegen Wm. J., Frank und Edward G. Stenson, den Präsidenten, Vizepräsidenten und Sekretär der Stenson Brewing Company, 1748 N. Winchester Avenue, erwirkt. Die Beklagten, die sich heute noch dem Bundeskommissär Mason stellen und unter Bürgschaft werden gestellt werden, sollen stark alkoholhaltiges Bier, das in großen Mengen beschlagnahmt worden ist, in den Handel gebracht haben.

Einer getroffen?

Angebliche Kraftwagenbanditen der Polizei durch die Lappen gegangen.

Eine regelrechte Revolverschlacht mit angeblichen Autobanditen hatten heute früh die Polizisten Koch und Creft von der Townhall-Wache zu bestehen. Etwa ein Dutzend Schüsse wurden abgefeuert und die Umwohner recht unsanft aus dem Schlaf gescheucht, doch gingen die angeblichen Banditen den Häschern durch die Lappen.

Die beiden Polizisten befanden sich auf dem Heimweg, als sie einen vor dem Hause Nr. 4521 Clifton Avenue haltenden Kraftwagen bemerkten, in welchem sie der Beschreibung nach das Gefährt zu erkennen glaubten, welches gestern abend in Evanston seinem Eigentümer Albion Erlander, Nr. 1021 Forrest Avenue, gestohlen worden war. Zwei Männer und zwei Frauen saßen in dem Auto. Als die Beamten hinzu traten, drehte der Mann am Steuerrad volle Kraft an und das Auto sauste davon, verfolgt von Koch und Creft, welche einen anderen zufällig des Weges kommenden Kraftwagen in den Dienst gepreßt hatten. Die Polizisten eröffneten Feuer, das von den fliehenden Banditen prompt erwidert wurde, und einer von diesen wurde anscheinend angeschossen, denn er sank in den Sitz zurück. Trotzdem gelang es ihnen, sich ihren Verfolgern zu entziehen.

Hände hoch!

In zwei Läden von unliebsamen Kunden die Kasse ausgeleert.

Zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen tauchten heute vormittag im United Cigar Store, 4005 West 26. Straße, auf und zwangen den allein anwesenden Verkäufer, ihnen den Inhalt der Kasse, in der sich etwa $100 befanden, auszuhändigen. Sie machten sich in einem Auto mit der Beute davon.

Der Atlantic and Pacific Tea Store, 6024 Blackstone Avenue, erhielt heute vormittag unerwünschten Besuch von zwei maskierten Banditen. Während einer von ihnen die beiden Verkäuferinnen mit gezogenem Revolver in Schach hielt, leerte der andere den Zahlapparat, in dem sich $65 befanden.

Bald gelöscht.

Achtzehn Familien durch Feuer auf die Straße getrieben.

In dem dreistöckigen von 18 Familien bewohnten Mietsgebäude, Nr. 6201 bis 6207 Wayne Avenue brach heute früh im Kellergeschoß Feuer aus, welches sich der Vordertreppe mitteilte und diese unbenutzbar machte. Die Bewohner, darunter eine ganze Anzahl Frauen und Kinder, mußten daher, zumteil nur notdürftig bekleidet, über die Hintertreppen fliehen und zähneklappernd draußen warten, bis die infolge eines Spezialalarms mit einer größeren Anzahl von Spritzen heranrückende Feuerwehr den Brand löschte. Glücklicherweise wurde niemand verletzt; der angerichtete Schaden wird auf etwa $3000 geschätzt.

Fünf Paar Seidenstrümpfe.

Die Schauspielerin Bee Palmer soll Kostüme usw. rausrücken.

Ein „Stern" der Baudevillebühne wird die im Star-Lake Theater auftretende Schöne Bee Palmer genannt. Bee tanzt und singt wundervoll und stand unter Vertrag mit dem New Yorker Theaterdirektor Max Hart. Nun behauptet Max, sie sei vertragsbrüchig geworden, tanze aber in seinen seidenen Strümpfen, fünf Paar, seinen eleganten Höschen und sonstigem weiblichen Krimskrams, den zu beschreiben noch kein kundiger Mann geboren ist. Vier große Koffer voll umfassen ihre Max angeblich gehörige Ausstaffierung, und sie will er wiederhaben, weshalb er heute im Kreisgericht ein Beschlagnahmeverfahren eingereicht hat. Und die schöne Bee muß am Ende gar ohne diese Kunstwerke tanzen.

Geringe Beute.

Zugräuber, die in Missouri Zug der Chicago & Alton Bahn anfielen, erbeuteten nur $9.

Louisiana, Mo. 24. Januar. Vier maskierte Banditen brachten gestern kurz nach Mitternacht zehn Meilen östlich von hier den Passagierzug Nr. 10 der Chicago und Alton Bahn zum Stehen um ihn zu berauben. Ihre gesamte Beute bestand jedoch aus nur $9, die sie dem Lokomotivführer abnahmen, da sie außer Stande waren, in die Passagierwagen zu gelangen, weil dieselben verschlossen waren. Der Zug befand sich auf der Fahrt von Kansas City nach Chicago.

Kennt seine Pappenheimer.

Eines rückfällig gewordenen Verbrechers Flehen findet taube Ohren

Mordprozeß begonnen.

Oskar Engstrom unter der Anklage belangt, den Arbeiter Urbanovicz erschossen zu haben. — J. Ellsworth Griffin sehnt sich nach Freiheit.

Vergebens appellierte heute Frank Rhodes, ein geständiger Autodieb, an die Milde und Nachsicht Oberrichter McDonalds vom Kriminalgericht. Er leide an der Schwindsucht, sagte er, und ein, wenn auch nur kurzer Aufenthalt im Zuchthause müsse ihm den Tod bringen. Sein Aussehen strafte ihn Lügen und da er zudem schon mehrere Male wegen Automobildiebstahls bestraft wurde, verurteilte ihn der Richter zu Zuchthausstrafe von der Dauer von 1 bis zu 10 Jahren.

Rhodes bekannte sich schuldig, innerhalb weniger Monate fünf Kraftwagen gestohlen und zwei davon verkauft zu haben.

An einen verwegenen Raubüberfall, bei dem mehrere Personen durch Schüsse verwundet wurden, erinnert der Prozeß, der heute vor Richter Pam in Angriff genommen wurde. Am 5. November, als Thomas Grace, ein bei der Hyde Park State Bank angestellter Bote, sich mit etwa $200,000 in barem Geld und Wertpapieren auf dem Wege nach der Haltestelle der Illinois Zentralbahn an der 53. Str. befand, wurde er von vier jugendlichen Strolchen überfallen und, nachdem er durch einen Schuß an der Hand verwundet worden war, um Geld und Wertsachen beraubt. Erst mehrere Tage später gelang es, James Brennan, Edward und James Rohls, drei der angeblichen Banditen, festzunehmen und sie werden nun vor dem genannten Richter prozessiert. Trotz belastenden Beweismaterials, das die Staatsanwaltschaft zu haben vorgibt, und das keinen Zweifel an der Person und der Schuld der Täter aufkommen lassen soll, beabsichtigt die Verteidigung geltend zu machen, daß eine Verwechselung der Personen vorliege.

Der Liebhaber der Gattin.

An der 144. Straße in Posen wohnten an der Ecke der Palmer Avenue der Arbeiter Oskar Engstrom, seine Gattin Elsie und ihre zwei Kinder, an der Ecke der Blaine Avenue die polnische Arbeiterfamilie Urbanowicz; August, der erwachsene Sohn dieser Familie, soll es Frau Elsie angetan haben, u. eines Tages wurde er von Engstrom erschossen. Letzterer wird seit heute vor Geschworenen in Richter Devers Abteilung unter Anklage des Mordes prozessiert, und Hilfsstaatsanwalt Roe, welcher mit seinem Kollegen Geo. J. Crane den Staat vertritt, erklärte in seiner Eröffnungsansprache an die Geschworenen, daß er auf Verhängung der Todesstrafe bestehen werde.

Auf dem Umwege durchs Irrenhaus.

Am 7. November wurde der Makler J. Ellsworth Griffin, ein 52 Jahre alter Mann, ins Irrenhaus nach Kankakee gesandt. Er hatte angeblich im Schnapswahnsinn seinen langjährigen Geschäftsteilhaber erschossen und war des Mordes in Richter Pams Gericht überführt, aber für geisteskrank und somit für nichtverantwortlich erklärt worden. Im Auftrage seiner Gattin, Frau Ada L. Griffin, 849 Castlewood Terrace, hat der Rechtsanwalt Clarence Darrow heute Schritte getan, um Griffin mittels Habeas Corpusverfahrens als geistig genesen die Freiheit zu verschaffen. Man entsinnt sich wohl noch eines ähnlichen Falles, des der Tochter des Straßenbahnmagnaten John M. Roach, die bei Verhandlung ihrer Scheidungsklage in Richter Brothers' Gericht den Gatten erschoß und ebenfalls für geisteskrank erklärt wurde. Auch sie kam ins Irrenhaus, nach Elgin, und ein halbes Jahr später erwirkte Anwalt Darrow ihre Freilassung als geistig genesen.

Von Räubern ins Bein geschossen

Von einem jugendlichen Kraftwagenbanditen, der neben ihm anhielt und um ein Streichholz bat, wurde an Racine Ave. und Jackson Blvd. der Nr. 627 Sibley Straße wohnhafte Matt Collins überfallen, als er sich zur Wehr setzte, ins Bein geschossen und um einen kleinen Geldbetrag erleichtert.

German War Orphans Relief.

Die unter dem Namen „German War Orphans Relief" bekannte Vereinigung, welche sich die Linderung des in der alten Heimat herrschenden Elends zur Aufgabe gemacht hat, veranstaltet am Freitag dieser Woche, am 28. d. M., in der Nordseite Turnhalle eine große Bunco Party, deren Ertrag den Notleidenden zu Gute kommen soll. Der Eintritt beträgt $1, wofür auch Kuchen und Kaffe verabreicht wird. Eine Kollekte wird nicht erhoben.

Die Vereinigung hat von Frau Hedwig Heyl in Berlin einen Brief erhalten, in welchem sie den Empfang der Weihnachtsgaben bestätigt und allen Gebern und Geberinnen den herzlichsten Dank ausspricht.

Freie Untersuchung
und
Konsultation diese Woche

Ich denke, daß hunderte von Leuten in Chicago und den umliegenden Städten sind, die an irgend einem chronischen, nervösen oder komplizierten Leiden krank sind, die der Dienste eines Arztes bedürfen. Wenn Ihr diese Woche nach meiner Office kommen wollt, werde ich eine gründliche Untersuchung Eures Zustandes kostenfrei vornehmen und Euch sagen, was Euch fehlt. Fälle, in denen nicht geholfen werden kann und die nicht geheilt werden können, werden nicht zur Behandlung angenommen. Eine große Zahl der Patienten, die zu mir kommen und geheilt werden, gehört zu denen, die vorher viele andere Behandlungsmethoden und Doktoren versucht haben, tatsächlich so gut wie alles, von dem sie je gehört, ehe sie zu mir kamen.

Nehmt den richtigen Doktor—Seid nicht krank

Ich habe akute und chronische Fälle von Männern und Frauen seit Jahren behandelt. Ein Besuch in meiner Office wird Euch helfen, meine Fähigkeit kennen zu lernen und Euch zufriedenstellend zeigen, warum ich in einer kurzen Zeit Erfolge erziele. Allen Patienten, die diese Woche mit Behandlung beginnen, werde ich meine Dienste niedrig berechnen, tatsächlich gerade die Hälfte meines gewöhnlichen Honorars.

Kommt heute und überzeugt Euch selbst. Ich mache eine Spezialität aus der Behandlung frischer und chronischer Krankheiten, wie Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten, Magen-, Darm- und Leberleiden, auch Rheumatismus, Kreuz- oder Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Schwindelanfälle, Pimpel, Kopf-, Nasen- und Hals-Katarrh. — Meine besten Referenzen sind die vielen zufriedengestellten Patienten, die täglich neue schicken.

Erfolg ist was zählt

DR. WHITNEY

Office-Stunden: 9 vorm. bis 4 nachm und 6 bis 8 abends
Sonntags: Nur von 10 bis 1 Uhr nachm.
175 N. Clark Str. Zwischen Lake Str. und Randolph Str. Chicago, Ill.

Kommt heute zu mir

24janmosa*

Besetzung droht.

Die Alliierten planen ein abermaliges Einrücken ihrer Truppen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 24. Jan. Eine abermalige Besetzung Konstantinopels durch die Truppen der Alliierten steht unmittelbar bevor. Die Vertreter der Alliierten haben den Großvezier bereits von den geplanten Maßnahmen in Kenntnis gesetzt.

Französische und britische Truppen sollen in öffentlichen Gebäuden, die in Stambul requiriert worden, untergebracht werden. Zur Zeit liegen bereits etliche tausend Mann alliierter Truppen in Stambul.

Wie es heißt, handelt es sich um Vorsichtsmaßregeln für den Fall von Ausschreitungen und Unruhen seitens der in Konstantinopel weilenden Anhänger des Nationalistenführers Kemal Pascha und der bolschewistischen Elemente. In den Moscheen, Kellern und Ruinen der Stadt nächtigen zur Zeit an die 100,000 ehemalige türkische und russische Soldaten, denen es an Kleidung und Nahrung mangelt und die unter Umständen ernste Krawalle verursachen könnten.

Schwabs „Voucher".

Weiterer Zeuge bezüglich der $260,000, die Schiffsbehörde für Charles M. Schwab bezahlt haben soll.

New York, 24. Jan. Perley Morse, dessen Bücherrevisorenfirma die Bücher der Bethlehem Shipbuilding Company nachprüfte, sagte heute vor dem Kongreßausschuß aus, der die Geschäftsführung der Schiffsbehörde untersucht, und bestätigte die kürzlich von Oberst E. H. Abadie, dem vormaligen Kontrolleur der Schiffsbehörde gemachten Angaben über die Entdeckung einer Zahlungsanweisung im Betrage von $260,000 zur angeblichen Bezahlung von persönlichen Ausgaben von Charles M. Schwab im Oktober 1918.

Morse sagte aus, daß er Oberst Abadie, unter dessen Oberleitung die Nachprüfung der Bücher der Bethlehem Shipbuliding Company vor sich ging, davon Mitteilung gemacht hätte, daß einer seiner Leute die betreffende Zahlungsanweisung gefunden hatte. Außerdem habe er ihm auch von der Existenz anderer Anweisungen gemacht, darunter einer über $18,000, die an Paul D. Cravath, den Anwalt der Bethlehem Shipbuilding Company bezahlt und auf das Unkostenkonto verbucht wurde.

Morse gab zu, daß er persönlich die fragliche Anweisung nicht zu Gesicht bekommen habe, aber einer seiner Unterbeamten habe ihn von der Existenz dieser Anweisung verständigt mit dem Hinzufügen, daß sie sich im Bureau der Bethlehem Corporation befinde und in deren Büchern am 18. Februar 1919 eingetragen sei.

Der geistliche Bahnräuber.

Rev. Guy Kyle von Mt. Vernon wird morgen sein Vorverhör bestehen.

Mount Vernon, Ill., 24. Jan. Rev. Guy Kyle, der vormalige Seelsorger der hiesigen freien Methodisten-Kirche, der eingestandenermaßen an der Zugberaubung am 14. Januar beteiligt gewesen, wird morgen dem Bundeskommissär in Ost St. Louis zum Vorverhör vorgeführt werden, wie heute hier angekündigt wurde. Bei der Zugberaubung wurden bekanntlich in bar und in Wertpapieren $212,000 erbeutet, aber der größte Teil des Geldes und der Wertpapiere ist von den Behörden wieder aufgefunden worden.

Gewaltiger Schnee [illegible]

Denver zeitweilig vom telegraphischen und telephonischen Verkehr abgeschnitten.

Denver, Colo., 24. Jan. Durch den heftigsten Schneesturm dieses Winters wurden Denver und andere Städte heute zu früher Stunde zeitweilig vom telegraphischen und telephonischen Verkehr abgeschnitten.

Laut den Angaben der Wetterwarte kam der Sturm von Cheyenne, Wyo., her und fegte über Colorado, das nördliche New Mexiko weg, und nach Osten zu nach Kansas und das mittlere Nebraska hinein und in nördlicher Richtung nach Nord und Süd-Dakota. Das Sturmzentrum war Goofland, Kansas.

Deutsche Reichsanleihe — Deutsche Staats-Anleihen
Deutsche Städte-Anleihen — Deutsche Industrie-Bonds
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe
Oesterreich. Städte-Bonds — Ungar. Städte-Bonds
Tschecho-Slovakische Städte-Bonds

und andere Europäische Bonds **zu niedrigsten Preisen.**
Geldsendungen per Check, Kabel oder Post überallhin, sowie **Eröffnung** von Bankkonten bei ersten Europäischen Banken unter **vorteilhaftesten Bedingungen.** Direkte Verbindung mit den ersten Banken.

U. S. Government Bonds
7% Erste Hypothek Grundeigentum Gold-Bonds
Sonstige sichere Anlage-Papiere.

36jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft. Aeltestes deutsches Bankhaus.

WOLLENBERGER & CO
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

27novjedenS.Tag

Doppelter Lynchmord.

In Warrenton, N. C., fallen nach mehrtägigen Rassenstreitigkeiten zwei Neger der Volkswut zum Opfer.

Warrenton, N. C., 24. Januar. In diesem Städtchen, wo in der verflossenen nacht von einem maskierten Volkshaufen zwei Neger gelyncht wurden, herrschte heute morgen Ruhe, ungeachtet des Umstandes, daß allerhand Gerüchte von bevorstehenden Zusammenstößen zwischen der weißen und der farbigen Bevölkerung im Umlauf waren. Eine während der Nacht vom Governor Morrison mobil gemachte Kompagnie der Bürgerwehr tat hier Dienst und es werden keine weiteren Ausschreitungen befürchtet.

Die Lyncherei, die sich kurz nach Mitternacht ereignete, bildete den Höhepunkt von mehrtägigen Mißhelligkeiten zwischen den Weißen und den Farbigen, nachdem es am Sonntag zu früher Stunde zu einem erbitterten Kampf gekommen war, gelegentlich dessen fünf Weiße und drei Farbige verwundet wurden. Dreizehn Neger wurden daraufhin verhaftet und nach dem Gefängnis gebracht. In der Nacht wurde der farbige Gefängniswärter John Green von einem Pöbelhaufen überwältigt, die Farbigen Alfred Williams und Plumer Bullock wurden aus ihren Zellen geholt, bis vor die Stadt gebracht und dort kurzer Hand erschossen.

Bullock sollte für die Mißhelligkeiten zwischen den Weißen und den Farbigen durch eine Kontroverse mit einem Materialwarenhändler geboten haben, als er für zehn Cents Aepfel kaufte. Williams soll einer der Anführer bei dem Zusammenstoß am Sonntag gewesen sein. Die Neger rotteten sich, wie es heißt, am Sonntag morgen am Bahnhof zusammen und eröffneten Feuer auf die Weißen. Die übrigen elf farbigen Gefangenen im Gefängnis wurden von dem Volkshaufen absolut nicht belästigt.

Sheriff R. E. Davis, der außerhalb der Stadt wohnt, wurde davon benachrichtigt, daß der Pöbelhaufe sich angesammelt hatte und auf ihn wurde in der Nähe des Gefängnisses von Maskierten geschossen. Die Betreffenden versicherten dem Sheriff, sie hätten versehntlich auf ihn gefeuert, da sie das Gefängnis bewachten, um einen Lynchmord zu verhüten und der Ansicht gewesen wären, er gehöre zu denen, welche den Negern zu Leibe wollten. Als der Sheriff schließlich das Gefängnis erreichte, waren die Farbigen bereits fortgeschafft worden.

Während des Sonntags und der verflossenen nacht hieß es, die Neger rotteten sich zu einem Angriff zusammen und es sei verschiedentlich aus dem Hinterhalt auf Weiße geschossen worden. Es wurden jedoch außer aus dem benachbarten Norlina keine ernsten Zusammenstöße gemeldet.

Belgien bekommt Geld.

New York, 4. Jan. J. P. Morgan & Co. und die Guaranty Trust Company kündigten heute morgen an, daß die Subskribtionsbücher für die belgische Anleihe im Betrage von $30,000,000 um 10 Uhr geöffnet und unverzüglich wieder geschlossen wurden. Diese Ankündigung wird dahin ausgelegt, daß die belgische Anleihe untergebracht und überzeichnet worden ist. Wie groß die Ueberzeichnung ist, dürfte, wie in den Banken erklärt wurde, erst in etlichen Monaten mit Bestimmtheit ermittelt werden.

Nachtreiter in Kentucky.

Tabakpflanzer werden von ungebetenen Gästen bedroht.

Lexington, Ky., 24. Jan. Governor Morrow geht mit der Absicht um, eine Untersuchung mit Bezug auf das Treiben der „Nachtreiter" in dem Tabaksgebiet Kentuckys anzustellen, nachdem zum ersten Male seit einer Reihe von Jahren in der Samstag nacht wieder „Nachtreiter" aufgetaucht sind.

In den Counties Bath und Fleming sprachen in der Nacht vom Samstag zum Sonntag bei 15 Farmern Nachtreiter vor und drohten mit Brandlegung, falls die betreffenden Farmer ihre diesjährige Tabaksernte auf den Markt bringen oder in diesem Jahre neuen Tabak pflanzen würden.

Diese Warnungen folgten dem kürzlichen jähen Schluß der jährlichen Tabaksverkäufe, gelegentlich welcher den Farmern für ihre Tabaksernte ganz ungewöhnlich niedrige Preise geboten worden waren.

Dankbare Syrier.

Anerkennung für den Präsidenten Wilson für die Syrien gewährte Hilfe.

Washington, 24. Jan. Präsident Wilson empfing heute eine Abordnung von Syriern aus Brasilien, die ihm eine Plakette überreichten, als Ausdruck der Dankbarkeit der in Brasilien ansässigen Syrier für seine Bemühungen im Interesse der kleinen Völker und für die Syrien seitens des amerikanischen Volks während des Kriegs gewährte Hilfe.

Die Plakette ist aus cirkassischem Walnusholz verfertigt, mit künstlerischer Holzschnitzerei verziert und trägt eine angemessene Inschrift. Sie ist auf einer goldenen Platte befestigt und von dreizehn Diamanten umgeben.

Die Neger in Indianapolis.

Washington, 24. Jan. Die farbige Bevölkerung von Indianapolis belief sich im Jahre 1920 auf 34,690, wie heute das Bundes-Zensusamt bekannt gab. Es bedeutet dieses eine Zunahme seit der Volkszählung des Jahres 1910 um 12,874 oder 59 Prozent. Die Zahl der Weißen stellte sich auf 279,399, eine Zunahme um 67,619 oder 31 Prozent seit 1910. Die übrigen Rassen waren unter der Bevölkerung der Stadt durch 105 Personen vertreten.

Scheidet aus Schiffsbehörde aus.

Washington, 24. Jan. Chester Rowell von Californien hat heute seinen sofortigen Austritt aus der neuen Schiffsbaubehörde angemeldet. Im Weißen Hause wurde bekannt gegeben, daß Rowell seinen Posten aufgiebt, um Mitglied der Eisenbahnbehörde Californiens zu werden.

Leset die „Sonntagpost"

Mark-Zertifikate

Geldsendungen nach allen Ländern per Post und Kabel zu allerniedrigsten Preisen.

Dollar-Ueberweisungen nach Oesterreich und Ungarn.

Deutsche, österr. u. ungar. Staats- u. Städteanleihen

Deutsche, österreichische und russische Banknoten.

Traveler Checks
Schiffskarten—Reisepässe.

State Commercial & Savings Bank
1935—39 Milwaukee Ave.
nahe Western Ave.,
CHICAGO, ILL.
Heute geöffnet bis 8 Uhr.

Red Star Line
NEW YORK - HAMBURG
Doppelschrauben - Dampfer
„Gothland"
Befördert nur Passagiere dritter Klasse,
Abfahrt von New York am
26. Februar
Durch-Billette nach und von Bodenbach, Prag, Wien, Bentschen, Posen, Schneidemühl, Prostken, Warschau, Libau etc.
RED STAR LINE
14 N. Dearborn Str., Chicago,
oder Lokal - Agenten.
12jamifrmo*

EUROPA

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Ver. Staaten bringen wollt, so sprecht bitte bei uns vor und laßt uns Euch erklären, wie wir Euch hierbei helfen können.
Wenn wir nicht imstande sind, Euch infolge der dort bestehenden Verhältnisse zu helfen, werden wir für die Unterredung nichts berechnen.
Wir haben einer großen Anzahl Kunden zufriedenstellenden Dienst geleistet und sind vielleicht in der Lage, auch Euch zu helfen.
Es wird ratsam für Euch sein, Euer Ansuchen sobald wie möglich einzureichen, da die Einwanderung verboten werden mag und Eure Angehörigen veranlaßt sind, lange Zeit zu warten, ehe sie herüberkommen können.
Wir sind Vertreter **aller** Dampferlinien nach und von Europa.
Wir übermitteln Geld durch den Wiener Bankverein nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Jugo-Slavien, Czecho-Slovakei und durch die Deutsche Bank, Berlin, und die Bayerische Handelsbank nach allen Teilen Deutschlands. Auch nach allen anderen europäischen Ländern, unter voller Garantie.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker
bs22*X

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.
818*1

GELDSENDUNGEN
nach Europa unter voller Garantie.
LIBERTY BONDS
Zahle dafür stets höchste Preise.
SCHIFFSKARTEN
über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Triest, Danzig, Libau, Riga, Reval.
DEUTSCHE BONDS MARK, RUBEL, KRONEN BANKNOTEN
zu Tagespreisen. Bitte deswegen vorzusprechen.
J. S. LOWITZ,
etabliert 26 Jahre.
312 S. CLARK STRASSE,
zwischen Adams und Van Buren Str.
Notiz:
Offen 9—6, Montag, Donnerstag, Samstag bis 8 Uhr abends; Sonntag 9—12 vorm.
bs7*Xezetr

Zahnärzte
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
DR. TOPPEL
1572 N. HALSTED STR.
nahe North Ave.
Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends
Sonntags bis mittag.
ill1frsomomi*

Leset die „Sonntagpost"

Mr. McCormick in Wien.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

dient wird: In Sachgütern, Industrieaktien, Einzahlungen in Fabriken und Handelsgeschäften, sowie in Forderungen erster Bonität. **Lauter Umstände also, nach denen** es leicht zu verstehen ist, warum heute das Ausland auf die Versuche, das Vertrauen zu dem Wiener Platze wankend zu machen, überhaupt nicht mehr reagiert. Im Gegenteil! Ein Blick auf die Tatsachen lehrt es, wie gerne das ausländische Kapital in ununterbrochener Folge jetzt jedem aus Wien kommenden Ruf entspricht. Soeben sind 50 Millionen neuer Aktien des Wiener Bankvereins **von zwei ersten Brüsseler Banken übernommen worden, und man weiß, was in dieser Beziehung bereits vorausgegangen ist.** Kuhn, Löb und die Gurantee Trust in New York sind an der Kreditanstalt, Londoner Geld an der Kapitalserhöhung der Anglo-Bank (von 200 auf 300 Mililonen) französisches an der Wiener Kommerzialbank, italienisches an der Depositenbank, belgisches an der Lombardbank beteiligt und die Länderbank wird gar in ein französisches Institut umgewandelt, mit einem Kapitalzuschuß von nicht weniger als 40 Millionen Francs.

Die Gründung dieses ausländischen Interesses an den Wiener Finanzgeschäften liegen auf der Hand. Hier ist selbst angesichts des schlechten Standes unserer Valuta, für den Ausländer die Mitarbeiterschaft an der Unterstützung unserer Industrie mehr als einträglich. Aber da der Ausländer auf die weite Entfernung hin die Verhältnisse der betreffenden Unternehmungen nicht zu überblicken vermag, wendet er sich an die Banken, die die Aktien solcher Unternehmungen im Portefeuille haben, und beteiligt sich an ihnen im Bewußtsein ihrer Vertrauenswürdigkeit, durch Geschäftseinlagen oder Kredit. Darüber hinaus ist es aber dem Ausländer auch klar geworden, daß der Radius des Wiener Bankgeschäftes in ganz gewaltiger Weise über den österreichischen Kreis hinausreicht, und da sind wir wiederum bei dem Punkte, um den es sich uns bei diesen unseren Darlegungen handelt: nämlich, daß Wien durch seine Stellung als Donaustadt, sowie durch seine Bahnverbindungen in der Tat, wie es ein führendes Blatt dieser Tage genannt hat, das Vorwerk für das ganze Geschäft nach dem Osten ist. Was soll eine fremde und im Osten nicht eingelebte Bank tun, um dort das. Geschäft zu pflegen? Sie hat nicht die Verbindungen, kennt nicht die Sprache, ist mit den jeweiligen geschäftlichen Usancen des Platzes unvertraut. Da springt denn die **Wiener Bank ein und wird so zu** dem durch seine Vergangenheit wohl berufensten und vertrauenswürdigsten Generalvertreter, der dem ausländischen Partizipanten für die in seiner Edelvaluta gemachte Einlage unter allen Umständen, und namentlich für den Fall, als sich die Verhältnisse im Osten doch zum Besseren wenden sollten, den reichsten Gewinn garantiert.

Umgekehrt ist Wien seinerseits durch die Beteiligung des ausländischen Kapitals in der Lage auch in Hinkunft seinen Rang als finanzieller Vermittelungsplatz für den Balkan zu behaupten, der er immer war. Hier wurden die serbischen und bulgarischen Anleihen gemacht, die Türkenlose und die orientalischen Banken geschaffen, jahrzehntelang auch das ungarische Geschäft abgeschlossen, und bis in die allerletzte Zeit fanden Prag, Lemberg, Belgrad und Sofia nur über Wien den Anschluß an das westliche Kapital. Und auch sonst ist es keine Schönfärberei, wenn die Wiener Banken auf den Plan verweisen, mit denen ihnen der Zufluß guter Valuta zu arbeiten gestattet, und zwar auch in den neugeschaffenen Staaten, deren Entwicklungsmöglichkeiten ja noch zum großen Teil unerschlossen sind. Beim Zerfall der Monarchie wurde von Prag aus am leidenschaftlichsten die Erörterung der Frage betrieben, ob die auf das alte Reich zugeschnittenen Banken in dem kleinen Staate von 6½ Millionen überhaupt noch Existenzberechtigung und Beschäftigungsmöglichkeit haben würden. Die Maschinerie, sagte man, sei viel zu groß. Aber siehe da, heute haben trotz ihrer Trennung von den vielen, in den Sukzessionsstaaten gelegenen Filialen, alle Wiener Banken ihr Kapital wiederholt vermehrt, neue ihre Schalter eröffnet, und der Aparat ist statt kleiner sogar ungeheuer viel umfangreicher und lohnender geworden. Und heute gravitiert das Finanzgeschäft, insoferne es auf den Osten Bezug hat, doch wieder nach Wien.

IV.

Angesichts dessen wird es dem klugen amerikanischen Auge nicht entgangen sein, was für ein Prognostikon den tschechischen Bemühungen in der Wien-Preßburger Frage gestellt werden muß. Der tschechische Handelsminister Herr Hottowetz hat dieser Tage die von ihm geschaffene Kommission für den Außenhandel aufgefordert darauf zu achten, daß im Interesse Tschechiens nicht weiter die Ausfuhr über Wien erleichtert werden soll. Nach dem Gesagten frage man sich selbst, was bei einer solchen Trutzpolitik herauskommen kann. Bisher schon steht fest, daß z. B. die tschechischen Textilwaren, deren wir bereits erwähnt haben und deren natürliches Absatzgebiet immer Oesterreich war, infolge dieser Politik in ungeheuren Quantitäten ohne Verwendung in tschechischen Magazinen lagern. Ja, während die Prager Regierung früher durch Verweigerung von Ausfuhrbewilligungen den Abfluß dieser Waren nach Oesterreich zu verhindern versuchte, gestattet sie jetzt ihre Ausfuhr, sowie nun auch die Zuckerausfuhr, ohne jede Kompensation. Aber noch mehr: da sie in dieser Weise auch andere Nationalstaaten mißhandelte und zerquälte, sahen sich diese genötigt, sich wegen Deckung ihres Bedarfes anderswohin zu wenden, so daß die Tschechoslowakei diese durch ihre brutale Politik ihr verloren gegangenen früheren Absatzgebiete jetzt buchstäblich ganz von Neuem wiedererobern muß. Sowie in diesen Fällen, so kann man es also auch jetzt voraussagen, daß der Versuch, den Transitverkehr über Wien zu erdrosseln, eine negative Wirkung haben wird. Gibt es einen besseren Beweis hierfür, als daß der tschechische Kaufmann selbst schon dagegen sich auflehnt, daß man ihm die Möglichkeit seine Waren transito Wien abzusetzen, in so dumm-chauvinistischer Weise versperrt. In der genannten Verfügung hat der tschechische Handelsminister den Jugoslawen auch in Erinnerung gebracht, daß ihnen jetzt der direkte Verkehr mit Böhmen möglich und daß außerdem der Transport auf der Donau über Preßburg eröffnet worden ist. Wie antworteten die Jugoslawen darauf? Nun, einfach in der Weise, daß sie sich, wie dies gerade gestern erst in einer General-Versammlung der hiesigen Produktenbörse konstatiert wurde, förmlich nach Wien drängen und hier ihre Abschlüsse machen, auch mit der Tschechoslowakei.

Das Unglück, dessen Eigenschaft es ist, daß es die Menschen so oft um den gesunden Menschenverstand bringt — das Unglück hat uns auch das Schauspiel der wilden und gehässigen Abkehr unserer Provinzen von der alten Donaustadt Wien beschieden, als es — unverschuldet! — in die ungeheuerste Not hinabgestürzt ward. Welcher von der Natur selbst gewollte Protest dem gegenüber, daß die Gewalt der gegebenen Bedingungen jetzt sogar die früheren Feinde zur Wiederanerkennung der Bedeutung Wiens zwingt! Wie wäre es denn auch sonst zu verstehen, daß die Engländer, die so kühl rechnen, die Aktien der süddeutschen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft an sich gebracht haben, und daß dann noch eine andere Gruppe ihrer Rheder die neu ausgegebenen 25,000 Aktien der Ersten Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft an sich genommen hat. Macht man solche Geschäfte, wenn man befürchtet, daß ein Riesenteil des Kapitals erst weiß Gott auf welche unendlichen Zeitraum hinaus in den Erdboden oder in das Flußbett hineingebaut werden müßten? Unter dem Eindrucke dieser Tatsachen beginnt man auch in Deutschland immer mehr nach der österreichischen Donau und nach Wien herüberzublicken und Bayern arbeitet an der Realisierung des bisher leider nur auf dem Papier gebliebenen Planes eines Rhein-Main-Donaukanals. Unser Verhängnis war es, daß alles, was die Donau betrifft, im alten Oesterreich kontrekarriert wurde, und zwar von wem? Gerade von den Tschechen, denen man immer das Zuckerbrot sowie uns die Peitsche, hingehalten hatte. Ihnen war an dem Ausbau ihrer Flüsse mehr gelegen; wieviele Millionen kostete uns dieser Moldaukult! Heute, nachdem sie Preßburg an sich gerissen haben, wollen sie auch noch der Natur andere Gesetze geben, und Wien töten, damit in Preßburg ein neues unnatürliches Zentrum ersteht!

Die Feuerwehrleute.

Mitglieder der städtischen Feuerwehr, die bisher nicht der Fireman's Mutual Aid and Benefit Association of Chicago angehörten, werden voraussichtlich zum Beitritt gezwungen werden. Unter dieser Bedingung nahm John F. Cullerton, der Eigentumsverwalter des Departements, in der gestrigen Jahressitzung des Verwaltungsrats der Unterstützungsgesellschaft das Amt des Präsidenten an. Der sechste Hilfsfeuermarschall Jas. Costin, der eine scharfe Kampagne für die Präsidentschaft geführt hatte, zog seine Kandidatur zurück. Harry Clohecy, Maschinist des Löschzuges Nr. 83, einer der Gründer der Gesellschaft, wurde von Hugo Pond vom Löschzuge Nr. 98 als Kandidat für die Vizepräsidentschaft geschlagen, während Gustave Hopp vom Löschzuge Nr. 51 seinen Gegenkandidaten Feuerwehrhauptmann A. J. Kelly vom Marschallsbureau für das Schatzmeisteramt schlug. Nicholas Murray vom Löschzuge Nr. 32, der bereits seit Jahren das Sekretäramt inne hatte, war der einzige, der wiedergewählt wurde.

Cullerton erklärte nach der Versammlung, die Feuerwehrleute hätten gewünscht, daß die verantwortlichen Stellungen durch neues Blut ersetzt würden, damit neues Interesse für die Unterstützungsgesellschaft wachgerufen werde. Er habe die Präsidentschaft unter der Bedingung angenommen, daß alle Mitglieder des Feuerdepartements sich der Gesellschaft anschlössen, trotzdem es sich um eine freiwillige Organisation handele.

Im Falle des Todes eines Feuerwehrmannes wird den Hinterbliebenen unter den Bestimmungen der Gesellschaft eine Summe von $2000 ausgezahlt. Dafür muß jeder Feuerwehrmann $1 bezahlen. Cullerton schlägt vor, daß der Stadtschatzmeister diesen Betrag jedesmal von der Löhnung abzieht. Er erklärte, er werde das Präsidentenamt niederlegen, sowie er verschiedene Neuerungen eingeführt habe, da sein regulärer Posten ihm genügend Arbeit mache

Diese Verkäufe für Dienstag

The Store of To-day and To-morrow
THE FAIR
Established 1875 by E. J. Lehmann
State, Adams and Dearborn Streets

Beef-Spezialitäten für Dienstag

Trefft Eure Wahl aus zwei Qualitäten, jede die feinste in seiner Art. Kauft so viel als Ihr wünscht, freie Ablieferung.

Sirloin, Porterhouse oder Club Steak, Pfd. 18c
Round Steak, Pfund 15c
Boiling Beef, Pfund 8½c

Ausgewähltes frisches, junges, zartes Beef.
Chuck Roast, Pfund 10c
Rib Roast, 6. und 7. Pfund 15c
Rump Roast, Pfund 12½c
Shank für Suppe, Pfund 4½c
Siebenter Floor

Fancy korngefütterte, Native Yearling Stiere.
Sirloin Steaks, Pfund 28c
Porterhouse oder Club Steak, Pfund 36c
Round Steak, Pfund 24c
Rump Roast 17c
Short Rib oder Navel, Pfund 12½c
Shank, Pfund 7½c
Chuck Roast, Pfund 15c

Bargain Basement

Große Räumung von Damen-Coats und Kleidern

$18 bis $25 Werte, zu 10.75

Ein hübsches Sortiment neuer, moderner Kleider in straight Line, Blusen Effekten u. anderen guten Fassons. Reinwollene Tricotines, wollene Velours, Silvertones, Tricolettes, Velveteens, wollene Serges und wollene Jerseys. Sehr hübscher Besatz aus Stickerei, Beads, seidener Stepperei, Tricolette Schärpen und anderen. Meistens alle haben Jap Seide Futter. Farben sind Navyblau, braun, Reindeer, Kopenhagen, blau, Taupe u. andere beliebte Schattierungen. Größen für Damen u. Misses — $18 bis $25 Werte zu nur

10.75
Bargain Basement

Eine prächtige Auswahl von Mänteln— reinwoll. Velour, woll. Polo und Silvertone, eine gute Varietät von Fassons dieser Saison. Viele dieser Kleidungsstücke sind mit Seide gefüttert; einige mit Venetian, andere halb gefüttert. Hier ist eine Auswahl von den neuesten geformten Kragen aus Pelz oder „Self" Material. Ungewöhnlich hübscher Besatz. — Dies sind Größen und Farben, die fast jeden Geschmack zufriedenstellen — $18.00 bis $25.00 Werte — alle gehen speziell diesen Verkauf zu 10.75.

Mäntel, Werte bis $35.
Von ausgezeichneter Qualität woll. Velour, Silvertone, Polo Cloth etc. gemacht. Neueste Fassons, großer Cape, Shawl oder verstellb. Kragen von Coney, Sealine oder dem gleichen Stoff. Hübsche Trimmings —Futter aus Seide, Venetian od. Atlas; ausgez. Farben- u. Größenausw. für Damen u. Mädchen, 14.97

Kleider, speziell, zu 6.99
Eine Anzahl von modernen Kleidern wird zu diesem niedrigen Preis geräumt. Gute Qualität, woll. Serge, woll. Jersey und Satin. Hübsche Trimmings, ausgezeich. Farben- und Größen-Sortiment für Mädchen und Damen, speziell für morgen, so lange der Vorrat reicht, für 6.99

Eine sensationelle Räumung von Schuhen

Morgen ist ein Tag von wundervollen Schuh-Werten — ein Verkauf von mehreren tausend Paaren Schuhen, von unserem regulären Lager herabgesetzt, zusammen mit einem großen Einkauf von mehreren Boston Jobbers. **Die Preise in jeder Hinsicht sind weit unter den gegenwärtigen wirklichen Herstellungskosten.** Jedes Mitglied der Familie kann hier seinen Bedarf an Schuhen zu bemerkenswerten Ersparnissen decken. Kommt frühzeitig, damit Ihr genau die Schuhe bekommt, welche Ihr wünscht und solange die Größen u. Fassons vollständig sind.

1.98
Bargain Basement

Diese Partie besteht aus Promenaden- und Dreß-Schuhen für Damen; Damen-Oxfords, hohe und niedrige Absätze; Juliets für Damen, mit Gummi-Absätzen; Arbeitsschuhe für Männer; warme filzgefütterte Männerschuhe; „Four-Buckle" Ueberschuhe für Männer; Schul- u. Dreßschuhe für Mädchen; Schul- u. Dreßschuhe für Knaben; Schul- u. Dreßschuhe für Kinder; Fußform-Schuhe für Kinder — **Auswahl, Paar $1.98**

1,500 Paar hochfeine Spats für Damen, angebrochene Gr. —speziell 29c

Rester von Seidenstoffen

Enormes Lager schöner Seide für Shirtings, Waists, Blusen, Kleider, Röcke u. s. w. Alles erstklassige, feine, zuverlässige Seide. Frühere $1.75 bis $3.45 Qualität, Yard 89c, 1.39, 1.79

Weißes Longcloth
Feine yardbreite, weiche Lingerie-Qualität, in 10 Yards Stücken — morgen die Yard zu nur 15c

Gebleichter Musselin
Feiner yardbreiter gebleichter Muslin, passend für alle Arten Familiengebrauch, weicher Finish — 12 Yards an jeden Kunden; morgen zu 12½c

Rester von Kleiderstoffen
Hochfeines reinwollenes Coating, Skirting und Kleiderstoffe. Prächtige Plaids, Velour Checks etc. Früher $3.50 bis $6.50. Eure Auswahl per Yard zu 1.49, 1.79, 2.79

Feine Percales — yardbreite, ausgewählte Dreß- und Shirting-Fassons; zuverlässig; die Yard markiert zu 14½c

Cretonnes — Novelty Cretonnes, prächtige Muster, eine dauerhafte Qualität; die Farben sind absolut zuverlässig, Yard 22c

Amoskeag Flanell — einfache und Twilled Qualität; doppelt gefließt; nicht einlaufend, 12 Yards Grenze; Yard zu 14½c

Amoskeag Flanell — feine Sorte, yardbreiter, doppelt gefließter, nicht einlaufender weißer Shaker Flanell; 12 Yards an jeden Kunden; die Yard zu 22c

Bargain-Basement.

Männer extra Größe Flanell-Hemden

Größen 17½ bis 19

Extra weit gemacht, in Größen 17½ bis 19. In blau, grau und and. Farben. Wurden ursprünglich zu $4.98 verkauft — speziell für Dienstag,

2.98

Bargain-Basement.

Männer- und Knabenkleider-Räumung

Männer-Ueberzieher, in Mischungen und schlichten Farben; Rester und Ueberbleibsel aus unserer Kleider-Hauptabteilung — Größen 34 bis 40. Werte bis $24.75.
Anzüge für Männer und Jünglinge — Cassimeres u. Worsteds — mittlere und dunkle Farben; ein- und zweireihig. Größen 34 bis 40. Werte bis $24.75 — zwecks schneller Räumung 14.75

Beinkleider — Hosen für Männer und junge Männer, in gestreiften Worsteds und Tweeds, Odds und Ends—viele von unserer Haupt-Kleiderabteilung transferiert; alle Größen bis 42; Werte bis $6.95; Dienstag 3.69

Wählt 2 für $11
Norfolk Knabenanzüge
Knaben-Mackinaws
Knaben-Ueberzieher

Anzüge mit 1 Paar ganz gefütt. Knickers; in Mischungen und feinen Corduroys. Größen 8 bis 17. Werte bis $9.75.
Mackinaws, in Plaids, Convertible Kragen. Größen 6 bis 18; Werte bis $10.95.
Winter- und Frühjahr-Ueberzieher; reinwollene Tweeds und Serges. Größen bis 10; Werte bis $13.95.

2 für $11

Bargain-Basement.

Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.
Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.
J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1903.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.
Offen 9—8. Sonntags 9—12.
Sjan X*